Nr. 76.

Die Presse.

29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 30. März 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die englische Presse und der deutsche Kronprinz.

Ein Aufsatz im Londoner **„Standard"**, betitelt „Der Prinz und die Pedanten", beschäftigt sich mit der **abfälligen Kritik**, welche das Verhalten des deutschen Kronprinzen bedauerlicherweise **in der deutschen liberalen Presse** gefunden hat. Die Ausführungen, in denen sich der Kronprinz durch den Mund eines bekannten und vertrauenswürdigen Mannes verteidigt hat, sind bekannt. Er sagte, er habe seine Zeit durch Gespräche mit englischen und deutschen Autoritäten gut ausgenutzt, er habe Land und Leute in Indien kennen gelernt, und es sei kein Verbrechen, wenn er sich außerdem auch dem Sport und der Jagd gewidmet habe.

Wir können dem sachlich nur beipflichten und haben es von Anfang an kindisch gefunden, als an allem, was der Kronprinz tat und nicht tat, in schulmeisterlicher und philisterhafter Weise herumgemäkelt wurde. Daß andererseits vielfach in recht geschmackloser Weise die mehr oder minder interessanten Jagderlebnisse des Kronprinzen in Wort und Bild immer und immer wieder bei uns verbreitet wurden, dafür konnte der Prinz nicht, und man mag dagegen sagen, was man will: Die Masse der deutschen Zeitungsleser will diese Beschreibungen lesen und will diese Bilder sehen. Der Verleger weiß also, daß er sein Geschäft damit macht, und darin, in diesem Punkte allein, liegt der Schlüssel enthalten.

Es ist nicht gerade angenehm, in einem ausländischen Blatte eine warme und durchaus richtige Verteidigung des deutschen Kronprinzen gegen die abfällige Kritik der deutschen Liberalen zu finden. Aber der „Standard" hat tatsächlich recht: es ist eine unerträgliche Pedanterie und Schulmeisterei, die nun einmal einem großen Teile der Deutschen im Leibe steckt. Man kann sich denken, mit welcher Freude ein nationalistisches und deutschfeindliches Blatt, wie der „Standard", den Kronprinzen in Schutz nimmt und sagt: wenn er den deutschen Pedanten nicht gefiele, so gefiele er umsomehr den Engländern. Aber die deutschen Gelehrten schienen zu glauben, daß er Indien am besten kennen lernte und sich am nützlichsten auf seinen Herrscherberuf vorbereitete, wenn er den ganzen Tag Blaubücher studierte und Museen durchforschte, und alles in allem eine wandernde Schule mit sich genommen hätte.

Wie gesagt, es liegt in dieser Auffassung manches Wahre, während in der deutscherseits ausgeübten Kritik garnichts Wahres enthalten ist. Einen Sinn hätte sie nur haben können, wenn Grund für die Annahme vorhanden gewesen wäre, der Kronprinz habe sich lediglich mit Sport beschäftigt; und dafür war nicht die mindeste Unterlage vorhanden, vielmehr war selbstverständlich und ist auch ausdrücklich bekannt gegeben worden, daß der Kronprinz durch Gespräche mit Autoritäten aller Art reiche Belehrung während der ganzen Reise empfangen werde. Hoffentlich haben unsere Pedanten sich nun eine Lehre genommen, aber angenehm sind solche Stellungnahmen auswärtiger Blätter nicht, und umso weniger, wenn man ihnen in der Hauptsache beipflichten muß. —i—

Doppeltes Maß, doppelte Moral!

Die „Kreuzzeitung" schreibt: Gehen die Konservativen mit der Regierung, so steht nach liberalem Urteil entweder die Regierung in ihrem Dienst und legt gezwungen nur das vor, was ihre Zustimmung erhält, oder aber die Konservativen sind blöde „Jasager" und „liebedienern" vor der Regierung, während die anderen Parteien Mannesmut vor Königsthronen betätigen und als aufrechte, grade, rückgratfeste Politiker handeln, indem sie der Regierung opponieren.

Können aber die Konservativen gelegentlich nicht mit der Regierung gehen, bekämpfen sie eine Regierungsvorlage, so sind sie nun nicht etwa auch charakterfeste Männer, nein, so etwas gilt nur für liberale Helden, dann sind sie Unterwühler der Autorität der Regierung, freche Opponenten und Frondeure.

Marschieren die Konservativen mit dem Zentrum, wie bei der Finanzreform nach dem Versagen des Liberalismus, so ist das Verrat am evangelischen deutschen Volke, so bedeutet das eine schädliche Stärkung des Zentrums. Tun dasselbe aber, wie es nach der Finanzreform im Reichstag viel häufiger geschah, ja, wie das seitdem bei allen streitigen Fragen im Reichstag die Regel wurde, die Herren Liberalen, so ist das eine im Interesse des Vaterlandes notwendige „Parallelaktion" mehrerer Parteien, an der nur bösester Wille und Verdächtigungswut etwas finden kann.

Jetzt haben die Konservativen im Reichstag und im preußischen Abgeordnetenhause in der elsaß-lothringischen Verfassungsfrage, einer der wichtigsten Aktionen der Gegenwart, den Standpunkt der Regierung bekämpft. Sie haben dabei Argumente vorgebracht, die vor wenigen Tagen erst die fortschrittliche „Vossische Zeitung" in einem bemerkenswerten Leitartikel zu den ihrigen gemacht hatte, indem sie ausführte, „das Mißtrauen gegen Preußen" solle in der Reichsverfassung „verkörpert" werden. Sie haben ferner einen Standpunkt vertreten, den im ersten Reichstage von 1867 die klassischen Führer des Fortschritts, Waldeck und von Vincke, selbst energisch einnahmen. Trotzdem bekundeten, nach liberalem Urteil, die Konservativen damit „kurzsichtigen, einseitigen, junkerlichen Partikularismus".

Die Konservativen in Preußen wünschten, daß die Regierung ihre Haltung „rechtfertige". Sofort behaupten dieselben Parteien, die Arm in Arm mit dem Zentrum sogar ein Reichskanzler- und Ministerverantwortlichkeitsgesetz und die Zulässigkeit von Mißtrauensvoten fordern, durch ihre Presse, die „Junker" machten einen dreisten „Anschlag" auf die Regierung, ihr Übermut kenne keine Grenzen.

Wem kommt die Vorlage wegen Elsaß-Lothringen zugute? Nach den bestehenden tatsächlichen Verhältnissen in erster Linie dem Zentrum, das in einem selbständigen Elsaß-Lothringen auch einen größeren Einfluß erlangen würde. Das selbständige Elsaß-Lothringen würde wahrscheinlich ein Zentrumsstaat mit demokratisch-welschem Einschlag werden.

Und auf wen stützt sich die Regierung bei dieser Vorlage? Auf das Zentrum und die beiden liberalen Parteien! Also, um nach liberalem Muster zu sprechen, auf eine „klerikal-liberale Mehrheit", auf einen „rosa-schwarzen Block!"

Das hilft aber alles nichts. Wenn es auch wahr ist, es darf dem Volke nicht zum Bewußtsein kommen. Dafür muß namentlich die liberale Presse sorgen. Mögen die Liberalen zehnmal so oft in wichtigen Fragen mit dem Zentrum marschieren, es muß nur immer keck das Gegenteil behauptet werden; der Konservative muß trotzdem verbrannt werden.

Das ist liberale Kultur, liberale Aufklärungsarbeit, liberale Achtung vor der Überzeugung anderer! Doppeltes Maß, doppelte Moral, das ist leider heute das wichtigste Betriebsmittel linksliberaler Parteipolitik!

Politische Tagesschau.

Im Reichstage

brachte Graf v. Kanitz und Genossen folgende Resolution ein: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, tunlichst bald eine Novelle zum Börsengesetz vorzulegen, durch welche die Entscheidung über die Zulassung ausländischer Wertpapiere einer für alle deutschen Börsen zuständigen Zentralzulassungsstelle übertragen wird.

Arbeiter als Geschworene und Schöffen.

Im Einverständnis mit dem Justizministerium hat das badische Ministerium des Innern angeregt, zum Amt der Geschworenen und Schöffen mehr als bisher Männer aus dem Arbeiterstande zu berufen.

Eine Anerkennung der Reichsfinanzreform.

Der vor kurzem veröffentlichte Jahresbericht der Bochumer Handelskammer enthält folgende bemerkenswerte Feststellung: „Bei den gegenwärtigen Verhältnissen des deutschen Kapitalmarktes war es ein Glück, daß er in diesem Jahr vor ähnlich großen Staatsanleihen wie sie 1908 und 1909 aufgelegt worden waren, verschont blieb. Der große Nutzen der durch die Reichsfinanzreform bewirkten Wiederherstellung des lange Jahre gestörten Gleichgewichts zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Reiches tritt gerade auf diesem Gebiete deutlich in Erscheinung. Er sollte auch Veranlassung geben, den Streit über diese Finanzreform, die wie alle Steuergesetze ihre Mängel und unangenehmen Seiten hat, endlich zu schließen. Industrie und Handel haben gewiß kein Interesse an der Aufrollung einer neuen Finanzreform; sie können nur den Wunsch haben, daß auf der mit Mühe gefundenen finanziellen Basis mit großer Sparsamkeit soweit diese wirtschaftlich berechtigt ist, hausgehalten wird, ein Wunsch, der sich nicht nur an die Regierung, sondern auch an die populären Wünschen gegenüber oft sehr nachsichtigen und freigiebigen Volksvertreter richtet." — Bei der Bedeutung gerade der Bochumer Handelskammer, der Sachkenntnis und Sachverständnis niemand absprechen wird, ist dieses Urteil von hohem Wert. Übrigens ist die Bochumer Handelskammer bei weitem nicht die einzige, die sich in so verständiger Weise geäußert hat. Leider nehmen die Blätter, die sich sonst als besondere Vertreter der Industrie und des Handels aufspielen, von derartigen Auslassungen in der Regel nicht Kenntnis.

Aus einem gesunden Winterschlaf

ist das freisinnige „Oberschlesische Tageblatt" jetzt endlich erwacht. Drei Tage nach der Gießener Entscheidungswahl bringt es einen freudigen Artikel über — den Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten und schreibt: „Nun ist die Hochburg des hessischen Antisemitimus gefallen. Alle freiheitlichen Parteien des Kreises haben sich geeinigt, um ihm das Mandat zu entreißen. Der Sozialdemokrat hat mit liberaler Hilfe gesiegt. Das ist unbestreitbar. . . . In Gießen haben die Fortschrittler und ein Teil der Nationalliberalen für den 53. Sozialdemokraten des Reichstages, den Krankenkassenkontrolleur Beckmann, gestimmt. Die Fortschrittler haben es ohne Zögern und Bedenken getan; die Nationalliberalen nach manchem Schwanken und trotz gegenteiliger Stichwahlparole ihres Wahlkomitees. Der Unwille gegen den schwarzblauen Block im allgemeinen und den antisemitischen Zuwachs im besonderen war stärker als alle parteipolitische Abneigung gegen die Sozialdemokratie. Ein mene tekel für die kommenden Wahlkämpfe!" — O holde Sehnsucht, süßes Hoffen! Der Artikel war wahrscheinlich schon Wochen vor der Wahl geschrieben und harrte seiner Bestimmung, er zeigt so recht deutlich wie sicher die Sozialdemokratie das Mandat schon in der Tasche hatte, und ein wie großes Vertrauen sie auf ihre freisinnigen und nationalliberalen Wahlhelfer setzte. Daß dem freisinnigen Blättchen noch schwarzblaue Blocks vor den Augen flimmern, setzen wir auf das Konto der Frühlingssonne, wenn es sich erst erholt hat, soll es uns mal den blauen und „schwarzen" Mann zeigen, der in Gießen die armen Sozis erschreckt hat.

Zur parlamentarischen Lage in Oesterreich.

Der österreichische Ministerrat wird heute die Auflösung des Abgeordnetenhauses beschließen. Der Termin der Neuwahlen wird, wie die „Neue Freie Presse" meldet von den Vereinbarungen mit den Führern der Regierungsparteien abhängen. Die Regierung wird einen Kontokorrentvorschuß von 75 Millionen bei den Banken aufnehmen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus

nahm eine Resolution Gießwein an, auf der nächsten Haager Konferenz einen Antrag zur Beschränkung der Rüstungen zu stellen. Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary erklärte, daß er gegen die Resolution nichts einzuwenden habe, da die Regierung alle Bestrebungen zur Einschränkung der Rüstungen bereitwillig unterstütze.

Deutschland und England.

Am Sonnabend Abend fand in London das Jahresfestessen der Deutschen Wohltätigkeitsgesellschaft unter dem Vorsitze Lord Merseys statt. Nach dem Trinkspruch auf den König von England brachte Lord Mersey einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser in deutscher Sprache aus. Er hob hervor, die Engländer schätzten den deutschen Kaiser nicht nur als Verwandten des englischen Königshauses, sondern auch wegen seiner mächtigen Tatkraft, seiner glänzenden Geistesgaben und unermüdlichen Pflichttreue, mit der er seines hohen Amtes walte. Mit gleichen Gefühlen verehrten die Engländer die hohe Frau an seiner Seite, die gleich ihrem hohen Gemahl der deutschen Wohltätigkeits-Gesellschaft ihre huldvolle Gesinnung bewiesen. Lord Mersey gedachte sodann des deutschen Kronprinzen, der bei seinem Besuche der englischen Besitzungen in Indien die Herzen aller, die mit ihm in Berührung gekommen seien, gewonnen habe. Er schloß mit den Worten, der Trinkspruch solle auch Zeugnis ablegen für die Achtung und Freundschaft, die die Engländer für das stammverwandte deutsche Volk empfänden.

Herabsetzung der Kabelgebühren.

Nach einer Meldung der britischen Postverwaltung haben auf einer Konferenz alle großen Kabelgesellschaften einer Herabsetzung der Gebühren für Telegramme in offener Sprache um 50 Prozent zugestimmt. Zur Durchführung fehlt nur noch die Einwilligung einer auswärtigen Verwaltung.

Das Semstwogesetz publiziert.

In der heutigen Nummer der Petersburger Gesetzsammlung wird auf Grundlage des Artikels 87 der Staatsgrundgesetze das Gesetz betreffend Einführung der Semstwos in den sechs Westgouvernements und zwar in der Fassung dies in der Reichsduma angenommenen Entwurfs veröffentlicht. — Gutschkow hat am Montag die offizielle Erklärung eingereicht, daß er sein Amt als Präsident der Reichsduma niederlege.

In der russische Duma

teilte Vizepräsident Fürst Wolkonski am Dienstag mit, daß der Präsident der Duma Gutschkow sein Amt niedergelegt hat. Sodann berichtete Fürst Wolkonski über Anträge betreffend Abänderung der Tagesordnung. Der Kadett Schingarew erklärte, die Unterbrechung der Tagung der Reichsduma, eine ungesetzliche Handlung der Regierung, habe eine Reihe von Fraktionen gezwungen, Interpellationen einzubringen. Die Erledigung der laufenden Geschäfte sei unmöglich, bevor die Duma nicht über die gegenwärtige Lage beraten habe. Anrep (Oktobrist) führte aus, die Duma müsse vor allem ausdrücklich betonen, daß sie die Unterbrechung ihrer Arbeit bedauere und für eine grundlose Beleidigung halte. Die Duma sei aber verpflichtet, zunächst die Beratung des Kriegsbudgets zu beendigen und dann erst zu den von vier Fraktionen eingebrachten Interpellationen überzugehen. Zweifellos werde die Duma eine einmütige Entscheidung treffen. Hierauf werden die Anträge auf Abänderung der Tagesordnung abgelehnt. — Marineminister Wojewodski hat, wie die Blätter melden, seine Demission gegeben.

Ein in türkischen Diensten stehender deutscher Offizier vor der Front ermordet.

Aus Konstantinopel wird vom Dienstag gemeldet: Der in türkischen Diensten stehende Oberstleutnant v. Schlichting ist heute Vormittag von einem albanesischen Soldaten aus zwei Schritt Entfernung angeschossen worden. Oberstleutnant v. Schlichting schritt in Begleitung des Korpskommandanten die Wachtmannschaft ab und richtete mit der Hand den Kopf des Täters gerade. Dieser

glaubte sich geschlagen und feuerte die Kugel ab, die den Magen und Darm durchbohrte und die Wirbelsäule und das Rückenmark verletzte. Beide Füße sind gelähmt. Eine sofortige Operation im deutschen Hospital gelang, doch ist wenig Aussicht vorhanden, von Schlichting am Leben zu erhalten. Der Sultan und die Minister übermittelten dem Botschafter ihr Bedauern über den Vorfall. Der Mörder soll morgen erschossen werden. — Nach weiterer Meldung ist Oberstleutnant von Schlichting seinen Verletzungen erlegen.

Die chinesische Antwortnote.

Am 27. März hat der chinesische Minister des Äußern dem russischen Gesandten in Peking die Antwortnote eingehändigt, welche folgenden Wortlaut hat: Das mir anvertraute Ministerium hat die Pflicht, bezüglich der Note der russischen Regierung zu erklären, daß es seinen Standpunkt in seinen Mitteilungen vom 19. Februar und 18. März eingehend präzisiert habe, der genau genommen keiner Bestätigung bedürfe. Im Hinblick auf die Forderung Eurer Exzellenz gibt das Ministerium die gewünschte Bestätigung, um künstlich hervorgerufene Mißverständnisse zu beseitigen. Betreffend die Errichtung von Konsulaten in Kobdo, Hami Gutschen sprach das Ministerium in der ersten Antwort seine volle Zustimmung aus. In der zweiten Antwort stimmte es der Errichtung des Konsulats Kobdo zu, wobei es Ihre Erklärungen in Ihrer ausschließlich Kobdo betreffenden zweiten Note im Auge hatte und durchaus nicht das Recht der Errichtung von Konsulaten in den in den Verträgen vorgesehenen anderen Punkten in Abrede stellte. Was die Monopolfrage in der Provinz Sintsian betrifft, beehrte sich das Ministerium in zweiter Antwort zu erklären, handeltreibende russische Untertanen würden in allen Orten südlich und nördlich von Tiangschang hinter der chinesischen Mauer unter den gleichen Bedingungen wie die Chinesen ohne irgend welche weitere Beschränkungen gestellt werden. Dies beweist, daß China keinerlei Monopole austreibt. Das Ministerium hat in seiner ersten Antwort über den zollfreien Handel der russischen Untertanen in der Mongolei und in Westchina erklärt, China werde streng von der Bestimmung des Artikels 12 des Vertrags von 1881 geleitet, wodurch es auch das Recht des zeitweiligen zollfreien Handels der russischen Untertanen in der Mongolei und in Westchina klar anerkannte. Derartige Anerkennung kann keinesfalls Nichtachtung der Vertragsrechte genannt werden. Im Allgemeinen muß gesagt werden, daß freundschaftliche Beziehungen zwischen China und Rußland seit alten Zeiten bestehen. In allen Grenzangelegenheiten werden beide Seiten ganz und gar von Vertragsbestimmungen geleitet und festigen die gegenseitige Freundschaft. Von solchem Standpunkt ausgehend hat die chinesische Regierung nichts gegen die in der russischen Note vom 16. Februar aufgestellten Punkte entgegnet, indem sie sich mit der auf Vertragsartikeln fußenden Handlungsweise der russischen Regierung in Einklag zu setzen wünschte. Auf solche Weise die Rechtmäßigkeit der Übereinstimmung der russischen Forderungen mit dem Vertrage bestätigend habe ich die Ehre, Eure Exzellenz zu bitten, Vorstehendes zur Kenntnis der russischen Regierung zu bringen. — Wie aus Petersburg weiter gemeldet wird, ist die Antwort der chinesischen Regierung als befriedigend anerkannt worden. Dem russischen Gesandten in Peking wurden entsprechende Instruktionen erteilt.

Das neue mexikanische Kabinett

setzt sich endgiltig folgendermaßen zusammen: Finanzen Limantour, Äußeres de la Barra, Justiz Sodi, Verkehrswesen Dominguez, Krieg Cosio, Unterricht Estanol, Inneres vorläufig unbesetzt. Die Einführung sollte am Dienstag erfolgen. — Der mexikanische Finanzagent in London Inclan ist zum Gesandten in Washinton ernannt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. März 1911.

— Se. Majestät der Kaiser hörte Montag Vormittag in Venedig an Bord der „Hohenzollern“ die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Frhrn. v. Lyncker und des Chefs des Zivilkabinetts v. Valentini.

— Die preußischen Regierungs- und Gewerberäte traten am Dienstag wie alljährlich, zu einer dreitägigen Verhandlung über dienstliche Angelegenheiten zusammen. Die Beratungen, die im Handelsministerium stattfinden, wurden von dem Unterstaatssekretär Schreiber eröffnet.

— Der Reichstagsabgeordnete Amtsgerichtsrat Dr. Kölle aus Zellerfeld war wegen Disziplinarvergehens vom Disziplinarsenat des Oberlandesgerichtes Celle zur Versetzung in ein anderes Richteramt mit gleichem Range ohne Erstattung der Umzugskosten und zu fünfhundert Mark Geldstrafe verurteilt worden. Der große Disziplinarsenat des Kammergerichtes, der sich heute unter dem Vorsitz des Kammergerichtspräsidenten Dr. Heinroth infolge eingelegter Berufung des Angeschuldigten mit der Angelegenheit zu befassen hatte, hob die Geldstrafe von fünfhundert Mark auf; im übrigen blieb das Urteil bestehen.

— Ein in Lemberg erschienenes Buch: „Dir, Vaterland“, Verfasserin Anna Neumann, ist wegen seines aufreizenden, deutschfeindlichen Inhalts in Preußen polizeilich beschlagnahmt und verboten worden.

Hamburg, 28. März. Auf der Werft von Blohm & Voß lief heute Nachmittag der große Kreuzer H glücklich vom Stapel. Der Kommandierende General des VIII. Armeekorps General der Infanterie v. Ploetz taufte den Kreuzer im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers „Goeben“. In der Taufrede gedachte er der hervorragenden Soldaten- und Feldherrneigenschaften des Siegers von St. Quentin als der Besten aus großer Zeit und sprach den Wunsch aus, daß seine selbstlose Pflichttreue, seine aufopfernde Vaterlandsliebe, sein fester Wille und unerschütterlicher Mut die stete Richtschnur der Offiziere und der Mannschaft des neuen stolzen Kreuzers sein möchten.

Koloniales.

Aus **Deutsch-Ostafrika** meldet ein soeben eingetroffenes Telegramm des stellvertretenden Gouverneurs, daß gegen den Referenten beim kaiserlichen Gouvernement, Regierungsrat **Frhrn. von Waechter**, das **Hauptverfahren wegen Meineids** eröffnet worden ist. von Waechter ist von Berliner Schreibsachverständigen als Schreiber anonymer Schriftstücke bezeichnet worden, deren Urheberschaft er im vorigen Jahre in einem Verfahren gegen Unbekannt eidlich abgeleugnet hatte. Frhr. von Waechter bestreitet jede Schuld, ist jedoch einstweilen vom Dienst suspendiert worden. Die Hauptverhandlung wird frühestens im Mai stattfinden können.

Arbeiterbewegung.

Eine vom Arbeitgeber-Schutzverband der **Holzindustrie** und der Tischlerinnung von **Hamburg-Altona** und Wandsbeck einberufene Versammlung aller Betriebe des Holzgewerbes beschloß, am Mittwoch in sämtlichen Betrieben die dem Holzarbeiterverband angehörenden **Arbeiter auszusperren.**

Ausland.

Wien, 27. März. Das neuerbaute Industriehaus auf dem Schwarzenbergplatz, wurde Sonnabend Vormittag in Anwesenheit des Kaisers Franz Josef feierlich eröffnet. Der Feier wohnten auch die Erzherzöge Rainer und Leopold Salvator, die Hof- und Staatswürdenträger, der Bürgermeister und Vertreter der Industrie und Finanzkreise bei.

Petersburg, 28. März. Der Minister des Äußern Ssassonow verbrachte die letzte Nacht weniger ruhig. Die Herztätigkeit ist befriedigend, die Körpertemeratur betrug heute Vormittag 38,6, am Tage 37,4, der Entzündungsprozeß ist unverändert.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 27. März. (Der Kreistag beschloß die Annahme der Kreisschulvorlage über den Bau einer Überlandzentrale für die Kreise Tuchel, Konitz, Schlochau und Schwetz, indem er sich damit grundsätzlich einverstanden erklärte, daß der Kreis Schwetz in Gemeinschaft mit den vorgedachten Kreisen für eine von der westpreußischen Elektrizitätsgenossenschaft E. G. m. b. H. aufzunehmende Anleihe im Höchstbetrage von 3 000 000 Mark selbstschuldnerische Bürgschaft übernimmt, unter Voraussetzung, daß die von der Genossenschaft beizubringenden Entwurfsunterlagen nach Ansicht des Kreistages die Durchführbarkeit einer bei Schwidt-Liskau an der Brahe zu errichtenden Überlandzentrale in wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung ergaben. Die Bürgerschaft soll sich auf die vier Kreise nach Maßgabe der Einnahmen, die aus den einzelnen Kreisen an die Kasse der Überlandzentrale abgeliefert werden, vertreten.

Marienburg, 28. März. (Der Hosenrock) hat in Marienburg dem Theaterdirektor ein volles Haus eingebracht. Der geschäftsgewandte Mann kennt dem Anschein nach sein Publikum sehr genau und er hatte sich auch diesmal nicht verrechnet. Was die Operette „Das Puppenmädel“ nicht bewirkt hätte, brachte der Hosenrock zustande: das Theater war vollständig ausverkauft. Als die Soubrette sich im Walzertakt wiegte und dabei der Hosenrock in seiner ganzen Gestalt zutage trat, erdröhnte das Haus unter den langanhaltenden Beifallsstürmen.

Dirschau, 27. März. (Die Vertreterversammlung des Bezirksverbandes sieben des deutschen Privat-Beamten-Vereins) fand gestern im Saale der Stadthalle statt. Anwesend waren Vertreter aus Ost- und Westpreußen, Bezirk Bromberg und Köslin, die 1644 Mitglieder von 18 Zweigvereinen vertraten. Als nächster Versammlungsort wurde Hohensalza gewählt. Über den Gesetzentwurf betr. die Versicherung der Privatbeamten referierte Direktor Adler-Magdeburg. Die Versammlung nahm eine Entschließung dahin an, daß eine gründliche Umarbeitung des Entwurfes notwendig sei, daß die Versicherungspflicht genau abgegrenzt wird, daß eine tunlichste Abkürzung der Wartezeit stattfindet und daß die Organisation und Verwaltung einfacher und billiger gestaltet werde. Die Rechte der in privaten Klassen versicherten Personen können nach Ansicht der Versammlung nur Kassen als Ersatzinstitute. Zu dem Antrag über gewahrt werden durch Anerkennung bestehender Kassen als Ersatzinstitute. Zu dem Antrag über Aufnahme weiblicher Angestellten wies Direktor A. durch umfangreiches Zahlenmaterial nach, daß die Frauen viel früher im Beruf invalide werden und die Pensionskassen bedeutend länger in Anspruch nehmen als die Männer, und daß der rechnerische Aufbau der Kassen den Anforderungen bei etwaiger Aufnahme weiblicher Angestellten nicht gewachsen sei. Auf Antrag des Vertreters Dr. Herrmann-Danzig nahm die Versammlung zu dem Antrag eine abwartende Stellung ein. Zu dem Antrag über Stellenlosenversicherung verhielt sich die Versammlung durchaus ablehnend. Eine ablehnende Stellung nahm auch der Verbandstag zur Erweiterung der Krankenversicherung ein.

Danzig, 28. März. (Gegen die schwedische Schriftstellerin Karin Michaelis,) welche morgen in Danzig, wie vorher in einer Reihe anderer Städte, ihre in dem Buche „Das gefährliche Alter“ niedergelegten Anschauungen über das Sexualleben der Frauen im Alter von zirka 40 Jahren begründen will, haben selbst die fortschrittlichen Frauenvereine bereits Front gemacht. Es wird öffentlich aufgefordert, daß Frauen und Mädchen, die auf weibliche Würde halten, diesem Vortrage fernbleiben sollen; unterzeichnet ist der Aufruf von den Vorständen folgender Vereine: Danziger Verein für Frauenstimmrecht, Verein Danziger Volksschullehrerinnen, Danziger Verein der internationalen abol. Föderation, Verein Frauenwohl, Deutsch-evangelischer Frauenbund, Kaufm. Verband für weibliche Angestellte und Vereinigung zur Bekämpfung des Schundes und Schmutzes in Wort und Bild.

Aus dem Samlande, 28. März. (Die Mobilisierung des Grundbesitzes) ist immer noch in der Zunahme begriffen. Betrug doch allein im Landkreise Königsberg der Kaufpreis der im letzten Jahre umgesetzten Güter und Grundstücke 12½ Millionen Mark gegenüber 8½ Millionen Mark im Jahre vorher. Parzellierungen sind nur in geringem Umfange vorgekommen und haben zur Bildung neuer Besitzungen nicht geführt, da die meisten Parzellen von Nachbarn angekauft wurden.

Schneidemühl, 26. März. (Wie die Vandalen gehaust) haben in der Nacht vom 25. zum 26. ds. einige junge Leute. Nach einem Biergelage zogen sie durch verschiedene Straßen der Stadt und demolierten Schaukästen, große Schaufensterscheiben und dergl. Dann gingen sie nach dem evangelischen Pfarrhause und eröffneten auf dieses ein förmliches Steinbombardement, sodaß dabei 14 Fensterscheiben eingeschlagen wurden. Glücklicherweise schlief die Pfarrerfamilie in den hinteren Räumen, sonst würde sie sicherlich verletzt worden sein. Der in der Nähe stehende militärische Posten konnte nach seiner Vorschrift den Posten nicht verlassen und mußte hilflos dem wüsten Treiben zusehen. Auch die Hilferufe des Pastors verhallten ungehört in der Nacht. Merkwürdigerweise ist der ganze Vorgang von keinem Nachtwachmann bemerkt worden. Der Schaden an zertrümmerten Fensterscheiben beläuft sich auf über 2000 Mark. Für die „hoffnungsvollen“ Burschen wird das gerichtliche Nachspiel ein sehr unangenehmes werden.

Rummelsburg, 25. März. (Besitzwechsel.) Amtsrichter Dr. Behrndt in Rummelsburg verkaufte seine Güter Neuschwessin und Kornburg für 670 000 Mark an den Gutsbesitzer Geiß aus Pollnow.

Berufung des Landrats Dr. Meister in das Ministerium des Innern.

Der Landrat des Landkreises Thorn, Herr Dr. Meister, ist als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern berufen und wird sein neues Amt schon in den nächsten Tagen antreten. Seit dem Januar 1903 hat Herr Landrat Dr. Meister an der Spitze des Landkreises Thorn gestanden, und in diesem achtjährigen Wirken ist von ihm auf verschiedenen Gebieten Neues und Wichtiges geschaffen, auf das er mit Befriedigung zurückblicken darf. Die Landeskultur, die Ent- und Bewässerung, hat er im Kreise mit Erfolg gefördert, indem er auch das Hauptwerk seines Vorgängers, Landrat von Schwerin, den Bau des Nessauer Deiches, ein gutes Stück weiterführte und das Projekt der völligen Schließung des Deiches fertigstellte, zu dessen Ausführung die Bausumme noch aufzubringen ist. Die Gründung der Obstplantage Weißhof verdankt ihr Zustandekommen hauptsächlich seiner Fürsorge für Beschaffung einer ausreichenden Finanzierung. Auf dem Gebiete des Verkehrswesens hat er eine hervorragende Tätigkeit entfaltet. Er gründete mehrere neue Wegeverbände und erweiterte früher bestehende, brachte den Bau der Chaussee von Pluskowenz über Kielbasin bis zur Briesener Kreisgrenze zur Ausführung und förderte den Guts- und Gemeindewegebau durch Pflasterung, Chaussierung und sonstige Befestigung von Straßen, mit Aufwendungen, die weit über 300 000 Mark hinausgehen; ein dankbares Andenken wird ihm auch Thorn-Mocker bewahren, dem er beim Scheiden aus seinem Amtskreise noch das Geschenk der Pflasterung der Lindenstraße mitgab. Besonders war sein Streben auch gerichtet auf Beseitigung des verkehrerschwerenden Chaussee- und Brückengeldes; das erstere führte er durch durch Übernahme der städtischen Chausseen auf den Kreis, während die Abschaffung des Eisenbahnbrückenzolls noch daran scheiterte, daß ein Abkommen mit der Stadt Thorn bisher nicht erzielt werden konnte. Ein großes Verdienst erwarb er sich um den Bau der Kleinbahn Thorn-Scharnau, indem er mit durch den Erfolg gerechtfertigter Zuversicht auf ihre Rentabilität für sie eintrat und in schwieriger, mühevoller Arbeit die Beschaffung des Baugeländes durchführte, ohne zu Enteignungen schreiten zu müssen; die Benennung einer der beiden Lokomotiven der Bahn nach ihm, „Meister“, ist eine wohlverdiente Ehrung. Eine gleiche Förderung fand das Projekt der Staatsbahn Thorn-Unislaw; und die Erhaltung der Kies- und Anschlußbahn zur russischen Grenze Tauer-Seyde ist sein Werk. Das schönste, bleibende Denkmal hat sich Landrat Dr. Meister auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege errichtet, indem er nicht nur der Stadt Culmsee, nach Übernahme des Grundstücks des dortigen Krankenhausvereins auf den Landkreis, ein neues Krankenhaus gab, sondern, vor allem, als Vorsitzer des Diakonissenkrankenhausbauvereins im Vertrauen auf die gute Sache für den Stadt- und Landkreis das ebenso großartige wie mustergiltige Diakonissenkrankenhauses an der Schwerinstraße in Thorn-Mocker schuf, um das selbst Großstädte Ursache haben, uns zu beneiden. Das Unternehmen der Überlandzentrale ist soweit von ihm gefördert worden, daß es — wenn es die erwartete Unterstützung der Interessenten findet — dem Nachfolger als reife Frucht zufallen wird. Auch auf anderen Gebieten, dem Sparkassenwesen, dem Feuerlöschwesen, das neu geordnet wurde, dem Ansiedlungswesen, hat ihm der Kreis vieles zu verdanken. Ebenso entfaltete er als Mitglied des Provinziallandtages in den verschiedensten Kommissionen der Provinzialverwaltung eine fruchtbare Tätigkeit. Daß er trotz dieser Neuschöpfungen die Finanzen des Kreises in günstigster Lage hinterläßt, beweist der uns vorliegende Verwaltungsbericht für 1911. Die Ausgemeindung von Mocker und des Holzhafens, die Eingemeindung von Piask in Podgorz, wie die planvolle, weitsichtige Förderung der Interessen seines Kreises, besonders der Gemeinden des linksseitigen Weichselufers, brachten ihn in nächste Berührung und auch in scharfen Konflikt mit dem Stadtkreise. Es war die ehrendste Anerkennung für seine Amtsführung und seine Persönlichkeit, daß ihm nach dem Tode Dr. Kerstens im Mai 1910 aus den Kreisen der Stadtverordneten das Amt des Ersten Bürgermeisters der Stadt Thorn ohne Ausschreibung angeboten wurde, das er jedoch ablehnte. Herr Landrat Dr. Meister, der jetzt im 41. Lebensjahre steht, — er ist im Mai 1861 geboren als Sohn des damaligen Oberlandesgerichtsrats Meister in Posen, einer Stettiner kaufmännischen Patrizierfamilie entstammend, — hat an Ordensauszeichnungen erhalten den Roten Adlerorden 4. Klasse, das Ritterkreuz 1. Klasse des Sächsisch-Ernestinischen Hausordens, den russischen Stanislausorden 2. Klasse und die Feuerwehrmedaille.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. März 1911.

— (Personalien bei der Post.) Versetzt sind: der Oberpostinspektor Rink von Danzig nach Aachen; der Postdirektor Francke von Schwetz (Weichsel) nach Rügenwalde; der Telegraphensekretär Ehrich von Danzig nach Dt.-Eylau.

— (Patente und Gebrauchsmuster.) Ein Patent ist angemeldet worden auf ein Unterseeboot mit außerhalb des eigentlichen Schiffskörpers befestigten Tanks zur Aufnahme des Betriebsstoffes von Arnold Stockder in Danzig. — Gebrauchsmuster sind eingetragen worden auf eine durch Druckknopf und Feder betätigte Sicherheitsklammer für Portemonnaie und Brieftasche für Georg Neumann in Graudenz, auf einen Rockhalter für Damenröcke für Reinhold Kobus in Danzig, auf eine Vorrichtung zum schnellen Entkuppeln des Viehes durch Umlegen eines auf einer gemeinschaftlichen Kuppelungswelle sitzenden Hebels für Julius Poplowskie in Pr.-Stargard, auf eine Auflagerstütze für das Gewindestängchen der Umschaltung zur Doppelübersetzung für Motorfahrräder für Franz Grenz in Pr.-Stargard.

— (Der ost- und westpreußische Schneiderverbandstag) wird Mitte Juli in Elbing (Bürgerressource) stattfinden.

— (Polnische Bank im Westen.) Wie die „Rheinisch-Westfäl. Ztg.“ mitteilt, errichtet die bekannte polnische Gewerbebank in Posen eine Zweigstelle für die Polen des Rhein- und Ruhrgebiets mit dem Sitz in Gelsenkirchen. Die Eröffnung der Zweigstelle erfolgt in den ersten Tagen des Monats April.

— (Thorner Liedertafel.) Gestern fand im Artushof eine Hauptversammlung statt, die gut besucht war. Der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren königl. Musikdirektor Char, Dirigent; Apotheker Jacob, 1. Vorsitzer, Stadtrat Goewe, 2. Vorsitzer; Kaufmann Doliva, Rendant; Kaufmann Wendel, Schriftführer; Mittelschullehrer Ruppin, Notenwart; Handelsschullehrer von Bembanowski und Kaufmann Didschun, Vergnügungsvorsteher, wurde wiedergewählt. Die Festlichkeiten für den Sommer 1911 und Winter 1911/12 wurden wie folgt festgesetzt — so zeitig, um den Saal für den gewünschten Tag zu sichern —: Sommerkonzert am 22. Juni, Winterkonzert am 11. November, Herrenabend am 13. Januar, Stiftungsfest und Maskenball am 10. Februar.

— (Thorner Konservatorium für Musik.) Gestern veranstaltete das Konservatorium im Saal des Artushof einen Vortragsabend der Deklamationsschülerinnen, der dem zahlreich erschienenen Auditorium zeigte, daß im Konservatorium auch auf dem Gebiete der Sprechkunst tüchtiges geleistet wird. Die Vortragenden waren sechs junge Damen, verschieden an Temperament und Stimmitteln, die aber sämtlich soweit ausgebildet waren, um im Familienkreise als Vorleserinnen und Führerinnen der Kinder in der Deklamation fungieren zu können, was, wie jeder aus seinem eigenen Leben wissen wird, von großem Nutzen ist. Daß manche Vorträge weniger Eindruck machten, lag an der Auswahl der Gedichte, die oft recht uninteressant waren, da die Lehrerin Frau Professor Römer, wie auch ihre eignen Vorträge der Gedichte „Das verschleierte Bild von Sais“ und „Isis“, eine von einer unbekannten Dichterin verfaßten Fortsetzung des Schillerschen Gedichtes, zeigten bei Aufstellung des Programms das Didaktische stark bevorzugt hatte. Einige Leistungen grenzten schon an das Künstlerische, so der Vortrag des Gedichts „Nis Randers“, in dem die Vorgänge und Empfindungen, wie Sturm, Angst, Hoffnung, recht hübsch charakterisiert und auch die Personen gut differenziert waren. Der Vortrag, der auch lebhaften Beifall fand, zeigte schon eine persönliche Note. Nicht viel hinter dieser Leistung blieb der letzte Vortrag des fast einzigen humoristischen Gedichtes „Die Lebensmüde“ zurück, dessen auch Temperament verratende Sprecherin durch stürmischen Beifall, der auch dem Dichter Reinhard Volker galt, ausgezeichnet wurde. Von den übrigen sind noch hervorzuheben „Dämmerungsstunde“, „Erkämpft“, „Das Märchen vom Glück“ und „Marie“. Der 3. Teil brachte ein Violinsolo des Herrn Köppen, der sich zu einer Zugabe bequemen mußte, und das Märchenspiel „Glücksfee und Hexe Unheil“ — deren Schreckensherrschaft durch Auffindung des Steins der Weisen ein Ende bereitet wird — in dem der Deklamationsunterricht gleichsam eine praktische Anwendung fand. Die Rollen, dankbarer als die Gedichte, wurden von der reizenden Schar der Darstellerinnen auch recht gut gesprochen und dargestellt.

— („Enoch Arden“, von Tennyson-Richard Strauß.) Am 10. April werden die Mitglieder unseres Stadttheaters Herr Schürer und Herr Dietrich einen Vortragsabend im großen Saal des Artushofs veranstalten, für den das Melodrama „Enoch Arden“ gewählt ist. Den Text der Tennysonschen Dichtung wird Herr Schürer sprechen, die Klavierbegleitung, die Richard Strauß dazu geschrieben, hat Herr Dietrich übernommen, der sich früher als Begleiter hervorragender Sänger bei deren Konzerten in Dresden, Frankfurt a. M. usw. mit Erfolg betätigt hat, ehe er sich der Bühne zuwandte. Der Vorverkauf beginnt am 2. April in der Lambeck'schen Buchhandlung; Eintrittspreis Mark 2.00, 1.50 und 0.75, für Schüler 0.50.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Mittwoch keine Vorstellung. Donnerstag den 30. März, 8 Uhr letzte Aufführung der Oper „Der Troubadour“. Der stürmische Erfolg der Erstaufführung am Sonntag galt vor allem der Melodienfülle, welche diese Oper in reichem Maße besitzt. Frl. Eckermann, die nach der Carmen-Aufführung wieder einmal Gelegenheit hatte, ihre glänzenden Stimmittel wie ihr Temperament als „Azucena“ zu zeigen, bildete mit Frl. Arndt, Herrn Roland und Herrn Klinder ein abgerundetes Ensemble und die vielen Hervorrufe galten diesen vier Hauptdarstellern. Freitag den 31. März, 8 Uhr letzter Kammerspielabend

in dieser Saison. Zur Aufführung gelangt „Der Graf von Gleichen“, Schauspiel in 4 Akten und einem Vorspiel von Wilhelm Schmidtbonn. Der Dichter, welcher der moderneren Richtung angehört und über eine formvollendete Sprache verfügt, zählt zu den meist aufgeführtesten Autoren der größeren Theater Deutschlands. Er kommt mit diesem seinem Werk zum erstenmale am hiesigen Stadttheater zu Worte und das verehrte Publikum hat Gelegenheit, einen Autor kennen zu lernen, der die Poesie mit dem Realismus zu verbinden versteht. Sonnabend den 1. April als Volksvorstellung zu halben Kassenpreisen „Das Wintermärchen“ von W. Shakespeare, Musik von Fr. von Flotow. Sonntag Nachmittag 3 Uhr bei kleinen Preisen zum letztenmale „Der Bettelstudent“, Operette in 3 Akten von F. Zell und R. Geneé, Musik von Karl Millöcker. Sonntag Abend zum erstenmale „Lohengrin“, große Oper von Richard Wagner. — Schluß der Saison am Sonntag, den 9. April 1911.

— (Strafkammer.) In der heutigen Sitzung führte Herr Geheimer Justizrat Landgerichtsdirektor Graßmann den Vorsitz, als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne, Truppner, Erdmann und Assessor Marquardt, die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Assessor Kempke. In zweiter Instanz wurde gegen die beiden Händler Ludwig Zielinski und Ignatz Fanselau aus Mocker und den Gutsverwalter Anton Talaschka aus Margaretenhof bei Leibitsch verhandelt. Der Erstangeklagte war wegen Hausfriedensbruch, schwerer Körperverletzung, Beleidigung und Bedrohung zu 3 Monaten Gefängnis und einer Woche Haft, der Zweitangeklagte wegen Hausfriedensbruch, Beleidigung und Bedrohung zu 3 Wochen Gefängnis und Talaschka wegen Beleidigung zu 3 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Urteil des Schöffengerichts legten die beiden ersten Angeklagten Berufung ein, Zielinski trat außerdem noch als Nebenkläger auf und wollte ein härteres Urteil gegen Talaschka erwirken. Die Verhandlung ergab folgenden Tatbestand: Die beiden angeklagten Händler waren am 9. Dezember 1910 mit dem Frühzuge nach Leibitsch gefahren, um Pferde zu kaufen. Von 7 Uhr morgens bis nachmittags gegen 3 Uhr kneipten sie in einem Gasthause in Leibitsch. Hier äußerten sie ihre Absicht, zum Zwecke des Kaufes nach Margaretenhof zu gehen und den Verwalter, falls er nicht Pferde verkaufen wolle, zu verprügeln. Als Talaschka ihnen die Pferde zeigte, boten sie ihm einen solchen Spottpreis, daß er sie vom Hofe verwies. Er soll sie dabei „versoffene Sch . . . . .“ genannt haben. Da die beiden nun auf ihn eindrangen, stieß er Zielinski zurück, sodaß er zur Erde fiel. Dieser ergriff einen Ziegelstein, warf damit nach Talaschka und verletzte ihn erheblich am Hinterkopfe. Talaschka zog sich nun nach einem Stalle zurück; als die beiden jedoch unter wüsten Schimpfereien ihm folgten, versetzte er dem Zielinski einen Schlag mit dem Stocke gegen den Kopf, daß er zur Erde stürzte. Die beiden Händler zogen sich dann zurück, kehrten aber noch einigemale wieder. Zielinski drohte, dem Talaschka das Lebenslicht ausblasen zu wollen, Fanselau, ihm das Gehöft an allen 4 Ecken anstecken zu wollen. Zielinski war infolge des Stockschlages 4 Wochen erwerbsunfähig. Der Verteidiger des Erstangeklagten plädierte für eine erheblich geringere Strafe. Der Gerichtshof hielt die Strafe des Vorderrichters jedoch für durchaus angemessen und verwarf die Berufung. Er sah auch keinen Grund, die Strafe des Talaschka zu erhöhen, da er sich nur der Beleidigung schuldig gemacht, den Stockhieb aber in der Notwehr getan habe. — Wegen Sittlichkeitsverbrechen hatte sich dann der Breitschneider Zytniewski aus Briesen zu verantworten. Dem 1841 geborenen Angeklagten, der alle drei Feldzüge mitgemacht hat, ist zur Last gelegt, mit den achtjährigen Schülerinnen Helene Kaliszewski und Valerie Stenzel unsittliche Handlungen vorgenommen zu haben. Wegen Gefährdung der guten Sitten war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Neben einer Menge Zeugen war Herr Sanitätsrat Dr. Hopmann als Sachverständiger geladen. Die Verhandlung ließ an der Schuld des Angeklagten keinen Zweifel, weshalb der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 9 Monaten beantragte. Der Gerichtshof billigte dem Angeklagten mit Rücksicht auf sein hohes Alter und seine bisherige Unbescholtenheit mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1.

— (Gefunden) wurden ein Portemonnaie mit geringem Inhalt und ein Patentschlüssel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist ein junger weißgefleckter Hund. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 2,64 Meter, er ist seit gestern um 6 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,31 auf 3,37 Meter gestiegen.

Umzug.

Wieder einmal stehen wir im Zeichen des Umzugs. Schwer beladen ächzen die Riesenkasten der Möbelwagen durch die Straßen, und wehe dem Hause, vor dem ein solches Ungetüm hält. Nervenmordender Trubel, bienenstockeifrige Tätigkeit erfüllen es für die nächsten zwölf Stunden. „Dreimal umgezogen ist so gut wie einmal abgebrannt“ — so heißt es im Volksmunde, und wahrlich, es liegt keine allzu große Übertreibung in diesen Worten. Wen überliefe nicht die sattsam bekannte historische Gänsehaut, wenn der Zeitpunkt naht, an dem er mit Weib und Kind und sämtlichem Hausrat seinen Wigwam verlassen soll, um in das neue Quartier überzusiedeln, das sich erst nach langem Suchen als das geeignetste zur häuslichen Niederlassung erwiesen hat! Die Hausfrau ist schon wochenlang vor diesem Termin von einem wahren Arbeitsfieber ergriffen, auf ihren zarten Schultern liegt aber auch eine ganz ansehnliche Arbeitslast. Ihr liegt es ob, schon vorher den Plan zu entwerfen, wie und wo die Möbel in der neuen Wohnung stehen sollen. Sie muß unpassende Gardinen und Portieren passend machen und was der tausenderlei Dinge mehr sind, die solch ein Umzug erfordert. Endlich ist der Tag der Übersiedlung erschienen. In dem alten Quartier, das schon seit Tagen eine wahrhaft gähnende Leere aufweist und ein Bild trostlosester Ungemütlichkeit bietet, harrt bereits alles der Transporteure. Die Schränke sind vollgepackt und wohl verschlossen, Porzellan und Glassachen in strohgefüllten Körben und Kisten untergebracht, Uhren und Kronleuchter mit allerlei Tüchern und Teppichen sorglich umwickelt, kurz: alles klar zum Gefecht! Da, horch! Schwere Schritte dröhnen auf der Treppe. Die Hilfstruppen von der Rückkompagnie nahen. Der Sturm bricht los! Ziehen wir einen Schleier über das Kommende. Erst am späten Abend gelangt die Hausfrau völlig ermattet in der neuen Wohnung zum Sitzen. Mit einem Seufzer, der den auf der Walstatt umherliegenden Trümmern: Glasscherben, Kommodenfüßen, Schrankaufsätzen gilt, läßt sie sich in der Sofaecke nieder und meint resigniert: „Wie lange werden wir hier nun wohl wohnen bleiben?“ Eine Frage an das Schicksal, die allerdings nur die Zukunft zu beantworten vermag. Hoffen wir, daß all unsere Leserinnen und Leser, denen in diesen Tagen die Leiden eines Umzuges beschieden waren und noch sind, an ihren neuen Wohnungen rechte Freude erleben und sich darin behaglich fühlen möchten!

Schulberichte.

Knaben-Mittelschule zu Thorn. Dem Bericht über das Schuljahr 1910/11, erstattet von Herrn Rektor Lehnert, entnehmen wir Folgendes: Infolge der am 3. Februar 1910 vom Herrn Kultusminister erlassenen „Bestimmungen über die Neuordnung des Mittelschulwesens“ stand das verflossene Schuljahr ganz unter dem Zeichen des Überganges. Wenn der in den „Bestimmungen“ veröffentlichte Lehrplan für das verflossene Jahr auch noch nicht verbindlich war, so war er doch fast alleiniger Führer und Wegweiser in der Schularbeit. Beim Beginn des Schuljahres wurde die alte Klassenbezeichnung, nach der die achte Jahresstufe Oberklasse genannt wurde, fallen gelassen und den „Bestimmungen“ entsprechend umgeändert. Dann wurde gemäß der Aufforderung des Magistrats vom 2. August 1910, der den Ausbau und die Einrichtung der Knaben-Mittelschule nach den „Bestimmungen“ zum 1. April 1911 beschlossen hatte, auf Grund derselben ein neuer Lehrplan ausgearbeitet und der königlichen Regierung zu Marienwerder zur Genehmigung eingereicht. Der neue Plan sieht die Einrichtung der 9. Jahresklasse vor, die Ostern 1911 durch Einschiebung einer neuen Stufe zwischen Unter- und Mittelstufe, der Klasse 6, geschaffen wird. In diese Klasse werden fortan Volksschüler, die das dritte Schuljahr vollendet haben und nach dem Urteil ihrer Lehrer die nötige Reife besitzen, ohne Prüfung aufgenommen. In den Klassen der Mittel- und Oberstufe werden grundsätzlich als Klassenlehrer nur Lehrer beschäftigt, die das Zeugnis der Befähigung zum Unterricht an Mittelschulen erworben oder die Prüfung für das höhere Schulamt bestanden haben. Den Unterricht in Gesang, Zeichnen und Turnen erteilen nur Lehrer, die eine besondere Vorbildung für diese Fächer nachgewiesen und die Prüfungen abgelegt haben. Das Schulgeld beträgt für einheimische Schüler 48 Mark, für hier in Pension befindliche 66 Mark, für auswärts wohnende 82 Mark; sind auswärtige Schüler hier in eigener Wirtschaft untergebracht, so zahlen sie wie die einheimischen 48 Mark. Der Austritt innerhalb des Vierteljahres entbindet nicht von der Verpflichtung, das Schulgeld für das ganze Vierteljahr zu entrichten. Es ist eine angemessene Zahl von Freistellen für solche unterstützungsbedürftige Schüler eingerichtet, die sich durch Begabung, Fleiß und gutes Betragen auszeichnen. Die Schülerzahl betrug am 1. Mai 1910 825, am 1. März 1911 798, davon 526 evangelisch (65,9 Prozent), 253 katholisch (31,7 Prozent) und 19 mosaisch (2,4 Prozent). Auswärtige haben im Laufe des Jahres 89 die Schule besucht, von diesen waren 32 in Pension in der Stadt. Im Schulbad wurden im Winterhalbjahr an 22 Badetagen (Sonnabend) 360 Bäder genommen. — Im Schuljahr 1910/11 war der Wechsel im Lehrerkollegium erfreulicherweise gering. Am 23. 3. 10 schied aus dem Lehrkörper der Lehrer Giese, um als technischer Lehrer ins hiesige Gymnasium überzutreten. Am 7. 4. 10 wurden die Mittelschullehrer Steinhauf aus Rogasen und Naraschewski aus Groß-Winkeldorf, Kreis Rastenburg, vom Rektor in ihr neues Amt an der Knaben-Mittelschule eingeführt. — Der Gesundheitszustand der Schüler war in verflossenem Schuljahre sehr günstig. Aus den Verfügungen der Behörden: Magistrat 25. 6. 10. Das Verbot des Badens in der offenen Weichsel ist wiederum bekannt zu geben.

Haus und Garten.

Eine Anregung zur vermehrten Anpflanzung von Pfirsichbäumen bringt der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau. Der Pfirsichbaum ist der einzige Obstbaum, der schon im dritten Jahre nach der Pflanzung Früchte bringt. Er gedeiht auch noch auf leichtem Boden. Die Hauptsache ist, daß Pfirsiche reichlich Wasser erhalten, dann sind sie gesund und fruchtbar. Gartenfreunde, die Pfirsichbäume anpflanzen wollen, sollten sich den praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau aus Frankfurt a. O. senden lassen.

Neueste Nachrichten.

Ein Flugunfall in Johannisthal.

Berlin, 29. März. Auf dem Flugplatz Johannisthal veranstaltete gestern Nachmittag ein neuer Pilot, namens Krieger, ein Chauffeur des Kaisers, mit seinem selbst konstruierten Doppeldecker Fahr- und Rollversuche. Es gelang dem Piloten mehrere Meter hoch zu kommen. In der Kurve senkte sich jedoch der Biplan schroff zur Erde und überschlug sich zweimal. Während die Maschine vollständig zertrümmert wurde, blieb Krieger unverletzt.

Im Aeroplan von Berlin nach Hamburg.

Hamburg, 29. März. Vollständig unerwartet sah man gestern Nachmittag 6¼ Uhr in der Gegend des Wandsbecker Exerzierplatzes in beträchtlicher Höhe einen Eindecker mit zwei Personen, der in elegantem Bogen über die Stadt Wandsbeck und den Exerzierplatz hinwegfuhr und um 6½ Uhr auf dem Exerzierplatz landete. Wie festgestellt wurde, ist der Führer des Apparates der Oberleutnant Erler von den Verkehrstruppen in Berlin und der Passagier der Leutnant Makentun. Die beiden Offiziere waren um 3 Uhr nachmittags in Döberitz aufgestiegen. Sie hatten die Strecke in 3½ Stunden zurückgelegt, das ist in derselben Zeit, wie der schnellste Zug Berlin—Hamburg. Die Landung auf dem Exerzierplatze erfolgte, da der Flug nicht angekündigt war, ohne jede Hilfe. Die Strecke Berlin—Hamburg beträgt in der Luftlinie 205 Kilometer.

Japan als Vermittler.

London, 29. März. Reuterbureau wird mitgeteilt, daß Japan in der letzten Phase des russisch-chinesischen Konfliktes entsprechend seiner früheren Stellungnahme in dieser Frage und seinem Wunsch, den Frieden im fernen Osten aufrechtzuerhalten, China wiederum für ratsam nahegelegt habe, den Forderungen des russischen Ultimatums zu willfahren.

Zum Morde an dem Oberstleutnant von Schlichting.

Konstantinopel, 29. März. Zu dem tragischen Tode des Oberleutnants von Schlichting werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Die Kugel traf den Offizier in den Unterleib und trat am Rücken wieder heraus. Der Offizier fiel sofort zu Boden. Die Mannschaft und die anwesenden türkischen Offiziere waren wie gelähmt über die Tat. Der Schwerverletzte wurde auf eine rasch hergerichtete Bahre gelegt. Dann ließ man den Mann, der auf ihn geschossen hatte, vor ihn treten. Oberstleutnant von Schlichting fragte ihn ruhig und tonlos, ob er ihn je geschlagen hatte. Der Soldat verneinte dies, sagte aber, Schlichting habe ihm und seinem albanesischen Kameraden die schief sitzende Mütze gerade gerückt und das hätten sie als Beleidigung aufgefaßt. Er bereue die in der Dummheit begangene Tat so schmerzlich, als ob er seinen Vater ermordet hätte. Oberstleutnant von Schlichting wurde in das deutsche Krankenhaus gebracht, wo er am späten Nachmittag starb. Der Verbrecher wurde in die Kaserne interniert. Der Kriegsminister erklärte hinterher, der Soldat habe keinen vorbereiteten Racheplan ausgeführt, sondern den empfindlichen Albanesen habe der Gedanke toll gemacht, daß man ihn angerührt habe.

Der deutsche Militärattachee Major von Strempel teilte dem Vertreter des „Berl. Lokalanzeigers“ mit, daß sich der Vorfall folgendermaßen zugetragen habe: Als Herr von Schlichting, der seit zwei Monaten in Konstantinopel sich aufhält, und dessen Familie noch in Deutschland weilt, die Kaserne betrat, rückte er dem präsentierenden Posten das Gewehr zurecht, daß dieser schief hielt. Als er sich hierauf dem gegenüber stehenden Posten zuwendete, um auch diesem das Gewehr zurecht zu richten, glaubte der Albanese Resul, der kein Wort türkisch versteht, der Offizier habe seinen Kameraden beleidigt und werde nun ihn beleidigen. Er senkte die Mündung seines Gewehres und gab den verhängnisvollen Schuß ab. Der Oberstleutnant merkte zuerst garnicht, daß er getroffen war und fragte: „Warum schießt dieser Mann auf mich?“ Dann brach er zusammen.

Ein Beileidstelegramm des Sultans.

Konstantinopel, 29. März. Der Sultan richtete an den deutschen Kaiser eine Beileidsdepesche, in der er den Tod des Oberstleutnants von Schlichting als herben Verlust für die deutsche und türkische Armee bezeichnet.

Wieder Großfeuer in Amerika.

Albani (im Staate Newyork), 29. März. In früher Morgenstunde brach hier Großfeuer aus, daß das Kapitol, das mit 25 Mill. Dollars bewertet wird, vollständig zu zerstören droht.

Ein englisch-amerikanischer Schiedsgerichtsvertrag.

Washington, 29. März. Der schriftliche Entwurf eines englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrags ist nach einer Erklärung des Präsidenten Taft soweit gediehen, daß er in einer in den nächsten Tagen stattzufindenden Konferenz zur Vorlage gelangen soll.

Eine Niederlage der mexikanischen Rebellen.

Canada (Mexiko), 29. März. Berichte der Regierungstruppen melden von einer Niederlage der Aufständischen bei Hermosillo. Siebzig von ihnen seien getötet, über hundert verwundet worden. Die Bundestruppen hatten sechzehn Tote und zwanzig Verwundete.

Newyork, 29. März. Der Insurgentenführer Madero erklärte nach der Konferenz mit den anderen Rebellenführern, der Friede werde wahrscheinlich innerhalb 30 Tagen geschlossen werden. Präsident Diaz werde in wenigen Monaten nach Einführung wichtiger Reformen abdanken. Sein Nachfolger werde Limantour werden.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 29. März 1911.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen ruhiger, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 196 Mk.
per April—Mai 193—194½ Mk. bez.
per Mai—Juni 196 Mk. bez.
per Juli—August 195½—195 Mk. bez.
per September—Oktober 190 Mk bez.
inländ. bunter 756 Gr. 195 Mk. bez.
inländ. roter 703—766 Gr. 170—196 Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 702—729 Gr. 145½—146 Mk. bez.
Regulierungspreis 146 Mk.
per April—Mai 146½ Mk. bez.
per Mai—Juni 148 Mk. bez.
per Juli—August 149 Mk. bez.
per September—Oktober 149½ Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 647 Gr. 151 Mk. bez.
transito 115—120 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 146—151 Mk. bez.

Rohzucker Tendenz: matt
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 10,20 Mk. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,10—10,60 Mk. bez.
Roggen- 9,20 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	29.	2,64	28.	2,70
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	29.	2,47	28.	2,26
	Chwalowice	28.	3,37	27.	3,31
	Zakroczyn	25.	2,22	24.	2,37
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	28.	5,42	27.	5,36
	U.-Pegel	28.	2,10	27.	2,06
Netze bei Czarnikau		27.	1,94	—	—

Hamburg, 29. März, 9⁵² Uhr vorm. Wetterlage wenig verändert: Hochdruckgebiete über 765 mm über Nordeuropa und Südrußland; flache Depressionen von der Biscayasee bis Nordösterreich und über dem westlichen Mittelmeer. Witterung in Deutschland: Trocken, im Nordwesten etwas kälter, neblig, schwache Nordostwinde, sonst vorwiegend heiter, milder, leichte östliche Winde.

30. März:	Sonnenaufgang	5.44 Uhr,
	Sonnenuntergang	6.27 Uhr,
	Mondaufgang	6. 3 Uhr,
	Monduntergang	6.28 Uhr.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. März	28. März
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,10	85,10
Russische Banknoten per Kasse	216,15	216,15
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	94,—	94,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	84,50	84,50
Preußische Konsols 3½ %	94,—	94,—
Preußische Konsols 3 %	84,40	84,50
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,90	89,80
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	—,—	80,70
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,10	92,10
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	94,30	94,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	95,—	—,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	193,25	194,10
Deutsche Bank-Aktien	264,—	263,25
Diskonto-Kommandit-Anteile	192,80	198,60
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	125,25	125,25
Ostbank für Handel und Gewerbe	—,—	128,40
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	273,50	271,80
Bochumer Gußstahl-Aktien	236,—	233,50
Harpener Bergwerks-Aktien	187,50	186,75
Laurahütte-Aktien	175,—	176,—
Weizen loko in Newyork	95,—	94⅝
„ Mai 1911	200,50	201,50
„ Juli	199,25	199,50
„ September	193,25	193,50
Roggen Mai	153,25	153,75
„ Juli	157,25	157,50
„ September	155,—	155,50
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3½ %.

Danzig, 29. März. (Getreidemarkt). Zufuhr 32 inländische, 64 russische Waggons

Königsberg, 29. März. (Getreidemarkt). Zufuhr 33 inländische, 104 russische Waggons exkl. 11 Waggon Kleie und 15 Waggon Kuchen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.

Berlin, 29. März 1911.

Zum Verkauf standen: 443 Rinder, darunter 217 Bullen, 63 Ochsen, 163 Kühe und Färsen, 2594 Kälber, 2122 Schafe, 16173 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	80—100	111—133
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	60—64	100—107
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	54—59	92—98
d) geringe Saugkälber	48—54	84—95
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	38—42	76—85
b) ältere Masthammel	34—39	72—78
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	28—35	60—75
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	44—46	55—58
vollfleischige d. feineren Rassen u. deren		
b) Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	45—46	56—57
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	43—46	54—57
d) fleischige Schweine	42—44	53—55
e) gering entwickelte Schweine	40—42	50—52
f) Sauen	41—42	51—52

Vom Rinderauftrieb blieb nichts unverkauft. Kälberhandel ziemlich glatt. Der Schafauftrieb wurde bei ganz ruhigem Geschäftsgang ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig, wurde aber geräumt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 29. März 1911.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	761,4	O	Nebel	— 3	0	762
Hamburg	762,6	O N O	bedeckt	2	0	763
Swinemünde	762,7	—	heiter	5	0	763
Neufahrwasser	764,0	N N W	wolkenlos	4	0	763
Memel	764 6	S O	Dunst	4	0	764
Hannover	761,6	N O	Nebel	4	0	761
Berlin	762,0	O	heiter	7	0	761
Dresden	760,9	S	halbbedeckt	9	0	761
Breslau	761,7	—	Dunst	8	0	761
Bromberg	762,9	N O	wolkenlos	6	0	762
Metz	756,5	N O	wolkenlos	5	0	757
Frankfurt (Main)	756,5	N O	heiter	9	0	757
Karlsruhe (Baden)	756,3	N O	heiter	8	0	757
München	758,6	S O	halbbedeckt	10	0	759
Zugspitze	528,5	O S O	wolkig	— 3	0	530
Scilly	757,7	S O	wolkig	7	—	755
Aberdeen	764,5	O S O	bedeckt	4	0	765
Ile d'Aix	752,3	N O	bedeckt	10	0	752
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	758,0	N O	Nebel	6	0	759
Christiansund	765,4	O	Nebel	4	7	765
Skagen	765,0	—	bedeckt	3	0	764
Kopenhagen	764,5	N N O	Nebel	2	0	764
Stockholm	765,8	N O	bedeckt	2	0	763
Haparanda	759,8	N W	wolkenlos	— 5	0	760
Archangel	749,6	W	wolkenlos	—13	0	747
St. Petersburg	763,9	W N W	wolkenlos	—12	0	761
Riga	764,8	N O	bedeckt	1	0	764
Warschau	761,2	O	Nebel	5	0	762
Wien	761,1	—	heiter	8	0	761
Rom	755,5	N O	bedeckt	18	0	758

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 29. März, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 5 Grad Cels.

Wetter: heiter. Wind: Nordost.

Barometerstand: 765 mm.

Vom 28. morgens bis 29. morgens höchste Temperatur + 18 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Cels.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 30. März: **Nachts kühler, teils neblig, tagsüber heiter, trocken.**

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Bromberg“, Kapt. Wittstock, mit 700 Ztr. Gütern, Dampfer „Graudenz“, Kapt. Engelhardt, mit 1400 Ztr. Gütern und 4 Kähnen im Schlepptau, beide von Danzig, sowie die Kähne der Schiffer B. Scheffera mit 3600 Ztr. Getreide von Plozk, St. Fietz mit 2300 Ztr., St. Maczodka mit 5000 Ztr. Kleie, beide von Warschau; außerdem die Kähne der Schiffer M. Sielisch mit 3500 Ztr. Gütern von Danzig nach Warschau, C. Gienapp mit 2400 Ztr., A. Sobichowski mit 2400 Ztr., J. Kowalski mit 2100 Ztr. Kohlen, sämtlich von Danzig nach Saczewko, M. Valensikowski mit 4080 Ztr. Getreide von Dobrzyn nach Danzig. Abgefahren: Dampfer „Graudenz“, Kapt. Pansegrau, mit 1 Kahn im Schlepptau und 1000 Ztr. Gütern nach Danzig, sowie der Kahn des Schiffers F. Rosinski mit 5000 Ztr. Zucker und der Schleppkahn des Steuermanns Niemczykowski mit 4200 Ztr. Mehl und 200 Ztr. Saradella, beide nach Danzig.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag den 30. März 1911.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Pfarrer Hölscher.

Freitag den 31. März 1911.

Altstädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Pfarrer Jacobi. (Orgelstück von Bach.)

St. Georgen-Kirche. Abends 8 Uhr: Passionsandacht. Pfarrer Heuer.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen sagen wir im im Namen der Hinterbliebenen Allen, sowohl dem Thorner Kriegerverein als auch dem Herrn Pfarrer Johst für die trostreichen Worte unseren tiefgefühltesten Dank.

Sachsenbrück, 28. März 1911.

Stanzeit und Frau,
geb. **Raths.**

Bekanntmachung.

Im hiesigen Kreise ist die Stelle eines **Chausseeaufsehers** durch einen zivilversorgungsberechtigten Militäranwärter alsbald zu besetzen. Derselbe muß die Befähigung zur Beaufsichtigung der bei der Chausseeunterhaltung vorkommenden Arbeiten besitzen oder während einer dreimonatlichen informatorischen Beschäftigung sich aneignen. Bewerber mit gärtnerischen Kenntnissen werden bevorzugt.

Das Anfangsgehalt beträgt 1200 Mk. jährlich neben freier Dienstwohnung oder einem Wohnungsgeldzuschusse von jährlich 290 Mk. Nach zufriedenstellender Ableistung der Probezeit Anstellung auf Kündigung in den ersten fünf Jahren, alsdann lebenslänglich.

Bewerbungen unter Beifügung der erforderlichen Ausweispapiere, Zeugnisse und eines selbstverfaßten und selbstgeschriebenen Lebenslaufes sind bis zum **10. April d. Js.** hierher einzureichen.

Culm den 28. März 1911.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Lohr.

Holzverkauf

Königl. Oberförsterei Drewenzwald

am **Dienstag den 4. April d. Js.**, vormittags 10½ Uhr, in **Schreiber's Gesellschaftshaus zu Schönsee.**

Es kommen zum Ausgebot etwa:

Nutzholz. Schutzbezirk Drewenz, Durchforstung Jagen 91 und 49. Kiefern: 354 Stück Langholz I.—IV. Kl. mit 145 fm, 170 Stangen I. Kl., 130 Stangen II. Kl. und 50 Stangen III. Kl., 70 rm Nutzkloben und Nutzknüppel, 2,5 u. 3 m lang, 4 Stück Birken I. Kl. mit 0,90 fm. Schutzbezirk Eichrode, Jagen 4, 29, 30, 52, 83. Schwammaushieb, Durchforstung und Totalität. Kiefern: 995 Stück Langholz I.—IV. Kl. mit 821 fm, 8 rm Schichtnutzholz II. und 280 Stangen I. Kl. Schutzbezirk Kämpe. Kiefern: 75 Stück Langholz II.—IV. Kl. mit 45 fm, 36 Stangen I. Kl., 59 Stangen II. Kl., 68 Stangen III. Kl. und 200 Stück Stangen II. Kl. (Dachstöcke).

Brennholz. Schutzbezirk Drewenz. 50 rm Kiefern-Kloben, 200 rm Kiefern-Reiser II. Kl. (Stangenhaufen). Schutzbezirk Eichrode. Kiefern: 360 rm Kloben, 38 rm Kiefern-Knüppel, 469 rm Reiser II. Kl., 57 rm Reiser III. Kl. und 86 rm Buchen-Reiser III. Kl. Schutzbezirk Kämpe. Kiefern: 50 rm Kloben, 400 rm Reiser II. Kl. (Stangenhaufen).

Der Brennholzverkauf beginnt **nicht vor 2 Uhr.**

Zwangsversteigerung.

Freitag den 31. d. Mts.,
vormittags von 10 Uhr ab,
werde ich vor dem königl. Landgerichtsgebäude nachstehende Gegenstände:

12 Ztr. Margarine, ausgewogen und in Fässern, 5 Eimer Kunsthonig, 5 Eimer Marmelade, 48 Pfd. ger. Speck, 14 Kisten Kösliner Käschen, verschiedene Vasen, Teller, Ringe, Uhrketten, leere Margarinegefäße u. a. m.

zwangsweise meistbietend gegen gleich bare Zahlung öffentlich versteigern.

Thorn den 29. März 1911.

Knauf,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Höh. Privat-Mädchen-Schule.

Das neue Schuljahr
beginnt am
20. April, um 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schülerinnen am 19. und 20. April von 9—12 Uhr im Schullokal **(vom 1. April ab Brückenstraße 13, 2 Tr.)**, vorher, während der Ferien, auch in meiner Privatwohnung Brombergerstr. 43, 1, während der Vormittagsstunden.

M. Wentscher, Schulvorsteherin.

25000 Alleebäume

in allen Sorten und Stärken, sowie sämtliche
Zier- und Deckstraucher, Heckenpflanzen, Trauerbäume, Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Preislagen empfiehlt die
Obst- und Gehölz-Baumschule
von
Otto Gaude, Culm Wpr.

Bestellungen
auf tägliche Lieferung von
frischer Milch
erbittet
Dom. Wiesenburg bei Thorn.
Mittags ermolkene Milch wird bei genügender Nachfrage nachm. ausgefahren.

Fortzugshalber
Küchenschrank, Küchentisch, Bettgestell mit Matratze u. a. m. zu verkaufen
Culmer Chaussee 54, 2.

Richard Wagners Frauencharaktere.

Vortrag

von **Dr. Otto Neitzel** mit Erläuterungen am Klavier
am 29. März (Mittwoch) in der Aula des königl. Gymnasiums.
Einlaßkarten à 1,50 Mk. und für Mitglieder der vereinigten Musikfreunde à 1 Mk. in der **Schwartz**'schen Buchhandlung.
Ergibt sich ein Reinertrag, so wird er dem Verein „Kinderhort" überwiesen.
Gymnasialdirektor **Dr. H. Kanter.**

W. Olkiewicz, Schuhmachermeister,

Gerechtestr. 27 **Thorn** Gerechtestr. 27

empfiehlt
zur Frühjahrs-Saison
sein großes Lager
in eleganten, dauerhaften



Schuhwaren
in verschiedenen
braunen und schwarzen Ledersorten
für **Herren, Damen** und **Kinder** in den modernsten Façons bei gutsitzender Paßform
zu äußerst billigen Preisen.
Großes
Maßgeschäft für Reit-, Lack-, Jagd- und Militär-dienst-Stiefel
sowie sämtlicher anderer Beschuhung.
Bestellungen sowie Reparaturen jeder Art werden aufs beste und schnellste in meiner Werkstatt ausgeführt.

Prompte u. reelle Bedienung.

W. L. Florczak, Schneidermstr.,

Thorn, Schuhmacherstr., Ecke Culmerstr.
Empfehle mich zur Anfertigung von
eleg. Herrengarderobe n. Maß
und nach **neuester Mode.**
Lager deutscher und ausländischer Stoffe in großer Auswahl.
Garantie für guten Sitz.
Billige Preise.

R. Lesser,

Uhren, Gold- u. Silberwaren,
Katharinenstr. 12.

Herren-Rem.-Uhren	v. 3,50 M. an.
Damen-Rem.-Uhren in Silber	v. 7,75 M. an.
Wecker	v. 1,95 M. an.
Tischglocken-Wecker „Neuheit"	3,00 M.
Gold. Trauringe, Paar	v. 9,00 M. an.

Goldene Damenuhren,
Moderne Zimmeruhren,
Phantasie-Ringe in Gold,
Brillen, Pincenez
besonders preiswert.
Geschenkartikel.
Schmucksachen nach jeder Photographie in künstlerischer Vollendung.
Spazierstöcke mit Silbergriff.
Reparaturwerkstatt im Hause,
daher trotz billiger Preise für Uhren 2 Jahre Garantie.

BRENNABOR



in **Qualität** und **Haltbarkeit unübertroffen.**

Niederlage bei:
E. Strassburger,
Brückenstr. 17.

Drei Tropfen Kaol
machen das schmutzigste Metall spiegelblank.
In Flaschen von 10—50 Pfg. überall zu haben.
Fabr. Lubszynski & Co., Berlin-Lichtenberg.

Anstd. Frl. findet bill. Schlafst. bei Witwe. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Schüler finden gute, gewissenhafte Pension.
Wegner, Thorn, Gerstenstr. 9a, 1.

Kräftiger Laufbursche
sofort gesucht.
Bernstein & Comp.

„Ich litt an dauernder Stuhlverstopfung, verbunden mit heftigen Kopfschmerzen u. Blutwallungen, sowie hartnäckigem

Magenleiden.

Durch eine Hauskur mit **Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle) wurde ich von meinem Leiden in wenigen Wochen befreit. Tausend Dank. C. J." Ärztl. warm empfohlen. Flasche 95 Pf. in der **Anker-Drogerie**, Elisabethstr. 12, bei **Adolf Majer**, Breitestr. 9 und **Paul Weber**, Culmerstr. 20, Drogerien.

Stellengesuche

Tüchtige, flott arbeitende
Buchhalterin
sucht per 1. 5. bezw. 1. 6. Stellung in größerem Geschäft. Angeb. unter **X. Y. 100, postlagernd Thorn.**

Geb., jg. Mädchen
mit schöner Handschrift, deutsch und polnisch sprechend, wünscht Beschäftigung. Angebote unter **T. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Die Stelle
anständ. kath. Mädchen
zu zwei Herrschaften gesucht
ist besetzt.

Filialleiter
mit etwas Barmitteln sofort gesucht für dortigen Platz. Angeb. unter **L. C. 3963** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Mehrere Haus- und Schiffs-
Zimmerleute
für größere Schiffsbauten in Ostpreußen stellt sofort ein **C. Gannott junior**, Schiffsbaugeschäft, Thorn 2, Basarkämpe.

Rock- und Hosen-Schneider
verlangt per sofort für dauernde Beschäftigung. **J. Skalski**, Breitestr. 8.

Schneidergesellen
und einen **Lehrling** stellt ein
C. Manthey, Schneidermstr., Araberstr. 9.

Jungen Hausdiener
sowie **Kutscher** sucht sofort **Carl Arendt**, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

Zweiter, junger, nüchterner
Hausmann
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Hotel Nordischer Hof.

5 bis 6 Frauen
zur Gartenarbeit sucht
F. Janowski,
Gärtnerei von Born & Schütze.

Landwirtschaftliche
Arbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung
Brombergerstr. 86.

Empfehle Köchin und Mädchen
für alles. Suche Wirtin u. Mädchen für alles. **Wanda Kromin**, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 11.

Ehrliche, saubere Aufwärterin
sofort gesucht Jakobsstr. 9, 1. Et., r.

Infolge plötzlicher Verhinderung des Herrn **Dr. Neitzel** findet das

Konzert des Mozart-Vereins am 30. März

nur für Vereinsmitglieder und eingeladene Gäste statt. Für bereits gelöste Karten wird der Betrag bei Herrn **W. Lambeck** zurückerstattet.

Die zum geselligen Beisammensein ergangenen Einladungen gelten auch für das Konzert.

Donnerstag den 30. März 1911, abends 8¼ Uhr:

Oeffentlicher Vortrag

im **Vereinsraum der Innungs-Herberge**, Tuchmacherstr., 1 Tr.
Thema:
„Welche Kirche ist auf den Felsen gegründet?
oder
Papsttum, Protestantismus und Bibel!"
Alle sind freundlichst eingeladen! Eintritt frei!

Suche von sogleich oder später
jg. Mädchen,
welche die Damenschneiderei erl. wollen.
M. Lange, Modistin, Mellienstr. 72, 1.

Für Nachmittag ein **kleines Mädchen**
zu einem Kinde von sofort gesucht
Gerberstr. 29, 2 Tr.

Suche vom 1. 4. ein
Lehrmädchen
für mein Schuhgeschäft, das gut polnisch spricht. **H. Penner**, Gerberstr. 29.

Ein sauberes, fleißiges
Aufwartemädchen
gesucht Araberstraße 3, 1.

Aufwärterin
sofort gesucht Strobandstr. 12, Laden.

1 saub., erfahr. Aufwärterin
oder Dienstmädchen wird gesucht
Brombergerstr. 8, 3, l.

Geld u. Hypotheken

Städtische
4½% Hypothek
von **50 000 Mark** auf sicherer Stelle sofort oder später zu zedieren.
Gefl. Anfragen unter **B. Z. 4** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein **erststelliges**, mündelsicheres
Darlehn
von 30–40000 Mark
bei 4 bis 4¼ % auf ein Landgut gesucht. Angebote unter **Nr. 400** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahlung gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin**, Schönhauser Allee 136. (Rückporto.)

18000 Mk.,
2. Hypothek, werden auf ein Hausgrundstück Brombergerstr., bevorzugte Lage, 4500 Mk. Mietsertrag, hinter 32 000 Mk. gesucht. Angebote unter **D. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

26000 Mark,
erststellig, auch geteilt, sofort oder später zu vergeben. Angeb. unter **L. S. 26** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

7–8000 Mark
auf ein gutgehendes Geschäftsgrundstück gesucht. Angebote unter **A. 520** an die Geschäftsstelle der „Presse".

5–6000 Mark
auf ein ländliches Grundstück von sofort gesucht. Angebote unter **B. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine erste Hypothek von
10000 Mark
auf ein gut verzinsl. Grundstück in Mocker gesucht. Angebote unter **J. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Alte künstliche
Zahngebisse
werden nur noch **diesen Donnerstag** von nachmittags 2—7 Uhr zu höchsten Preisen gekauft.
Hotel Dylewski,
Katharinenstr. 6, 1. Et.

Frischen Pferdedünger
kauft
Gärtnerei Engelhardt.

Zu verkaufen

Dom. Dobrin
bei Preuß. Friedland
verkauft 5 einjährige, große, starke



Schwäne
pro Paar 25 Mark ab Station Linde.
Groeschke, Administrator.

Reichs-Krone,
Katharinenstr. 7.
Die
Rupertstaler.
Es ladet ergebenst ein
der Wirt.

3 Bettstellen mit Matratzen
hat zu verkaufen
Frau **Woelke**, Gerstenstr. 19, 3.

Braune Stute,
4 Jahre alt, 1,60 m hoch, ein- und zweispännig gefahren, verkauft preiswert
L. Neymann, Lissewo, Kr. Culm.

Vorstehhund,
Dunkeltiger, Ia Stammbaum, schön gezeichnet, 16 Monate alt, Stubendressur, zu verkaufen wegen Mangels an Jagdgelegenheit. **Dürschnabel,**
Oberveterinär, Schulstr. 18.

Wohnungsangebote.

Möbl. Zimmer
an Dame sofort zu vermieten
Brombergerstraße 8, pt., r.

Möbl. Zimmer nebst Kabinett zu vermieten Coppernikusstr. 37, 2.

Möbl. Zimmer nebst Kabinett vom 1. 4. zu vermieten
Schuhmacherstraße 19.

Ein möbl. Schlafzimmer
nebst Salon zum 1. 4. zu vermieten. Näheres im **Restaurant** Altst. Markt 11.

Ein kleines Hinterzimmer
à 15 Mark an junges Mädchen zu vermieten Talstraße 22, 1.

Laden mit Wohnung
für 600 Mk. von sofort zu vermieten, auch für ein Barbiergeschäft geeignet.
Fr. Zalemski, Baderstr. 9.

Mellienstr. 83
vom 1. Mai oder später zu vermieten die von Herrn General Wehrig innehabende Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, Badestube, Zentralheizung, Gas- und elektrisch. Licht, Pferdestall, Wagenremise, sowie sämtl. der Neuzeit entsprechenden Zubehör. Auskunft erteilen
A. C. Meisner, Gerberstr. 12, pt., P. Gehrz, Mellienstr. 85.

Wohnungen
von 3 Zimmern mit Badeeinrichtung und sämtl. Zubehör vom 1. 4. eventl. früher zu vermieten.
Zurawski, Mellienstr. 118.

5 Zimmer-Wohnung,
Mellienstr. 89, 1. Et., mit Zubehör, versetzungsh. für 900 Mk. zu vermieten, auf Wunsch Stall und Remise.

Wilhelmstadt,
Albrechtstr. 2:
4 Zimmer-Wohnung,
Albrechtstr. 6:
3 Zimmer-Wohnung
per 1. 4. zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt **Culmer Chaussee 49. Fritz Kaun.**

6-Zimmer-Wohnung,
mit Badeeinrichtung und Gas, von sofort zu vermieten.
Thorn-Mocker, Lindenstr. 13.

Fortzugshalber
Wohnung, 2. Etage, 5 Zimmer, reichl. Zubehör, Bad, Gas, p. sofort oder später zu vermieten
Albert Schultz, Elisabethstr. 10. Näheres daselbst im Laden.

Kleine Wohnung, Stube, Küche, Kammer und 1 Stube u. 1 Kammer vom 1. 4. zu vermieten.
Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Pferdeställe
zu vermieten **Talstraße 24.**

Seglerstraße 19:
2 helle Räume, für Kontorzwecke geeignet, zum 1. 4. 1911 zu vermieten durch
Kuntze & Kittler.

Helle, trockene
Speicherräume
vermieten p. 1. April **Hugo Hesse & Co.**

Verein Thorner Kaufleute, e. V.

Monats-Versammlung

Donnerstag den 30. März 1911,
abends 8½ Uhr,
im Artushof.

Tagesordnung:
1. Mitteilungen des Vorstandes.
2. Vortrag des Herrn Voigt, Syndikus der Handelskammer: „Der Entwurf zum Gesetz über die Versicherung der Privatangestellten".

Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 30. März, 8 Uhr:
Zum letzten male!
Der Troubadour.
Große Oper in 4 Aufzügen von G. Verdi.

Freitag den 31. März, 8 Uhr:
Letzter Kammerspielabend.
Einmalige Aufführung!
Novität! Novität!
Der Graf von Gleichen.
Schauspiel in 3 Akten und 1 Vorspiel von Schmidtbonn.
(Sonntag nachm.: Kl. Pr. **Bettelstudent.**)

Restaurant zur Altstadt

Inh.: **Otto Gretzinger,**
Alter Markt 11, — Alter Markt 11,
empfiehlt
guten bürgerlichen Mittagstisch, sowie frische Flaki und Eisbein.
Täglich
frischer Anstich von Patzenhofer.

Kinematographen-Theater
„Metropol",
Friedrichstraße 7.

Programm
von Mittwoch den 28. März bis Freitag den 31. März 1911:

1. Lotte Bachs Flegeljahre, humor.
2. **Der Rivale des Satans**, kolor. Drama.
3. In Angst und Pein, Drama.
4. Muray und Kuday, Variétée.
5. Hauk und Lauk's ungebetene Gäste, humor.
6. Der große Wasserfall am Viktoriasee, Natur.
7. **Müller als Jäger**, humor.
8. Pieske als Briefträger, humor.
9. Zell am See, Natur.
10. Fußequelibristen, Variétée.
11. **Die Liebe des Pagen**, kol. Drama.
12. Ein kompromittierender Brief, humor.
13. **Der Mann von Texas**, Drama.
14. Eine Reise durch das nördliche Eismeer, Natur.

Tonbilder.

15. Ballgeflüster.
16. Ja, die Natur (Otto Reutter).
17. Flötenreime.
18. **Robert der Teufel**, 1. Teil.
19. **Robert der Teufel**, 2. Teil.

Lose

zur **22. Berliner Pferdelotterie**, Ziehung am 4. und 5. April 1911, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk., à 1 Mk.,
zur **33. Marienburger Pferdelotterie**, Ziehung am 19. Mai 1911, Hauptgewinn im Werte v. 10 000 Mk., à 1 Mk.,
zur **Geldlotterie zur Restaurierung des Aachener Münsters**, Ziehung am 22. und 23. Mai 1911, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3 Mk.,
zur **Lotterie der internationalen Ausstellung für Reise und Fremdenverkehr Berlin 1911**, Ziehung am 5. Juli 1911 und folgende Tage, 3 Hauptgewinne im Werte von 50 000, 20 000 und 10 000 Mk., à 1 Mk.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Wer heiratet 31 jähr. ev. Frln. mit unbed. Gesichtsfehler?? Auch viele 100 and. verm. Damen stets in Vormerkung! Nur raschentschl. Herren w. s. meld. bei **L. Schlesinger, Berlin 18.**

21jährige Besitzerstochter, 200 000 Mk. Vermögen, und viele andere vermögende Damen wünschen
schnelle Heirat.
Ernste Reflektanten, auch ohne Vermögen, wollen sich melden. Anonym zwecklos.
Max Rothenberg, Berlin NW. 23 g 3.

Ja Wally.
Brief liegt postl. unter **W. H. 44.**

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	30	31	1
April	—	—	—	—	—	—	8
	—	—	—	5	6	7	15
	2	3	4	12	13	14	22
	9	10	11	19	20	21	29
	16	17	18	26	27	28	—
	23	24	25	—	—	—	6
	30	—	—	—	4	5	13
Mai	—	1	2	3	11	12	20
	7	8	9	10	18	19	27
	14	15	16	17	25	26	—
	21	22	23	24	—	—	—
	28	29	30	31	—	—	—

Hierzu zwei Blätter und „Illustrierter Land- und Hausfreund".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das deutsche Kaiserpaar auf der Reise nach Korfu.

Die Jacht „Hohenzollern" mit der kaiserlichen Familie an Bord ist Dienstag früh gegen 5½ Uhr von Venedig nach Korfu abgegangen.

Die Wiener „Neue Freie Presse" meldet aus Pola: Dienstag um 4 Uhr morgens ist das gesamte **österreichische Geschwader** von Fasana ausgefahren, um der **Jacht „Hohenzollern"**, auf der sich Kaiser Wilhelm auf der Fahrt nach Korfu befindet, **entgegenzufahren.** An Bord eines der Kriegsschiffe hatte sich der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand eingeschifft. Die Begegnung erfolgte auf hoher See. Die Musikkapelle eines der Kriegsschiffe intonierte beim Nahen der „Hohenzollern" die deutsche Hymne. Gleichzeitig gaben die Kriegsschiffe die Salute ab. Gegen 11 Uhr mittags ist das Geschwader in den Hafen zurückgekehrt. — Vom Bord S. M. S. „Königsberg" wird durch Funkenspruch über Pola berichtet: Heute Vormittag 10 Uhr begegnete die „Hohenzollern mit ihren Begleitschiffen bei Pola dem österreichischen Geschwader mit Erzherzog Franz Ferdinand. Die Kaiserflottille durchfuhr das Geschwader unter gegenseitigem Salut, Hurrarufen und den Klängen der Nationalhymnen. Auch die Forts von Pola salutierten. Das Geschwader begleitete dann die Kaiserjacht eine halbe Stunde lang und verabschiedete sich unter abermaligem gegenseitigen Salut. Das Wetter war schön.

Über die Begegnung des österreichischen Geschwaders mit der Kaiserjacht „Hohenzollern" liegt schon folgender näherer Bericht aus Pola vor: Auf Befehl des Admirals Erzherzogs Franz Ferdinand, waren am 28. März im Morgengrauen auf der Reede von Fasana sämtliche Einheiten der Reserve-Eskadre, die Torpedoflottille-Eskadre sowie die im Bereiche des Zentralkriegshafens im Dienst stehenden und die aus den Stationen Triest, Fiume und Lussin-Piccolo herangezogenen Schiffe, Fahrzeuge und Torpedo versammelt, im Ganzen 47 Einheiten, darunter die Schlachtschiffe „Erzherzog Karl", „Erzherzog Friedrich", „Babenberg", der Große Kreuzer „Kaiser Karl IV.", die kleineren Kreuzer „Szigetvar" und „Panter", ferner sieben Torpedofahrzeuge, sechsundzwanzig Torpedoboote, zwei Unterseeboote und sechs kleinere Schiffe. Die Ordre de bataille sah unter Oberbefehl des Erzherzogs die Bildung von zwei möglichst gleichartigen Divisionen vor. Die Führung der ersten Division hatte der hohe Kommandierende sich selbst vorbehalten. Die zweite Division war dem Kommandanten der Reserve-Eskadre, Grafen Karl Lanzus, unterstellt. Gegen 7 Uhr früh verließen die Schiffe die Reede, um sich in See zu einem Verbande zu konstruieren und zu gliedern. Das Geschwader formierte sich in zwei Divisionen, die Flaggschiffe in Front; in zwei langen Kielwasserlinien die übrigen Schiffe, Fahrzeuge und Torpedos. Um 9¾ Uhr vormittags kam die Kaiserjacht „Hohenzollern" mit den beiden Begleitschiffen „Sleipner" und „Königsberg" vorn im Kurs in Sicht. Die Salutstationen wurden bemannt, die Flaggengala mit der deutschen Flagge am Großtopp gehißt und bei Annäherung auf 2000 Meter mit dem Salut von je 21 Schuß per Schiff begonnen. Die „Hohenzollern" lief in scharfer Fahrt zwischen die beiden Kolonnen ein, worauf bei Passieren der Kaiserjacht Sr. Majestät fünf Hurrarufe ausgebracht wurden. Die Schiffskapellen spielten die deutsche Hymne. **Se. Majestät** befand sich ganz allein auf der oberen Kommandoplattform, während der Stab des Kaisers die Kommandobrücke einnahm. „Königsberg" erwiderte den Geschütz- und Reelingssalut. Als die Flaggschiffe die Kaiserjacht passiert hatten, wendeten die beiden Kolonnen im Gegenmarsch nach außen, den Kurs der „Hohenzollern" aufnehmend, mit ganzer Kraft aufdampfend, holten sie die „Hohenzollern" welche mittlerweile zum Zwecke der leichteren Besichtigung des Geschwaders die Fahrt vermindert hatte, ein, sie in ihrer Mitte begleitend. Se. Majestät der Kaiser ließ mit internationalen Signalen den Dank für Begrüßung signalisieren und die Anerkennung für die gut gelungenen Manöver aussprechen. Nachdem der Jacht „Hohenzollern" noch der Signal „Angenehme Reise" gegeben und von Erzherzog Franz Ferdinand noch eine ausführliche Radio-Depesche mit dem Dank für die Anerkennung und dem Wunsch, daß Se. Majestät auch die in der Levante befindliche Eskadre bei ihrer Rückkehr besichtigen möge, übermittelt worden war, wendete das Geschwader unter neuerlichem Geschütz und Reeling-Salut gegen 11 Uhr auf der Höhe von Varudella um 180 Grad, während die „Hohenzollern" mit „Sleipner" und „Königsberg" ihren Weg fortsetzte. Das Geschwader lief in Pola um Mittag ein, wo Erzherzog Franz Ferdinand seiner Genugtuung, das Geschwader geführt zu haben, und seiner besonderen Zufriedenheit Ausdruck gab.

Die italienische Jubelfeier.

Der König und die Königin begaben sich Montag Abend mit den Prinzen des königlichen Hauses zu dem vom Magistrat im **Kapitol** veranstalteten **feierlichen Empfang.** Am Fuß der Treppe des Senatorpalastes wurde das Herrscherpaar vom Bürgermeister und den Magistratsmitgliedern begrüßt. Die Säle der drei provisorisch miteinander verbundenen Paläste waren von einer 5000 Köpfe zählenden Menge angefüllt, in der die hervorragenden Persönlichkeiten der Politik, der Verwaltung, der Kunst und der Wissenschaft und des Adels, das diplomatische Korps, Offiziere der Armee und Marine und zahlreiche Angehörige der fremden Kolonien vertreten waren. — Abends war die Stadt prächtig illuminiert. Eine ungeheure Menschenmenge durchflutete die Hauptstraßen.

Der **König** hat **Kaiser Wilhelm** folgendes **Antworttelegramm** gesandt: Die Glückwünsche die Du mir in Deinem Namen und im Namen der Kaiserin mit so großer Herzlichkeit aussprichst, haben mich tief gerührt. Diese Gefühle finden in meinem Herzen und im Herzen des italienischen Volkes ein Echo. Das Bündnis unserer beiden Völker, die durch Bande so aufrichtiger, gegenseitiger Sympathie vereinigt sind, wird immer eine mächtige Garantie bilden für den Fortschritt und den der Welt. Die **Antwort** des Königs an **Kaiser Franz Josef** lautet: Ich danke Eurer Majestät sehr lebhaft für die Glückwünsche, die Eure Majestät mir ausgesprochen haben. Ich teile das Vertrauen Eurer Majestät in die Verwirklichung der edlen Rollen des Friedens und des Fortschritts, die unseren Völkern zufällt, und für die ich eine sichere Gewähr finde in der Freundschaft und dem Bündnis, die sie einigen. Ich bitte Eure Majestät, meine innigsten Wünsche für Ihre Person und für das Gedeihen Ihrer Staaten entgegennehmen.

Marquis **di San Giuliano** hat an den **deutschen Reichskanzler** folgende **Antwort** gerichtet: Ich bringe Ihnen meinen Dank und den der königlichen Regierung zum Ausdruck für die Gefühle, die Sie mir zu übermitteln die Güte hatten und die ein aufrichtiges Echo in dem Herzen der italienischen Nation finden werden, welche mit der deutschen Nation durch die Bande des Bündnisses und der gegenseitigen Sympathie und durch die gemeinsame Arbeit für Frieden und Fortschritt verknüpft ist.

Am Dienstag fand auf der Engelsburg im Beisein des Königs und der Königin, des Herzogs von Aosta, des Grafen von Turin und des Herzogs von Genua, der Repräsentanten des Senats und der Kammer, sowie aller Minister und zahlreicher anderer Würdenträger die **Eröffnung der Ausstellung für retrospektive Kunst** statt. Unterrichtsminister Credaro und der Organisator der Ausstellung, Oberst Borgatti, hielten Ansprachen. Der König und die Königin wurden beim Eintreffen auf der Engelsburg wie bei der Abfahrt von einer großen Volksmenge stürmisch begrüßt.

Die Ausführungsbestimmungen zur Reichszuwachssteuer.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt, werden in den nächsten Tagen vom Reichsschatzamt die Ausführungsbestimmungen zur Reichszuwachssteuer in den bei jeder Postanstalt erhältlichen amtlichen Nachrichten über die Zuwachssteuer veröffentlicht werden. Die Ausführungsbestimmungen sehen die **Einrichtung von Zuwachssteuerämtern** und **Oberbehörden** vor, welche durch das Zentralblatt für das deutsche Reich veröffentlicht werden sollen. Das **Verfahren** hat **drei Abschnitte**, erstens die Mitteilung und Anmeldung des Steuerfalles, zweitens das sogenannte Verfahren, nämlich die Feststellung, ob eine Steuerpflicht vorliegt, und drittens das sogenannte Hauptverfahren, nämlich die Veranlagung und Erhebung. Für die Anmeldungspflicht kommen die Grundbuchämter, Registergerichte, Notare und sonstige Urkundsbeamten und der einzelne Steuerpflichtige inbetracht. In normalen Fällen, insbesondere wenn der Abschluß eines notariellen Kaufgeschäfts und sodann Auflassung und Eintragung im Grundbuch stattfindet, hat der Steuerpflichtige von sich aus nichts zu veranlassen. Was das Vorverfahren betrifft, so soll das Zuwachssteueramt aufgrund seiner eigenen Sachkenntnis und der ihm zugegangenen Mitteilungen prüfen, ob überhaupt ein steuerpflichtiger Fall gegeben ist. Insbesondere sollen die Feststellungen des Vorverfahrens darauf gerichtet werden, ob überhaupt ein Steuerbetrag von 20 Mark erreicht werden wird, damit die Fälle, wo der Steuerbetrag sich unter 20 Mark hält, von vornherein ausgeschieden werden, da sie nach § 28, Abs. 3 steuerfrei zu veranlagen sind. Erst wenn feststeht, daß er zu einer Steuerfestsetzung von mehr als 20 Mark kommen wird, tritt das Zuwachssteueramt an den einzelnen Steuerpflichtigen heran, indem es ihm einen Vordruck für die Zuwachssteuererklärung übersendet. Um die Eintragung zu erleichtern, wird eine Mustererklärung von der Reichsfinanzverwaltung veröffentlicht werden. Die Angaben der Zuwachssteuererklärung werden sodann einer Prüfung unterworfen, und nach Abschluß der Ermittlungen wird eine Steuerberechnung zu den Akten aufgestellt und dem Steuerpflichtigen ein Zuwachssteuerbescheid zugestellt. Dem Grundstückseigentümer soll es auch ermöglicht sein, auch ohne eine Veräußerung von der Steuerbehörde über die bisher feststellbaren Berechnungsgrundlagen eine Erklärung zu erhalten. Das Reichsschatzamt wird auch in der nächsten Nummer der Amtlichen Mitteilungen über die Zuwachssteuer Erläuterungen zu den einzelnen Gesetzbestimmungen und eine gemeinverständliche Darstellung des Gesetzes alsbald veröffentlichen.

Provinzialnachrichten.

i. **Culmsee**, 26. März. (Stadtverordnetensitzung. Schmiede- und Stellmacher-Innung.) In der am Sonnabend stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurde zunächst von dem Kassenrevisionsprotokoll für den Monat Februar Kenntnis genommen. Sodann wählte die Versammlung den Architekten Voß aus Magdeburg zum städtischen Baubeamten und bewilligte ihm den Titel Stadtbaumeister. Das Gehalt desselben wurde auf 2100 Mark festgesetzt, steigend durch 3 mal 300 und 2 mal 200 Mark Alterszulagen unter Anrechnung von 3 Dienstjahren. Weiter wurde die Aufstellung von Litfassäulen genehmigt. — In der außerordentlichen Generalversammlung der Schmiede- und Stellmacher-Innung wurde der Hufbeschlaglehrschmiedemeister Bott zum Obermeister gewählt.

i. **Culmsee**, 28. März. (Am hiesigen Realprogymnasium) fand heute unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrats Professor Suhr-Danzig die Schlußprüfung statt. Die Untersekundaner Lehweß, Cohn, Schreiber, Hartwich, Cymbrowski, Sindowski und Sauer erhielten das Einjährigen-Zeugnis. Die drei Erstgenannten wurden von der mündlichen Prüfung befreit.

e **Briesen**, 28. März. (Verschiedenes.) Den Bemühungen des vaterländischen Frauenvereins in Rheinsberg, insbesondere des Herrn Pfarrers Eitner, ist es gelungen, die Errichtung einer Diakonissenstation in Rheinsberg zum 1. April zu ermöglichen. — Lehrer Scheffs in Wimsdorf, der viele Jahre in Wimsdorf und früher in Kolmansfeld tätig gewesen ist, tritt am 1. April

Alte und neue Schuld.

Novelle von M. Trommershausen (Andrae).

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Und nun sprich ein Wort, Eva," sagte er befehlend.

„Ich weiß nicht — ich bin verwirrt —" stotterte sie, und ihre Farbe kam und ging.

„Nur das eine muß ich hören: liebst du mich jetzt weniger als früher?"

„Nein, nein," rief sie und preßte ihre Hände fest zusammen, „niemals weniger, Ebbert, nur immer mehr; es gibt ja für mich keinen als nur dich."

Es glitt ein Zug von unendlicher Weichheit über sein Gesicht, der es seltsam verschönte. Er beugte sich zu ihr nieder und küßte sie: „Mehr brauche ich heute nicht," sagte er in gänzlich verändertem Tone; „wir wollen nun schlafen gehen, meine kleine Eva, und niemals seit achtzehn Jahren ging ich mit einem so leichten Herzen zur Ruhe, als an diesem ersten Abend in unserem neuen Heim."

III.

Die Gäste, die zu Ehren Professors Döringens und seiner Gemahlin bei dem Präsidenten von Anstedt zusammenkamen, waren fast vollzählig versammelt; nur das neuvermählte Paar selber fehlte noch. Das schadete jedoch nicht; denn desto freieren Spielraum hatten die Zungen, über diese interessanten Personen ihre Bemerkungen auszutauschen. Die meisten der Anwesenden kannten sie bereits; denn sie hatten überall ihre Besuche gemacht, sie waren erwidert worden, und die Einladungen hatten begonnen. — „Was für ein süßes kleines Geschöpf die junge Professorin ist," sagte die Frau des Prorektors, „es liegt so viel Anziehendes, ich möchte sagen Rätselhaftes in ihrem Gesicht, besonders wenn sie ruhig dasitzt." — „Ach, ich liebe das nicht so sehr an ihr," rief ein junges Mädchen, „sie hat dann gleich einen so verlorenen, schmerzlichen Ausdruck, der garnicht zu dem jungen Kindergesichte paßt. Ich finde, die heitere Lebhaftigkeit, die man meist an ihr wahrnimmt, steht ihr besser." — „Warum sollte sie aber auch nicht fröhlich sein?" fragte klagend ein älteres Fräulein, die vierzig Sommer an sich hatte vorüberziehen sehen, ohne daß ein Männerherz die Tiefen ihres Gemütes erkannt hätte, sie hat Ursache, glücklich zu sein; sie besitzt einen würdigen gehaltvollen Gatten, gute Gesundheit und hat alles was sie bedarf, im Überfluß. Und wie wird sie außerdem verwöhnt, wie werden ihr Blumen gestreut, wohin sie tritt!" — „Sie meinen natürlich nur geistig, mein gnädiges Fräulein?" erkundigte sich harmlos lächelnd ein Regierungsrat. — „Nicht so ganz, Herr von Raden, da Sie selber ihr erst gestern im Theater ein großes Bukett verehrten," versetzte das Fräulein spitz; denn der Regierungsrat war ein Jugendverehrer Fräulein von Dachmanns gewesen, als noch die Lockenreihen auf ihrem Haupte weniger dicht, aber desto natürlicher waren, und sie zur Abendtoilette keiner Schminke, sondern nur ihrer angeborenen Farben bedurfte, um sich zu schmücken. Sie hatte jetzt die Gewohnheit angenommen, ihm die Nichtachtung ihrer Reize und die Kränkung, ihre Busenfreundin zu seiner Gemahlin erkoren zu haben, durch kleine Sticheleien zu vergelten.

„Ich finde übrigens die junge Frau, so reizend sie ist, im Vertrauen gesagt, ein wenig kokett," flüsterte eine junge Professorin ihrer Nachbarin, der Professorin Engel, zu.

„Ich habe das auch äußern hören, aber noch keine eigenen Beobachtungen gemacht," entgegnete diese ruhig.

„Jetzt erführe ich aber gar zu gerne das Urteil der Damen über den Gemahl dieses interessanten Wesens," rief händereibend der joviale Gatte der Professorin Engel.

„O, der — der ist gewiß ein Haustyrann — er sieht finster aus, wie ein Wüterich — er ist viel zu alt für ein so reizendes, junges Geschöpf," riefen ein Leutnant, ein Privatdozent und ein Referendar nacheinander. „Manche sagen, er sei ein Blaubart," fügte ein Student geheimnisvoll hinzu.

Professor Engel lachte herzlich: „Nur gut, daß man bei dieser grauenvollen Beschreibung ein gutes Teil der Phantasie dieser lebhaften jungen Leute zugute schreiben darf. Mir erscheinen die Vielbesprochenen recht vergnügt und lebenslustig; bald hier, bald da trifft man sie." — „Das ist es eben," versetzte Fräulein von Dachmann eifrig, „nach so kurzer Zeit der Ehe können sie schon das Alleinsein nicht vertragen; das ist immer höchst verdächtig, und lebenslustig —" sie seufzte beziehungsvoll — „er macht keinen lebenslustigen Eindruck." — „Wir wollen uns doch nicht beunruhigen, liebe Freunde," sagte die milde Präsidentin; sie hatte an diesem Gespräche garnicht teilgenommen, nur ihre klugen grauen Augen waren forschend von einem der Sprechenden zu dem andern gewandert; „ich habe die Meinung, daß jene beiden Menschen edle, warmherzige Naturen sind, die das Rechte wollen." — „Und solchen hilft unser Herrgott immer zurecht," fügte der Präsident hinzu. Er nickte zu seiner Gemahlin hinüber und reichte ihr verstohlen die Hand. Sie hatten eine lange glückliche Ehe miteinander geführt; aber sie hatten auch erfahren müssen, daß selbst der Weg der Liebe nicht immer ein dornenloser ist. — „Herr und Frau Professor Döringen," rief der anmeldende Diener und riß die Flügeltüren auf. Die Unterhaltung verstummte plötzlich, die Köpfe flogen auseinander und kehrten sich erwartungsvoll nach dem Eingange. Professor Döringen trat ein; sein festes Auge überflog die Versammlung; die Lippen lagen eigentümlich dicht übereinander, und das höfliche Lächeln, das er seinem Gesichte für den Gesellschaftsabend aufgezwungen, paßte nicht recht zu seiner finsteren Stirn. An seinem Arme hing Eva. Sie trug eine Toilette von blaßrosa Seide, die überall mit Rosenknospen besät war; blendend weiß sahen Hals und Arme aus duftigen Spitzen hervor, und darüber erhob sich das zierliche Köpfchen mit dem schönen goldblonden Haar. Aber der süße Kinderausdruck war aus den Augen verschwunden und hatte einem unerklärlichen Gemisch von Starrheit, Übermut und Schmerz Platz gemacht.

Der Präsident und seine Gemahlin traten ihnen bewillkommnend entgegen. Eva war bald von einem Schwarme junger Herren umgeben, die sie um einen Tanz baten. Ihre Karte war rasch gefüllt, und mit neckenden Worten wies sie diesen oder jenen, der sie noch um eine Extratour bat, zurück:

„Extratouren habe ich eigentlich abgeschafft, seit ich verheiratet bin," sagte sie scherzend; „das hört für eine Frau auf." Ihre hellen

in den Ruhestand. — Das Restgut Kollat hat in der Zwangsversteigerung Gastwirt Otto Zudse aus Scharnese, Kr. Culm, erworben. — Der aus Lebendorf stammende Schlosser Josef Kowalewski hat die Genehmigung erhalten, fortan den Namen Hans Kowall zu führen. — Die Gemeinde Gruneberg hat die Genehmigung zur Einführung einer Umsatzsteuer in Höhe von 1/2 Prozent des Wertes der umsatzsteuerpflichtigen Grundstücke erhalten.

rr **Culm**, 28. März. (Schulrevision. Verurteilung.) Herr Provinzialschulrat Dr. Suhr-Danzig inspizierte am Montag die hiesige höhere Töchterschule und die königl. Realschule. An letzterer Anstalt geht zum 1. April eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle ein. Die neueingerichtete Elementarlehrerstelle wird durch den Turnlehrer Redmann aus Iserlohn besetzt. — Der Rentier Hypolit Lonski von hier wurde wegen Beleidigung und mehrfacher schwerer Mißhandlung seiner Ehefrau zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Schwetz, 24. März. (Geländeankauf für die Irrenanstalt.) Der westpr. Provinzialverband beabsichtigt den Ankauf der dem Grundbesitzer Franz Lange gehörigen, rechts und links der Bromberg—Dirschauer Chaussee gelegenen Ländereien, die an die Ländereien der hiesigen Irrenanstalt grenzen. Die Irrenanstalt ist dann Besitzerin sämtlicher rechtsseitig gelegenen Ländereien von der Stadt bis Morsk und linksseitig bis Sullnau. Dazu besitzt sie große Wiesenländereien im Überschwemmungsgebiet.

Schwetz-Neuenburger Niederung, 24. März. (Schadenfeuer.) In Groß-Lubin brannte das Wohnhaus des Hofbesitzers Heinrich Bartel nieder. Die Wirtschaftsgebäude blieben erhalten.

Graudenz, 28. März. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Heinrich Isensee-Wossarken verkaufte seine Besitzung in Größe ca. 230 Morgen durch Vermittelung der Firma Bernhard Loewenthal-Graudenz für 120000 Mk. an den früheren Rentier Wege aus Posen.

v **Graudenz**, 28. März. (Handelskammer. Arbeitsjubiläen.) In der gestrigen Plenarversammlung der Graudenzer Handelskammer wurden die neugewählten Mitglieder Brauereibesitzer Glöckner und Dreßler, Fritz-Christburg und Hallweg-Flatow in ihr Amt eingeführt. Der Haushaltsplan für 1911/12 schließt mit 18 375 Mk. ab. Zur Deckung der Ausgaben werden wie im Vorjahre 15 Prozent zum Gewerbesteuersoll zur Erhebung gelangen. Für Stipendienzwecke an der Graudenzer Maschinenbauschule hat die Kammer 150 Mark bereit gestellt, die nur an Schüler vergeben werden sollen, die aus dem Handelskammerbezirk stammen. Ausländer kommen nicht inbetracht. Die Entscheidung über die Verteilung des Stipendiums erfolgt durch das Präsidium der Kammer. Die Befürwortung eines Antrages betreffend den Bahnbau Riesenburg-Miswalde wurde abgelehnt und die Sache vertagt, bis der Eisenbahnminister sich über die Petition betreffend die Strecke Graudenz-Rosenberg geäußert haben wird. Das Projekt betreffend den Bau eines Handelskammergebäudes soll weiter gefördert werden, damit mit dem Bau bald begonnen werden kann. — In der Schuhwarenfabrik Joh. Jacobi & Sohn konnten 8 Arbeiter ihr 25jähriges Jubiläum als Angestellte der Firma begehen. Sie wurden von der Handelskammer nicht nur mit silbernen Ehrendenkmünzen ausgezeichnet, sondern erhielten von ihrer Firma auch Diplome und Geldgeschenke, die Werkmeister je 300 Mark, die Arbeiter je 100 Mark.

* **Aus dem Kreise Graudenz**, 28. März. (Personalnotiz.) Herr Gemeindevorsteher Krüger in Piasken hat aus Altersrücksichten sein Amt niedergelegt. An seine Stelle ist von der dortigen Gemeindeversammlung der Besitzer Mau zum Gemeindevorsteher gewählt, der jetzt vom Landrat bestätigt ist.

Marienwerder, 27. März. (Der Hosenrock) hat seinen Einzug auch in Marienwerder gehalten. Das Modewarenhaus A. Klinger hatte gestern zwei Hosenrockkostüme ausgestellt, die zahlreiche Neugierige anlockten. Die Röcke waren bereits am Mittag beide verkauft, und man konnte schon am Nachmittage eine Dame sehen, die mit dieser neuesten Errungenschaft der Mode durch unsere Straßen promenierte, ohne jedoch sonderlich viel Aufsehen zu erregen.

Dirschau, 27. März. (Verschiedenes.) Das hiesige Realgymnasium wurde im vergangenen Schuljahr von 201 Schülern besucht, davon waren 162 evangelisch, 33 katholisch und 6 jüdisch. Die Vorschule hatte 104 Schüler. Mit Beginn des neuen Schuljahres wird die Oberprima eröffnet. Um besonders guten Schülern die Teilnahme in diesem Jahre an den Nationalfestspielen in Weimar zu ermöglichen, haben einige gemeinnützige Herren der Anstalt 400 Mark überwiesen. — Ihr hundertstes Lebensjahr vollendete heute die Witwe Marie Röske geb. Heymann in Gr. Zacharin, Kreis Dt. Krone. Der hochbetagten Greisin sind im Auftrage des Kaisers ein Geldgeschenk von 300 Mark und Glückwünsche des Kaisers zugegangen. — In Gr. Lichtenau überfielen zwei Unterschweizer und zwei Arbeiter das Dienstmädchen eines Gutsbesitzers und vergingen sich an ihm in bestialischer Weise. Das Mädchen ist schwer erkrankt, die Täter wurden verhaftet.

Dt. Eylau, 27. März. (Besitzwechsel.) Der Besitzer des Gesellschaftshauses, Templin, hat dasselbe an Herrn Purwin aus Allenstein für den Preis von 106500 Mark verkauft.

Rastenburg, 25. März. (Ein trauriger Fall.) In Elisenthal wurde die Gattin des Rittergutspächters Doennig am 22. März von 2 Knaben entbunden. An demselben Tage starb der Gatte und Vater.

Ortelsburg, 27. März. (Reichstagskandidatur.) In einer nationalliberalen Versammlung wurde nach einem Vortrage des Reichstagsabg. Hagemann, Bürgermeister Mey von hier als nationalliberaler Kandidat für den Wahlkreis Sensburg-Ortelsburg aufgestellt.

Gumbinnen, 28. März. (Ernennung zum Ehrenbürger.) In der gestrigen vertraulichen Stadtverordnetensitzung wurde Regierungspräsident Dr. Stockmann anläßlich der Festlichkeiten zur Einweihung des neuen Erweiterungsbaues der Regierung zum Ehrenbürger der Stadt Gumbinnen ernannt.

Insterburg, 24. März. (Im Mordprozeß Czwalina) hat der Angeklagte Lehrer Otto Czwalina am Freitag gegen das Todesurteil am 16. d. Mts das Rechtsmittel der Revision eingelegt.

Königsberg, 25. März. (Hundertjähriges Besitzjubiläum.) Vor Beginn des heutigen Kreistages fand im Sitzungssaal des Kreishauses ein Festakt statt, der einem hundertjährigen Besitzjubiläum seinen Anlaß verdankte. Die Familie Sacksen sitzt nämlich seit nunmehr 100 Jahren auf dem Rittergut Groß-Karschau im Süden von Königsberg. Zur bleibenden Erinnerung an dieses Jubiläum hat die Familie Sacksen dem Kreise als Schmuckstücke für den neuen Sitzungssaal eine Uhr und zwei Gemälde — Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III. — überwiesen. Namens der Familie übergab der jetzige Besitzer von Groß-Karschau, Herr Walter Sacksen, die Ehrengabe dem Kreise, in dessen Namen sie Herr Landrat v. Brüneck mit Dankesworten in Empfang nahm. Die mächtige Standuhr (Eichenholzschnitzerei) ist nach einem Entwurf von Professor Osterroht hergestellt und trägt die Inschrift: „Dem Landkreise Königsberg zum Andenken an das hundertjährige Besitzjubiläum. Familie Sacksen, Groß-Karschau, den 9. März 1911.“ Rechts und links befinden sich allegorische Darstellungen der Landwirtschaft: Schnitter mit Sichel und Ährenbündel. Zu beiden Seiten der Uhr haben die vorher erwähnten Kaiserbilder in breiter, gleichfalls geschnitzter Eichenumrahmung ihren Platz erhalten. Sie sind, ebenso wie das im Saal hängende Bild Kaiser Wilhelms II., von Artur Weiß gemalt.

Aus Ostpreußen. (Von Herrn Hofbesitzer Moritz-Wilhelmsau Wpr.) geht uns folgende Erklärung zu: „Es ist nicht wahr, daß ich in Heinrichsdorf unser Offizierkorps der Feigheit beschuldigt hätte, ebenso wie es nicht wahr ist, daß ich von Veteranen und ehemaligen Soldaten aus dem Saale geführt worden wäre. Ich habe dort meinen Vortrag zuende gehalten; es hat eine Diskussion stattgefunden, nach welcher die Versammlung ordnungsmäßig geschlossen wurde.“ — Wir hatten den Bericht ostpreußischen Blättern entnommen.

r. **Argenau**, 28. März. (Verschiedenes.) Der heutige Jahrmarkt hatte, obwohl er vom schönsten Wetter begünstigt war, nur mittelmäßigen Geschäftsgang, namentlich bei den Krambuden. Die Preise für Pferde waren für das vorhandene Material verhältnismäßig hoch. Es wurden bis 800 Mark und darüber bezahlt. Klauenvieh durfte noch nicht aufgetrieben werden. — Von Zigeunern geprellt wurde ein Besitzer aus der Umgegend. Er machte mit diesen ein Tauschgeschäft mit seinem Pferde und zahlte noch 60 Mark zu. Das erhaltene Pferd jedoch war nicht zugfest, denn es rührte sich, nachdem es angespannt war, nicht von der Stelle. Mit großer Mühe gelang es dem Besitzer schließlich, sein Pferd wieder zu erhalten. Jedoch mußte er auf die 60 Mark Verzicht leisten. — Einen schweren Unfall erlitt ein Jahrmarktsbesucher, indem er von einem vorgeführten Pferde umgeworfen wurde und so unglücklich mit dem Hinterkopf auf das Pflaster schlug, daß er blutüberströmt und besinnungslos liegen blieb. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Hohensalza, 22. März. (Wegen Anrempelung) eines Referendars wurde der Schriftsetzer M., früher in Hohensalza, jetzt in Posen, vom hiesigen Schöffengerichte zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte am 8. Januar abends in der Friedrichstraße einem ruhig seines Weges gehenden Gerichtsreferendar eine Ohrfeige gegeben.

Posen, 24. März. (Zum Polizeipräsidenten in Posen) ist der Oberregierungsrat Dr. v. Rose bei der Königl. Regierung im Bromberg in Aussicht genommen.

Posen, 27. März. (In den Streik getreten) sind heute früh die Posener Transportarbeiter, früh um 6 Uhr blieben sämtliche Arbeiter von ihren Arbeitsstätten fern. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung des Wochenlohnes von 17 auf 21 Mk. und die Kutscher und Schaffner eine solche von 18,50 auf 21,50 bezw. 22 Mk. Die Arbeitgeber haben es abgelehnt, mit der sozialdemokratischen Lohnkommission in Verhandlungen zu treten, dagegen sind sie bereit, mit den Arbeitern selbst zu verhandeln, was der Lohnkommission nicht paßt. Sie forderte daher in einer heute früh um 7 Uhr im Schanklokal von Jarrecki, St. Martinstraße, abgehaltenen Versammlung die Streikenden auf, solange im Streike zu verharren, bis die Arbeitgeber bereit seien, mit — der Lohnkommission — zu verhandeln. Es streiken über 300 Arbeiter. Die Transportfirmen halten, so gut es geht, den Verkehr aufrecht und zwar unter polizeilicher Begleitung, um Zusammenstöße mit Streikenden zu verhindern.

Krotoschin, 26. März. (Lebendig verbrannt.) Anfang dieser Woche kam die 6jährige Tochter des verstorbenen Ackerbürgers Olszewski in die Stube dem glühenden eisernen Ofen zu nahe, das Kleidchen fing Feuer, und das Kind eilte, von fürchterlichen Schmerzen gepeinigt, hilfesuchend zu ihren Angehörigen, die auf dem Felde beschäftigt waren, hinaus, brach aber bereits im Hofe zusammen. Am Mittwoch abend ist das Kind seinen Qualen erlegen.

Bartschin i. Posen, 27. März. (Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit) feierte vor wenigen Tagen das Altsitzer Rosentreter'sche Ehepaar zu Pturke.

Birnbaum, 27. März. (Unglücksfall.) In Eichberg zerkleinerte der Händler Prieser mit seinem Sohne Holz. Im Begriff, ein größeres, rundes Stück Holz zu spalten, traf der Sohn unglücklicherweise die rechte Hand des Vaters und spaltete diese zwischen Daumen und Zeigefinger.

Aus der Provinz Posen, 27. März. (Zu der Versetzung des Oberlehrers Michels,) der den Antimodernisteneid verweigert hat, von Oberlahnstein nach Krotoschin erfährt der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Ztg.“, daß die Versetzung auf seinen ausdrücklichen Wunsch erfolgt ist. Materiell bedeutet sie insofern eher eine Verbesserung, als in Krotoschin eine staatliche Vollanstalt ist, während sich in Oberlahnstein nur eine städtische Nichtvollanstalt befindet.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 30. März. 1906 † Professor Friedrich Gonne zu Dresden, bekannter Maler. 1904 Gefecht bei Tschöngju zwischen Japanern und Russen. 1885 Sieg der Russen über die Afghanen bei Taschkepri. 1870 Das Stimmrecht den Negern in Nordamerika verliehen. 1867 Die Aleuteninseln gehen aus russischem in amerikanischen Besitz über. 1863 Einverleibung Schleswigs in Dänemark. 1856 Friede zu Paris zwischen Rußland und den Westmächten, Rußland tritt die Donaumündung ab. 1836 * Karl Freiherr von Stumm-Halberg in Saarbrücken. 1826 † Johann Heinrich Voß zu Heidelberg, der Übersetzer des Homer. 1814 Schlacht bei Paris, Erstürmung des Montmartre. 1814 Kapitulation von Paris. 1774 † Karoline, Landgräfin von Hessen-Darmstadt, die „Große Landgräfin“. 1559 † Adam Riese zu Annaberg, der bekannte Rechenmeister. 1282 Sizilianische Vesper, Ermordung der Franzosen auf Sizilien.

Thorn, 29. März 1911

— (Der Kaiser und die neue Rechtschreibung.) Bei manchen Behörden bestand und besteht noch der Brauch, sich bei Eingaben, Berichten und dergleichen an den Kaiser der alten Rechtschreibung zu bedienen. Dem ist nunmehr, wie die „Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins“ berichtet, abgeholfen worden. Sämtliche deutschen Behörden sind jetzt angewiesen worden, in den an den Kaiser zu erstattenden Berichten, den zu vollziehenden Erlassen usw. die neue Rechtschreibung anzuwenden.

— (Personalien.) Dem bisherigen Katasterkontrolleur Steuerinspektor Mirgen aus Arnsberg ist die zurzeit von ihm kommissarisch verwaltete Stelle als Katasterinspektor bei der Königl. Regierung in Marienwerder zum 1. April endgültig übertragen worden.

— (Postalisches.) Vom 1. April d. Js. ab wird der Ort Friedrichsthal von dem Landbestellbezirk der Postagentur in Gramtschen abgezweigt und dem Landbestellbezirk des Postamts in Leibitsch zugeteilt. Ferner werden von dem gleichen Zeitpunkte ab die Orte Gappa Bw. und Folsong aus dem Bestellbezirk von Tauer (Westpr.) abgezweigt und demjenigen der Postagentur in Ostaszewo (Kr. Thorn) zugewiesen.

— (Die alten Postanweisungen) betrifft eine Verfügung des Reichspostamts. Seit dem vorigen Sommer sind bekanntlich neue Postanweisungsformulare im Verkehr, an deren rechter Seite sich der Posteinlieferungsschein befindet, der im Interesse einer Entlastung der Schalterbeamten vom Geldeinzahler selbst auszufüllen ist. Die alten Postanweisungen, zu denen der Posteinlieferungsschein vom Schalterbeamten ausgefertigt werden muß, sind auf Anordnung der Behörde nur noch bis zum 30. Juni d. Js. umlauffähig. Vom 1. Juli ab werden sie nicht mehr angenommen und auch nicht mehr gegen neue umgetauscht.

— (Prämiierung landwirtschaftlicher Arbeiter und Dienstboten.) Die westpreußische Landwirtschaftskammer hat im letzten Vierteljahr auf Antrag der betreffenden Arbeitgeber u. a. den nachstehend verzeichneten Personen für eine mehr als 20jährige Dienstzeit bei ein und derselben Herrschaft bezw. auf einer Besitzung Ehrendiplome (für 20 Jahre) und bronzene (für 25 Jahre) bezw. silberne Medaillen (für 30 Jahre) verliehen und zwar erhielten: bei Herrn Rittergutsbesitzer General der Kavallerie von Rabe-Lesnian (Kreis Marienwerder) silberne Medaillen Arbeiterin Depka (53 Jahre), Ziegler Marzlonkowski (56 Jahre), Hirt Repta (51 Jahre), Gutsmaurer Piorek (31 Jahre), Viehfütterer Felchner (59 Jahre), Stellmacher Steinbron (30 Jahre), Pferdeknecht Kondzella (41 Jahre); bei Herrn Gutsbesitzer Wojnowski-Wiersch (Kreis Schwetz) die silberne Medaille Arbeiter Thimm (65 Jahre); bei Herrn Rittergutsbesitzer Pahl-Neujaschinitz (Kr. Schwetz) die silberne Medaille Arbeiter Botzek (30 Jahre), die bronzene Medaille Arbeiter Muschinski (25 Jahre); bei Herrn Fideikommißbesitzer Graf zu Dohna-Finckenstein (Kr. Rosenberg) silberne Medaillen Aufseher Bauer (33 Jahre), Instmann Hill (33 Jahre), Pferdeknecht Beuth (36 Jahre), Ofenheizer Goik (35 Jahre), Pferdeknecht Haske (33 Jahre), Hirt Krause (30 Jahre), Instmann Daus (30 Jahre), Nachtwächter Hepke (30 Jahre), Hofarbeiter Haske (36 Jahre), Fohlenwärter Kieselbach (38 Jahre), bronzene Medaillen Hirt Lange (28 Jahre), Instmann Werner (25 Jahre), Hirt Kletsch (27 Jahre), Instmann Kollmann (25 Jahre), Aufseher Bolz (29 Jahre), Nachtwächter Malewski (29 Jahre), Instmann Haldau (27 Jahre), Aufseher Behnke (27

Augen leuchteten in Jugendluft und Fröhlichkeit, ihr Mund floß über in witzigen Entgegnungen auf die Bemerkungen der Herren, und als es zum Tanze ging, da schien ihre ganze Seele bei der Sache, als habe sie nie etwas Schöneres gekannt, als sich schwebend im Kreise zu drehen. Alle waren entzückt von ihrer Schönheit, ihrem liebenswürdigen Frohsinn, ihrem leichten, anmutigen Tanze. Auch ihres Mannes Blicke folgten nachdenklich der zierlichen kleinen Gestalt, während er in der geöffneten Flügeltür stand, die den Saal mit dem daranstoßenden Herrenzimmer verband.

„Nun, Professor, Sie tanzen nicht?“ redete ihn der Präsident an, „wollen Sie nicht mit der Jugend fröhlich sein?“

„Ich tanze nicht, Herr Präsident.“

„Was, Sie hätten nie diese Kunst geübt?“

„Seit achtzehn Jahren setzte ich keinen Fuß zum Tanz an.“

„Was Sie sagen! Nun, mir kann es nur lieb sein; da wird mir vielleicht das Vergnügen Ihrer Unterhaltung, oder ziehen Sie vor, hier zu bleiben und Ihrer reizenden kleinen Frau beim Tanze zuzusehen? Ich kann mir denken, daß es ihr mehr Freude macht, wenn Ihre Augen, Herr Professor, ihr folgen.“

„Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung, Herr Präsident.“

Sie begaben sich in das Nebenzimmer und ließen sich in einem gemütlichen Sessel an einem Rauchtischchen nieder.

„Sie haben sich in Ihrer Frau Gemahlin eine wahre Perle zugeeignet; ich gratuliere Ihnen,“ bemerkte der alte Herr freundlich.

„Sie sind sehr gütig, Herr Präsident.“

„Ich habe — nehmen Sie mir die Bemerkung nicht übel, lieber Professor — garnicht das Vorurteil der meisten Menschen gegen große Altersunterschiede von Eheleuten; ein älterer Mann zumal kann einer sehr jungen Frau vermöge seiner Einsicht und Erfahrungen einen stärkeren Schutz bieten, als ein junger Fant, der eben erst die Nase in die Welt steckt.“

„Darin liegt viel Wahres, Herr Präsident.“

„Und die Frauen lieben das auch. Sie mögen am liebsten einen Mann, der ihnen so hoch imponiert, daß sie sich den Hals danach ausrecken müssen. Und womit imponiert man mehr, als mit dem Alter, wenn man es richtig anzufangen weiß? Natürlich geht das auch nur bis zu einer gewissen Grenze; man muß sie nicht immer kommandieren, sie nicht immer zurechtweisen wollen; man muß noch jung mit ihnen sein können.“

„Wenn man nun dazu aber zu alt ist?“

„Hören Sie, Professor, Sie spielen doch nicht auf Ihren eigenen Fall an, Sie, ein gewissermaßen noch junger Mensch in den schönsten Jahren?“

„Ich spiele auf garnichts an, Herr Präsident.“

„Mit dem ist nichts anzufangen, und ich forschte doch aus so guter Absicht, hätte ihm so gern einen Rat aus der Praxis gegeben,“ dachte der gutmütige Präsident, „beginnen wir ein anderes Thema.“ Sie sprachen nun über die politischen Verhältnisse; dabei war der Professor weniger wortkarg, und der Präsident fand immer größeres Wohlgefallen an ihm. Nach einiger Zeit verstummte die Musik im Saal, und Ekbert erhob sich.

„Nun wohin? Wollen Sie Ihrer Frau imponieren gehen?“

„Ich muß sie vom Tanze zurückhalten, sie hat schon zu lange daran teilgenommen,“ war die Antwort, und Döringen ging hinaus. Sein Blick flog über die ruhenden Paare. Auf einem Diwan saß Eva neben ihrem Tänzer, einem schönen, jungen Assessor, dessen Kopf eine gewisse Ähnlichkeit mit Goethe hatte, worauf er nicht wenig stolz war. Er sprach lebhaft auf sie ein; aber Eva schien nur zerstreut zuzuhören, ja, fast ungeduldig schlug sie mit der kleinen Fußspitze auf den Boden. Ihre Augen suchten umher; es kam ihm vor, als ob sie auch auf ihn träfen, aber da wandte sie sich auch schon mit großer Lebhaftigkeit an den Assessor, ihre Augen glänzten, der rote Mund erging sich in lachender Gegenrede. Ihr Mann trat bis dicht zu ihr heran und berührte leicht ihre Schulter. Da erst brach sie ab und wandte sich fragend zurück.

„Hast du bis jetzt getanzt, Eva?“

„Die gnädige Frau war keinen Augenblick frei,“ versicherte ihr Tänzer.

„Und bist du auch zum nächsten Tanze engagiert?“

„Gewiß, ich habe jeden besetzt; willst du meine Karte sehen?“

„Das ist nicht nötig; du darfst aber jetzt nicht mehr tanzen.“

„O, Herr Professor, welche Grausamkeit, das dürfen Sie uns nicht antun,“ riefen die Stimmen mehrerer junger Herren, die sich um Eva drängten.

„Es ist der Kotillon, Ekbert,“ sagte Eva etwas unsicher.

„Ja, der Kotillon, und was soll aus diesem werden, wenn uns die Hauptperson fehlt?“ sagte der Assessor mit dem Goethekopfe; „soll denn dieser Tanz seines schönen Glanzes entbehren?“

„Wenn der von meiner Frau abhängt, so werden Sie allerdings darauf verzichten müssen, meine Herren,“ versetzte Döringen kühl; „denn sie wird dem Kotillon nicht beiwohnen können. Du weißt, Eva, daß du schon drei Tage hintereinander bis zur späten Nachtstunde tanztest, und du versprachst mir deshalb, heute früher mit mir aufzubrechen.“

„Ja, ich erinnere mich,“ sagte Eva aufstehend, „entschuldigen Sie, Herr Assessor, daß ich Ihnen voreilig diesen Tanz gab; ich hoffe, es ein andermal gutmachen zu können.“

Die Herren sprachen das lebhafteste Bedauern aus, und es war aufrichtig gemeint; denn eine so beliebte Tänzerin wie Eva, entbehrte man ungern. Ihr Mann reichte ihr den Arm und führte sie zu der Präsidentin.

„Du siehst heiß aus, setze dich hierher, bis du dich abgekühlt hast.“ Sie gehorchte, während er ihren Schal nahm und sie hineinhüllte.

(Fortsetzung folgt.)

Jahre), Ehrendiplome Instmann Gessner (23 Jahre), Nachtwächter Elter (24 Jahre), Instmann Krause (23 Jahre), Instmann Preuß (20 Jahre), Instmann Feierabend (22 Jahre), Aufseher Kirst (22 Jahre), Hirt Grünke (24 Jahre), Instmann Dörk (24 Jahre).

— (Der Bezirksverein Marienwerder-Bromberg des deutschen Drogistenverbandes) hielt am letzten Sonntag im Hotel „Goldener Löwe“ in Graudenz seine gut besuchte Jahresversammlung ab. Der Vorsitzer, Herr Stadtrat Kyser-Graudenz, gab einen Rückblick über das verflossene Jahr, u. a. teilte er mit, daß dem Verein wieder neue Mitglieder beigetreten sind, sodaß er jetzt 50 Mitglieder hat. In den Vorstand wurden die bisherigen Mitglieder einstimmig wiedergewählt; als Vorsitzer Stadtrat Kyser-Graudenz, als Stellvertreter Hugo Claaß-Thorn, als Kassierer W. Becker-Graudenz, Schriftführer Emil Schirmacher. Zur Delegiertenversammlung des deutschen Drogistenverbandes, die in den Tagen vom 10.—13. Juni in Dresden stattfindet, wurden die Herren Kyser und Claaß gewählt. Für die Delegiertenversammlung soll nachstehender Antrag gestellt werden: Den Verband von Markenartikeln zu ersuchen, daß den Warenhäusern und Kaufleuten, die bereits mehrere Jahre auf der Verkaufsverbotsliste stehen und trotzdem die Artikel unter dem festgesetzten Preis verkaufen, von anderer Seite keine Waren geliefert werden. Durch das Herabsetzen der Preise werden die im Orte ansässigen Firmen bedeutend geschädigt. Herr Kyser berichtete dann über die Internationale Hygiene-Ausstellung, die vom 1. Mai bis 1. Oktober in Dresden stattfindet und regte zum Besuch an. Die Versammlung nahm Kenntnis von einer Eingabe zu dem Entwurf eines Gesetzes gegen die Mißstände im Heilgewerbe, den die Graudenzer Handelskammer an den Reichstag gerichtet hat, ebenso von dem Entwurf einer Polizeiverordnung betr. Verkehr mit Mineralölmischungen, der von der Graudenzer Handelskammer dem Minister für Handel und Gewerbe unterbreitet ist. Die vom Verband der amtlichen Handelsvertretungen Posens und Westpreußens aufgestellten vorbildlichen Geschäftsbedingungen für den Chemikalien-, Drogen-, Lack- und Farbenhandel im Verkehr der Fabrikanten, Händler und anderer Gewerbetreibender, wurden zu Handelsgebräuchen erklärt. Einer Einladung des Bezirksvereins Posen, die Herbstsitzung gemeinsam mit dem Bezirksverein von Allenstein, Breslau, Danzig, Königsberg, Liegnitz, Marienwerder und Oberschlesien in Posen abzuhalten und bei der Gelegenheit die ostdeutsche Gewerbe- und Industrieausstellung in Posen zu besichtigen, wurde entsprochen. Es meldeten sich bereits 25 Mitglieder, die an der Sitzung teilnehmen wollen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurde eine Rundfahrt durch die Stadt und Feste Courbiere gemacht, bei der das Courbiere-Denkmal und die Reuter-Kasematte besichtigt wurden.

— (Straßenreinigung.) Am Montag hat nun endlich die längst erforderlich gewesene Straßenreinigung auf der Culmer-Chaussee stattgefunden. Wie erheblich der Straßenmodder sich angesammelt hatte, zeigen die zusammengebrachten, unzähligen Schmutzhaufen. Die Straßenreinigungskolonne scheint jedoch vorzeitig abberufen zu sein, da die Reinigung nicht bis zum Beginn der eigentlichen Chaussee durchgeführt worden ist.

— (Eine Verkehrsstörung) in der Culmer-Vorstadt wurde Dienstag mittag gegen ½1 Uhr dadurch hervorgerufen, daß ein mit Stroh beladener Wagen vor der Einfahrt des Strohmagazins umschlug. Da das Stroh umgeladen werden mußte, war die Culmer-Chaussee auf kurze Zeit für den Straßenbahn- und Wagenverkehr gesperrt.

— (Erledigte Oberförsterstelle.) Die Oberförsterstelle Tzullkinnen im Regierungsbezirk Gumbinnen ist zum 1. Juli 1911 zu besetzen. Bewerbungen müssen bis zum 15. April eingehen.

Gesundheitliche Aufklärung beim Wohnungswechsel. Trotz der Fülle von Wohltätigkeits- und Wohlfahrtsbestrebungen, die die Gegenwart auszeichnet, ist das gegenseitige Hilfsbedürfnis und das gegenseitige Eintreten füreinander immer noch recht mangelhaft entwickelt, und teilnahmslos gehen, besonders in den größeren Städten, die meisten Menschen aus dem Wohl und Wehe ihres Nebenmenschen vorüber. Und es könnte doch so viel Not und Elend allein durch ein gewisses Zusammenleben der Menschen vermieden werden. In dieser Beziehung dürfte nicht an letzter Stelle die Aufklärung stehen, die der ausziehende Mieter dem einziehenden über die Wohnung gibt. Wo reelle Verhältnisse bestehen, wird der Vermieter durch eine derartige Aussprache in keiner Weise in seinen Interessen geschädigt, wohl aber werden dem neuen Mieter dadurch mancherlei Verluste an Geld und vielleicht auch an seiner oder der Seinigen Gesundheit erspart, wenn der frühere Mieter ihm die gemachten Erfahrungen mitteilt. Hauptsächlich über die gesundheitlichen Verhältnisse der Wohnung müßte eine Aufklärung stattfinden, über die Besonnung der Zimmer, die Besonnungszeit, über die Erwärmung der Wohnung in den kalten und kühlen Jahreszeiten und über die ansteckenden Krankheiten, die in der Wohnung in dem letzten halben Jahre durchgemacht worden sind, und in welchen Zimmern die Kranken gelegen haben. Wenn es auch nicht immer die Regel sein muß, so ist es doch sehr wohl möglich, daß von manchen Krankheiten Krankheitskeime an den Tapeten, am Boden, an der Decke im Zustande der Lebensfähigkeit haften geblieben sind, und für Tuberkulose sowie die sogenannten Kinderkrankheiten wäre hier direkt eine gesetzliche Regelung zu verlangen. Sobald ein Schwindsüchtiger vorher in den Räumen gewohnt hat, so müßte unter allen Umständen der neue Mieter darüber unterrichtet werden, und es müßte der Vermieter gehalten sein, die Räume vorher gründlich desinfizieren und neu tapezieren zu lassen; denn wenn es auch nicht immer der Fall ist, so kann es doch leicht geschehen, daß bei einer vorhandenen Empfindlichkeit der neuen Bewohner diese durch die zurückgebliebenen Krankheitskeime der Seuche verfallen und so der Vormieter sie durch die Wohnung ansteckt. Aber auch Kinderkrankheiten in der Familie des Vormieters, falls der Termin des Wohnungswechsels innerhalb des gesetzlichen Ausschlusses vom Schulbesuche fällt, müßte selbst in jenen Fällen, wo das Gesetz die Desinfektion noch nicht vorschreibt, dem neuen Mieter mitgeteilt werden, da derselbe sich doch dagegen schützen muß, daß seine Kinder an Masern oder Keuchhusten durch die neue Wohnung erkranken. Neben dem gesetzlichen Zwange bei diesen speziellen Krankheitsarten wird aber auch sonst die offene Aussprache nur Nutzen bringen können, und wenn man die eigenartigen Verhältnisse der neuen Wohnung genau kennt, wird dadurch eine Einteilung der Wohnräume ermöglicht, die gesundheitlich nicht unterschätzt werden darf. Dr. M.

Volksverein für das katholische Deutschland.

Der Zweigverein Thorn hatte für Dienstag Abend im Nicolai'schen Saale eine Versammlung einberufen, die von Herren und Damen sehr stark besucht war. Nach einem gemeinsamen Gesange begrüßte Herr Pfarrer Gollnick die Erschienenen. Der heutige Abend erinnere ihn lebhaft an einen Abend aus dem Jahre 1908, als die Zentralstelle Herrn Dr. Sonnenschein nach Thorn gesandt hatte, der auch wirklich Sonnenschein mitgebracht hatte, sodaß die damalige Versammlung mit Begeisterung die Anregung aufnahm, hier eine Filiale des katholischen Volksvereins zu gründen. Die Mitgliederzahl ist mittlerweile von 50 auf 150 gestiegen. Um die ursprüngliche Begeisterung wieder aufzufrischen, hat die Zentralleitung einen zweiten Redner, Herrn Direktor Brauns aus München-Gladbach, entsandt. Haben die Exerzitien der vorigen Woche unsere himmlische Seele aufgerüttelt, so solle heute die bürgerliche Seele aufgerüttelt werden und neue Begeisterung für die Pflichten, die wir als Staatsbürger haben, erhalten. — Darauf nahm Herr Brauns das Wort zu seinem Vortrage: **„Christentum und Kirche im Wirtschafts- und Staatsleben“.** In 1½stündigem Vortrage entwickelte er folgende Hauptgedanken: Eine gewaltige Aufgabe hat sich der Volksverein für das katholische Deutschland gestellt. Der Zweck des Vereins ist die Förderung der christlichen Ordnung in der Gesellschaft, insbesondere die Belehrung des deutschen Volkes über die aus der neuzeitlichen Entwickelung erwachsenen sozialen Aufgaben und die Schulung zu praktischer Mitarbeit an der geistigen und wirtschaftlichen Hebung aller Berufsstände. Hieraus geht schon hervor, daß seine Tätigkeit weniger auf religiösem und kirchlichem, als auf **sozialem Gebiete** liegt. Die sozialen Zwecke sucht er aber zu verwirklichen im Sinne des Christentums und im Einklange mit unserem religiösen Ideal. Als der Verein im Jahre 1890 gegründet wurde, ahnte wohl noch niemand, welch eine gewaltige Bedeutung er erlangen würde. Heute, nach zwanzigjährigem Bestehen, ist es klar, daß er zu den stärksten Bollwerken gehört, die berufen sind, den Wogen der umstürzlerischen Strömungen Halt zu gebieten. Heute streitet man nicht mehr über einzelne wirtschaftliche oder soziale Fragen, heute gehen die Fragen darauf hinaus, ob unsere Staatsverfassung und Gesellschaftsordnung überhaupt noch bestehen soll, oder ob es besser sei, sie völlig nach links zu revidieren. Heute behandelt man nicht mehr einzelne kirchliche Fragen, sondern fragt sich, ob Christentum und Kirche überhaupt noch der Erhaltung wert sind. Das sind revolutionäre Strömungen in aller Form. Wir sehen sie in Frankreich, Portugal, Italien, wir finden sie aber auch in unserem deutschen Vaterlande. Die führende Rolle hat dabei die Sozialdemokratie, wenn ihr allerdings auch andere Parteien auf dieser abschüssigen Bahn Helferdienste leisten; denn die meisten Erfolge hat bei solchen Strömungen immer die radikalste Richtung. Das ist die Situation von heute. Dem gegenüber stehen wir mit anderen Anschauungen. Wir wollen keine revolutionäre Entwickelung des gesellschaftlichen Lebens, sondern Reform, organische Reform. Der Revolutionär bricht mit den alten Werten; er hält sie für wertlos, weil sie alt sind, er erstrebt das Neue, das er ohne weiteres für Fortschritt akzeptiert, um des Neuen willen. So radikal gehen wir nicht vor. Wir unterscheiden zwischen Werten von bleibender Dauer und solchen, die einer Änderung bedürfen. Letztere wollen wir aus sich heraus weiter entwickeln, wie sich aus der Knospe die Blüte und daraus die Frucht entwickelt; denn nach Fortschritt streben wir auch. Den wollen wir aber nicht durch Zerstörung des bestehenden Gesellschaftslebens, sondern durch seine Ausgestaltung erreichen; wir wollen es ausgestalten, aber nicht ausschalten. Das ist der große Unterschied der beiden Richtungen, die heute um Geltung ringen. Wie steht es nun mit den Machtverhältnissen dieser radikalen Richtung? Es ist dabei die überraschende Tatsache zu verzeichnen, daß von den 9 Millionen Sozialdemokraten der Welt 3¼ Millionen, also mehr als ⅓, auf Deutschland entfallen. Frankreich und Österreich zählen je eine Million, dann kommen in weiten Abständen erst die anderen Länder, selbst das industriell so hoch entwickelte England. Daraus könnte man den Eindruck gewinnen, daß es in Deutschland um die staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse ganz besonders traurig bestellt wäre. Dem widerspricht schon — um nur eins hervorzuheben — unsere ungeheuere Volksvermehrung. Bei Begründung des deutschen Reiches zählte man 40 Millionen, heute haben wir 65 Millionen. Diese Vermehrung wäre unmöglich gewesen, wenn nicht zugleich entsprechende Erwerbsmöglichkeiten geschaffen worden wären. Trotz der Volksvermehrung ist die **Auswanderung stetig zurückgegangen.** Kehrten noch **in den 70er und 80er Jahren** 200 000 jährlich dem Vaterlande den Rücken, so sind es heute kaum noch 20 000, obwohl die verbesserten Verkehrsverhältnisse die Auswanderung erleichtern. Selbst England weist eine Auswanderungsziffer von 110 000 auf. Es müssen also wohl **die Existenzmöglichkeiten nicht nur vermehrt, sondern auch verbessert worden** sein. Die Entwickelung unserer staatlichen Verhältnisse lehrt am besten der Vergleich mit dem Zustande vor 100 Jahren, wo Deutschland von Napoleon geknechtet war. Damals hatte Frankreich mehr Geld, mehr Bewohner, also auch mehr Soldaten als Deutschland. 1850 war die Bevölkerungsziffer in beiden Ländern gleich, nämlich 35 Millionen; heute hat, da Frankreich auf 39 Millionen stehen geblieben ist, eine völlige Verschiebung im Konzerte der Völker stattgefunden. Deutschland nimmt eine Machtstellung auf **allen** Gebieten ein, Deutschland hat in Europa wie überhaupt auf der ganzen Erde die technisch höchst entwickelten Schul- und Bildungsverhältnisse. Das ist u. a. an der großen Zahl der Ausländer, die studienhalber nach Deutschland kommen, um in ihrem Vaterlande mit Hilfe der bei uns erlangten Kenntnisse hohe Stellen im Staats- und anderen Betrieben einzunehmen, deutlich nachweisbar. Und diese Entwickelung haben wir keinem anderen Faktor als unserer gesunden Gesellschaftsordnung und unserer Wirtschafts- und Handelspolitik zu verdanken; vor allem aber auch der erhöhten Volksbildung. Wenn der russische Arbeiter an derselben Maschine nur ⅓ der Arbeitsleistung seines deutschen Genossen schafft, so können wir den Wert der Bildung ermessen. Es sind Erwerbsmöglichkeiten für Millionen geschaffen, da es sonst ja nicht möglich gewesen wäre, die Massen festzuhalten. Fragen wir nach den Ursachen dieses Aufschwunges, so finden wir sie vor allen Dingen in unserer Wirtschaftspolitik, in den Maßnahmen, die unseren Handelsverkehr mit anderen Ländern regeln. Die Wirtschaftspolitik steht ja heute wieder auf der Tagesordnung. Der Radikalismus und seine Helfershelfer benutzen sie, um die Massen mobil zu machen. Jede Teuerung, deren Ursache offen in Seuchen oder Mißernte liegt, wird der staatlichen Wirtschaftspolitik zur Last gelegt. Die Sozialdemokratie stellt sich einseitig auf den Konsumentenstandpunkt. Hat doch der Abg. David die Parole ausgegeben: „Die nächsten Wahlen machen wir mit der Lebensmittelteuerung!“ Auch hier ist die Geschichte unsere Lehrmeisterin. Die Wirtschaftspolitik mit ihrem Schutzzoll setzte 1879 ein. In der kurzen Spanne Zeit **vorher** haben wir drei **größere** Stürze erlebt; schon 1873 war der erste „große Krach“. Jedenfalls folgten Aufschwung und Rückschlag in scharfem Zickzack; heute stehen wir auf allen Gebieten in **ruhiger Wellenbewegung**. Ohne Schutzzoll hätte unsere Industrie niemals den jetzigen Aufschwung erlebt, da sie vom Auslande erdrückt wurde. Erst als das zarte Pflänzchen durch Zölle von der Auslandskonkurrenz befreit war, konnte es sich zum gewaltigen Baum entwickeln. Es ist nun höchst merkwürdig, daß der Radikalismus bei Bekämpfung der Schutzzollpolitik niemals von den Industriezöllen redet, es wird nur gegen die landwirtschaftlichen Zölle gewettert. Doch ist die Erhaltung und weitere Entwickelung der Landwirtschaft gleichfalls von ungeheurer Bedeutung. Mit der Vernichtung der deutschen Landwirtschaft würden gewaltige Werte verloren gehen. Von den 65 Millionen leben noch 18 Millionen von der Landwirtschaft. In England ist die ackerbauende Bevölkerung von 18 Millionen auf 2,4 Millionen zurückgegangen. Der fruchtbare Boden liegt größtenteils brach da. Die Lebensmittel müssen für die industriellen Arbeiter vom Auslande bezogen werden. Ganz anders bei uns, wo die Landwirtschaft 85 Prozent des Getreides und 95 Prozent des Fleischverbrauches deckt. Unser Viehbestand repräsentiert einen Wert von 10 Milliarden, die Milcherzeugnisse belaufen sich auf 3 Milliarden. Das ist mehr, als unsere gewiß gewaltige Bergwerksproduktion. Dadurch werden wir vom Auslande unabhängig und laufen nicht Gefahr, von Trustgesellschaften ausgesogen zu werden. Die Versuche, fremdes Fleisch einzuführen, sind ja kläglich mißlungen — bereits am dritten Tage nach der im vorigen Jahre zwecks Vieheinfuhr erfolgten Öffnung der französischen Grenze blieb infolge der ebenso hohen Preise des französischen Viehes dieses vollständig unverkauft —, wir müssen daher bestrebt sein, unsere Landwirtschaft leistungsfähig zu erhalten. Da auch das nichteuropäische Ausland einer Industrialisierung entgegengeht, so ist eine Abnahme der Industrieproduktion in Zukunft zu erwarten, dann wird die deutsche Landwirtschaft vielleicht noch eine ganz andere Bedeutung erhalten. Die Bedeutung der Landwirtschaft in gesundheitlicher Beziehung ist bekannt. Ein Bergmann gilt mit 45 Jahren als verbraucht. Nehmen wir für Rekrutenaushebung 100 als Normalzahl an, so stellen in Ostpreußen die Orte unter 2000 Einwohnern 140—150 Rekruten, die Großstadt Königsberg 49, Berlin 48. Also auch für unsere militärische Kraft ist unsere Landwirtschaft von größter Bedeutung. Endlich auch in religiös-sittlicher Hinsicht, da der Landwirt durch die Natur seinem Gotte näher steht, als der in Mietskasernen internierte Großstädter. Nur ein einziges Land hat heute noch Freihandel, das ist England; aber es ist nur ein Scheinfreihandel, da die fehlenden Schutzzölle durch erhöhte Finanzzölle wettgemacht sind, wodurch Importwaren, wie Tabak, Kakao, Kaffee, geradezu fabelhafte Preise erreicht haben. Ein weiterer Grund des Aufschwunges in unserem Vaterlande liegt in unserer Sozialgesetzgebung, die uns kein Land nachmachen kann. Seit vier Jahren sind 9 Milliarden an Invaliditäts- und Altersrente gezahlt worden. Die Haltung der Radikalen bei Schaffung dieser Gesetzgebung ist zur Genüge bekannt; sie haben bei positiver Arbeit völlig versagt. Nun heißt es: Bei uns wird alles dem Moloch des Militarismus und Marinismus geopfert, sodaß für Kulturzwecke nichts übrig bleibt. Die Einzelstaaten und Gemeinden wenden aber für Kulturzwecke 4512 Millionen auf, denen eine Reichsausgabe von 1104 Millionen für Heereszwecke gegenübersteht. Es ist ein wohlberechneter Trick der Radikalen, hier eben nur vom Reiche zu sprechen und den blinden Zuhörern zu verschweigen, daß die Sorge für Kulturzwecke die Aufgabe der Einzelstaaten und Gemeinden ist. So wird denn der Schwindel geglaubt. Die Volksvermehrung in Deutschland ist aber auch wohl noch in der Heilighaltung der Ehe zu suchen. Wo diese Auffassung geschwunden ist, wie in Frankreich, da nützen keine Gesetze und künstlichen Mittel. In unserem deutschen Volke steckt ein gesunder Kern, eine tiefe Religiosität, ein Hang zu hohen Idealen. Diese Schätze ihm zu erhalten und zu vertiefen, ist die Aufgabe des deutschen Volksvereins, der sich stark genug erwiesen hat, die sozialistische Propaganda zu paralisieren. — Dem Redner wurde reicher Beifall gespendet. Herr Pfarrer Gollnick dankte ihm für seine lichtvollen Ausführungen, mahnte zum Beitritt in den Verein und schloß mit einem Hoch auf den Vortragenden. — Da eine Diskussion nicht beliebt wurde, so konnte um 10 Uhr der offizielle Teil geschlossen werden.

Mannigfaltiges.

(Begnadigung zweier Mörder.) Die vom Schwurgericht Bautzen gegen den Mörder Süßmann und vom Schwurgericht Plauen gegen den Mörder Ritzen erkannten Todesurteile sind vom König von Sachsen auf dem Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafen umgewandelt worden.

(Den Kampf gegen die langen Hutnadeln) hat jetzt auch die Direktion der Großen Berliner Straßenbahn aufgenommen. Sie hat im Innern der Wagen Zettel anbringen lassen mit der Aufschrift: „Im Interesse der Fahrgäste werden die Damen gebeten, ihre Hüte nicht mit langen hervorstehenden Hutnadeln zu befestigen.“ — Hoffentlich hat die wohlgemeinte Mahnung Erfolg.

(Das kalte Bad als Abschluß einer Ballonfahrt.) Der Freiballon „Altenburg“ mit dem Fabrikanten Gerhard aus Gera, dem Hofbuchdruckereibesitzer Geibel, dem Gutsbesitzer Breiting und dem Regierungsassessor Wandel, die drei letzteren aus Altenburg, stürzte am Sonntag Nachmittag bei Kassel in der Nähe der Kragendorfer Eisenbahnbrücke in die hochgehende Fulda. Die vier Herren konnten glücklicherweise von Strombeamten aus den Fluten gerettet werden. Ein Verunglückter erlitt einen Beinbruch und mußte das Krankenhaus aufsuchen. Der Ballon war in Altenburg aufgestiegen und hatte die etwa 240 Kilometer lange Strecke in knapp drei Stunden zurückgelegt.

(100000 Mk. im Eisenbahnwagen gefunden.) Ein kostbarer Fund wurde auf der Station Büchen gemacht. Von einem Schaffner eines von Berlin kommenden Personenzuges wurde in einem Abteil eine Damenhandtasche gefunden, in der sich Wertpapiere im Betrage von 100 000 Mark befanden. Die Tasche mit ihrem wertvollen Inhalt wurde sofort dem Fundbureau übergeben. Die Verliererin hat sich noch nicht gemeldet.

(Ein humorvoller Uhrendieb.) Im neuen bayerischen Verkehrsministerium blieben am Sonnabend in allen Räumen die elektrischen Uhren stehen. Die Mutteruhr, die den Gang aller anderen treibt, war gestohlen worden. An ihrer Stelle prangte ein Zettel mit den Worten: „Dem Glücklichen schlägt keine Stunde!“

(Sechs Millionen im Schoß der Erde.) Bei der Abtragung eines alten Gebäudes in der Nähe von Saint Prelade Jersey in England stießen Erdarbeiter auf eine Urne, die zahlreiche alte Münzen enthielt. Späterhin stießen sie auf ein großes Metallgefäß mit dem Monogramm des Kaisers Vespasian, der von 69 nach Christus bis 79 über das römische Weltreich gebot. Auch darin befanden sich zahlreiche Goldmünzen. Der Sammlerwert des Münzfundes wird auf 6 Millionen Mark geschätzt. Das betreffende Haus ist im 13. Jahrhundert erbaut worden. Wahrscheinlich ist dieser Goldschatz von einem früheren Besitzer in Kriegszeiten vergraben und nicht wieder gehoben worden.

Gedankensplitter.

Träges Anstaunen fremder Größe kann nie ein höheres Verdienst sein. Schiller.

Die Jugend soll schaffen und fröhlich sein, soll sich ein Haus bauen aus Lilien und Rosen, so lange Rosen und Lilien blühen. Arnim.

Bromberg, 28. März. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer 130 Pfd. holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 191 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 187 Mk., do. 120 Pfd. holl wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 144 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 142 Mk., do. 116 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 140 Mk., do. 112 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 140—144 Mk., Brauware 151—160 Mk. — Futtererbsen 149—155 Mk. — Hafer 130—146 Mk., zum Konsum 153—162 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 28. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 20,25—20,50. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 20,00—20,25. Gem. Melis I mit Sack 19,50—19,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 28. März. Rüböl ruhig, verzollt 62,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko fest, 6,50. Wetter: Regen.

Weichselverkehr bei Thorn.

Nachdem der Wasserstand der Weichsel auf 2,60 Meter gefallen ist, sind an unserm Ladeufer normale Verhältnisse eingetreten. Der Umschlagverkehr geht jetzt regelrecht von statten und ist äußerst lebhaft. Bei dem gegenwärtigen Wasserstande kann der Laderaum der Schiffsgefäße voll ausgenützt werden. Die Frachtsätze sind für die Schiffer recht befriedigende, da das Frachtangebot den vorhandenen Laderaum erheblich übersteigt. In der Berichtswoche vom 21. bis 28. März passierten Thorn stromauf 12 Dampfer und 11 Kähne und stromab 6 Dampfer und 22 Kähne. Von diesen 51 Fahrzeugen waren 9 Schleppdampfer und 3 leer. Die Einfuhr von russischer Kleie bezifferte sich auf 7642 Zentner in 4 Kahnladungen, welche in Thorn zur Löschung kamen und sofort per Bahn verfrachtet wurden. Von Feldsteinen brachten 2 Kähne 8000 Zentner nach Thorn. Bedeutender war in der letzten Berichtswoche die Einfuhr in russischem Getreide und in Hülsenfrüchten. 7 Kähne brachten 7233 Zentner Weizen, 3417 Zentner Roggen, 10 123 Zentner Gerste, 312 Zentner Erbsen, 974 Zentner Peluschken, 621 Zentner Seradella und 106 Zentner Kleesaat über die Grenze. Davon blieb eine Kahnladung mit den Erbsen, der Seradella und dem Kleesamen, sowie 1699 Zentner Weizen und 642 Zentner Gerste in Thorn, die übrigen 6 Kähne schwammen nach Danzig. Dorthin gingen auch 3 Kahnladungen mit 16 486 Zentner Kristallzucker aus Osnica und 2 Kähne mit 8936 Zentner Melasse aus Warschau. Von Thorn wurden 35 200 Zentner Rohzucker nach Danzig verladen. Die bisherigen diesjährigen Verfrachtungen von Rohzucker nach Danzig stellen sich auf 55 540 Zentner. Ferner wurden in Thorn verfrachtet nach Danzig 6 Dampfer und 3 Kähne mit 5100 Zentner Mehl und etwa 80 Zentner Stückgütern. Zur Löschung kamen in Thorn an: 3 Dampfer und 2 Kähne aus Danzig mit 4200 Zentner Steinkohlen und 2050 Zentner Gütern und ein Dampfer aus Königsberg mit 518 Zentner Gütern. Im Durchgangsverkehr stromauf passierten Thorn 3 Kähne mit 9720 Zentner Porzellanerde von Dölau (Halle) nach Wloclawek bezw. Warschau und 5 Kähne mit 11 794 Zentner Gütern, 2880 Zentner Zement und 120 Zentner Steinkohlenteer von Danzig nach Warschau.

Kaufmännische Fortbildungsschule zu Thorn.

Da der Unterricht in der kaufmännischen Fortbildungsschule am Montag den 3. April 1911 wieder beginnt, nehmen wir Veranlassung, die Geschäftsunternehmer, welche schulpflichtige Gehilfen oder Lehrlinge beschäftigen, darauf hinzuweisen, daß sie gesetzlich verpflichtet sind, diese Gehilfen oder Lehrlinge zum Schulbesuch anzumelden und zu demselben regelmäßig und rechtzeitig zu schicken, bezw. sie abzumelden. Die Anmeldung hat nach § 6 des Ortsstatuts spätestens am 14. Tage nach der Annahme in das Geschäft, die Abmeldung spätestens am 3. Tage nach der Entlassung zu erfolgen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die in irgend einer der angegebenen Verpflichtungen säumigen Geschäftsunternehmer unnachsichtlich zur Strafe heranziehen werden.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung, ebenso die Nachsuchung von Beurlaubungen und die nachträgliche Entschuldigung von unerlaubten, jedoch plötzlich notwendig gewordenen Versäumnissen, hat bei dem Leiter der kaufmännischen Fortbildungsschule, Herrn Rektor Lottig und zwar

1) vor Ostern am Montag, Mittwoch und Donnerstag den **3., 5. und 6. April** von $3^1/_2$—4 Uhr **im Zimmer Nr. 7 im Schulgebäude, Bäckerstraße 49,**
2) nach Ostern, vom **24. April ab** am Montag, Mittwoch und Donnerstag von $3^1/_2$—4 Uhr im **Lehrerzimmer der hiesigen Knabenmittelschule**

zu erfolgen.

Thorn den 23. März 1911.

Das Kuratorium der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Städtische höhere Mädchenschule zu Thorn.

Aufnahme neuer Schülerinnen
für die unterste, X., Klasse
Freitag den 31. März,
vormittags 10—1 Uhr.

Prüfung und Aufnahme für die Klassen IX—I
Mittwoch den 19. April,
vormittags 10—1 Uhr.

Die letzten Schulzeugnisse, Impf- bezw. Wiederimpfschein, Tauf- bezw. Geburtsschein sind vorzulegen.

Der Direktor:
Dr. Maydorn.

---

9 stufige Knaben-Mittelschule zu Thorn.

Das neue Schuljahr der nach den „Bestimmungen vom 3. Februar 1910" eingerichteten und voll entwickelten Knaben-Mittelschule beginnt am **Donnerstag den 20. April,** 9 Uhr. Die Aufnahme neuer Schüler findet am **Sonnabend den 1. April,** 9 Uhr, statt. Bei der Anmeldung sind der Geburtsschein, der Impf- bezw. Wiederimpfschein, das Abgangszeugnis oder der Ueberweisungsschein der zuletzt besuchten Schule und von den evangelischen Anfängern der Taufschein vorzulegen.

Schüler der hiesigen Volksschulen, die nach dem Urteil ihrer Lehrer das Ziel der Kl. IV erreicht haben, gehen **ohne** Prüfung in die Kl. VI der Mittelschule über; ihre Anmeldung erfolgt zweckmäßig sofort täglich zwischen 10 und 11 Uhr in meinem Amtszimmer.

Das Schulgeld beträgt für die einheimischen Schüler jährlich 48 Mk.

Lehnert.

Bürger-Mädchenschule zu Thorn,

neunstufige Mädchen-Mittelschule.

Das neue Schuljahr beginnt am
Donnerstag den 20. April,
um 9 Uhr.

Die **Aufnahme** neuer Schülerinnen findet in der Aula der Schule (Gerechtestraße 4) am
Sonnabend den 1. April,
vormittags von 9 Uhr, an statt.

Bei der Anmeldung sind der Geburtsschein, der Impf-, der Wiederimpfschein, das letzte Schulzeugnis oder die Überweisungskarte der zuletzt besuchten Schule und von den evangelischen Anfängern der Taufschein vorzulegen.

Schülerinnen der hiesigen Volksschulen, die jetzt zu Ostern in die Klasse III versetzt werden, finden ohne Prüfung Aufnahme in die Klasse VI der Mittelschule. Schülerinnen aus andern Klassen oder Schulen werden einer Prüfung unterworfen, sie haben daher die zuletzt benutzten Hefte und Schreibmaterial mitzubringen.

Das Schulgeld wird nicht erhöht, trotzdem die Schule von Ostern ab nach den Bestimmungen vom 3. Februar 1910 eingerichtet und somit neunstufig sein wird, sondern beträgt nach wie vor für die einheimischen Schülerinnen jährlich 42 Mark.

Lottig.

Molkerei Gramtschen,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Vermögensbilanz per 31. Dezember 1910.

Aktiva.	Mk.	Pf.	Passiva.	Mk.	Pf.
An Kassa-Kto.	754	98	Per Kautions-Kto.	3 600	—
„ Grundstücks-Kto.	23 850	10	„ Darlehens-Kto.	8 341	—
„ Maschinen-Kto.	14 923	97	„ Reservefonds-Kto.	8 384	58
„ Unkosten-Kto.	273	95	„ Geschäftsguthaben-Kto.	1 688	67
„ Waren-Kto.	1 174	80	„ Spezialreservefonds-Kto.	27 697	81
„ Utensilien-Kto.	1 341	30	„ Reingewinn	12 603	71
„ Trocken-Anlage	7 000	92			
„ Guthaben-Kto.	100	—			
„ Forderungen-Kto	12 892	75			
	62 315	77		62 315	77

Bilanz der Trocken-Anlage.

Aktiva.	Mk.	Pf.	Passiva.	Mk.	Pf.
Kassa-Kto.	99	10	Darlehens-Kto. Sparkasse	10 000	—
Gebäude-Kto.	5 736	—	Darlehns-Kto. Molkerei	7 000	92
Maschinen-Kto.	10 006	10	Reservefonds-Kto.	1 141	98
Verlust	2 301	70			
	18 142	90		18 142	90

Die Zahl der Genossen betrug am 1. 1. 1910 108
Eingetreten 1910 7, Ausgetreten 6 1
Bestand am 31. 12. 1910 109

Der Vorstand.
Fischer. Wessling. Feldkeller.

Der Aufsichtsrat.
Degener. Heutling. Unrau. Ulrichs. Heinrich.

Norddeutsche Creditanstalt, Königsberg i. Pr.

Bezugsangebot auf Mk. 4 500 000 neue Aktien.

Die ordentliche Generalversammlung der Norddeutschen Creditanstalt vom 27. März 1911 hat beschlossen, unter Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre, das Aktienkapital von nom. Mk. 18 000 000 auf nom. Mk. 24 000 000 durch **Ausgabe von 6000 neuen Inhaberaktien zu je Mark 1000** zu erhöhen, welche **für das Geschäftsjahr 1911 Anrecht auf die Hälfte der Dividende haben.**

Die Aktien sind von uns mit der Verpflichtung übernommen, davon **Mark 4 500 000 den bisherigen Aktionären zum Kurse von 117 %** derart **anzubieten,** dass **auf je vier alte Aktien eine neue bezogen** werden kann.

Nachdem der Erhöhungsbeschluss sowie die durchgeführte Erhöhung des Grundkapitals in das Handelsregister eingetragen sind, fordern wir die Aktionäre auf, das Bezugsrecht unter nachstehenden Bedingungen auszuüben.

1. Das Bezugsrecht ist bei Vermeidung des Ausschlusses **bis zum 12. April 1911 einschliesslich**
   in **Berlin** bei der **Deutschen Bank,**
   „ „ **Nationalbank für Deutschland,**
   „ „ **Commerz- und Disconto-Bank,**
   „ **Karlsruhe** bei dem Bankhause **Straus & Co.,**
   „ **Königsberg i. Pr.**
   „ **Danzig**
   „ **Posen**
   „ **Stettin**
   „ **Bromberg**
   „ **Culmsee**
   „ **Elbing**
   „ **Insterburg**
   „ **Thorn**
   } **bei den Niederlasssungen der Norddeutschen Creditanstalt,**
   sowie bei deren **Depositenkassen** in **Briesen, Bütow i. P., Gumbinnen, Hohensalza, Kolberg, Lötzen, Neustadt i. Wpr., Oliva** und **Tiegenhof,**
   „ **Hamburg** bei der **Deutschen Bank Filiale Hamburg,**
   „ „ **Commerz- und Disconto-Bank,**
   „ dem Bankhause **L. Behrens & Söhne,**
   „ **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Bank Filiale Frankfurt**
   während der üblichen Geschäftsstunden der einzelnen Stellen auszuüben.
2. Bei der Anmeldung sind die Urkunden über die Aktien, für welche das Bezugsrecht geltend gemacht werden soll, ohne Dividendenscheine in Begleitung eines bei den oben erwähnten Stellen erhältlichen doppelt ausgefertigten Anmeldeformulars einzureichen. Die Urkunden über die Aktien, für welche das Bezugsrecht ausgeübt ist, werden abgestempelt zurückgegeben,
3. **Auf je 4 alte Aktien kann eine neue Aktie bezogen werden. Der Bezugspreis von 117 % ist wie folgt zu bezahlen:**
   Bei der Anmeldung 25 %
   zuzüglich 17 % Aufgeld
   zusammen **42 %** für Rechnung des Konsortiums, ferner
   am 5. Juli 1911 50 %
   am 8. September 1911 25 % } für Rechnung der Gesellschaft
   — alles franko Stückzinsen — bei derselben Stelle, bei der die Ausübung des Bezugsrechts erfolgt ist. Die Kosten der Schlussscheinstempels sind von den beziehenden Aktionären zur Hälfte zn tragen und bei der Anmeldung zu entrichten.
4. **Frühere Vollzahlung wird jederzeit entgegengenommen;** es werden dann auf den Betrag der Vollzahlung **4 % Zinsen bis zu den Fälligkeitstagen der beiden Raten, frühestens jedoch vom letzten Tage der Bezugsfrist ab gerechnet,** für Rechnung der Gesellschaft **vergütet.**
5. Soweit die Einreichung von Aktien in nicht durch 4 teilbaren Beträgen erfolgt, sind die Berzugsstellen bereit, die Verwertung oder den Zukauf des Bezugsrechts den Aktienbesitzern zu vermitteln.
6. Über die eingezahlten Beträge wird auf dem einen Anmeldeschein quittiert. Die **definitiven Aktienurkunden** werden nach Fertigstellung und erfolgter Vollzahlung im Auftrage der Gesellschaft gegen Quittung bei derjenigen Stelle, bei welcher die **Einzahlungen** geleistet sind, ausgehändigt. Der Zeitpunkt der Fertigstellung wird bekannt gemacht werden.

Berlin, Karlsruhe, im März 1911.

Deutsche Bank. Nationalbank für Deutschland. Straus & Co.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutscher Reichstag.

157. Sitzung vom 28. März, 12 Uhr.

Am Bundesratstisch: Wermuth, Dr. von Lindequist, v. Breitenbach.

Der koloniale Nachtragsetat für 1910 wird in zweiter Lesung ohne Erörterung genehmigt und sofort auch in dritter Lesung.

Reichseisenbahnen.

Die zweite Lesung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Will-Straßburg (Ztr.): Der gewerbliche Mittelstand sollte mehr bei Lieferungen berücksichtigt werden. Dankbar zu begrüßen ist die Erhöhung einzelner Arbeiterlöhne. Es scheint aber, als müsse man zu einer allgemeinen Lohnerhöhung schreiten. Auch das Akkordsystem ist mehr und mehr zu beseitigen. Die Nachtarbeit ist höher zu bezahlen und der Urlaub ist zu erweitern. Den Arbeiterausschüssen sollte gestattet werden, miteinander in Verbindung zu treten. Wenn die Arbeiter ihre Beschwerden bei Abgeordneten vortragen, darf ihnen keine Schwierigkeit gemacht werden. Bei den Beamten hat die Besoldungsneuordnung mancherlei Härten gebracht; diese könnten im Rahmen des Etats gemildert werden. Die Dienstzeit ist vielfach zu lang und darunter leidet die Betriebssicherheit. Die beabsichtigte Einschränkung der Eisenbahnfreikarten hat viel böses Blut gemacht.

Abg. Böhle (Soz.): Es sei anerkannt, daß das Reichseisenbahnnetz ziemlich ausgedehnt ist. Aber es muß noch ausgebaut werden. Insbesondere ist erwünscht, die Linie Straßburg-Basel links des Rheins. Der Vogesen-Durchstich sollte an den Kosten nicht scheitern. Straßburg mit seinem neuen Hafen könnte mehr Entgegenkommen finden. Die Beleuchtung der Bahnhöfe liegt vielfach noch im Argen. Warum wird den Arbeitern der Beitritt zur Hamburger Krankenkasse untersagt? Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf dem Straßburger Güterboden lassen viel zu wünschen übrig. Die Löhne sind vielfach geringer als die ortsüblichen Tagelöhne.

Preußischer Eisenbahnminister v. Breitenbach: Wenn die Verhältnisse so trübe lägen, wie der Vorredner sie schildern wollte, so wäre es unverständlich, wie sich fortgesetzt ein solcher Andrang von Arbeitskräften zu den Eisenbahnwerkstätten vollziehen könnte. Die Statistik zeigt, daß die Löhne im Durchschnitt ständig steigen. Natürlich bleibt es weiter es weiter unser Streben, die Verhältnisse des Arbeitsmarkts zu verfolgen und die Lohnverhältnisse wenn nötig zu verbessern. Seit 1896 sind die Personalausgaben um 25 Prozent gestiegen, die Verkehrseinnahmen aber nur um 9 Prozent. Die 9stündige Arbeitszeit auch in den Betriebswerkstätten einzuführen ist wegen der Eigenheiten des Betriebs nicht möglich. Den Arbeiterausschüssen zu gestatten, miteinander in Verbindung zu treten, ist nicht zweckmäßig. Die Arbeiterausschüsse vertreten doch nur die Interessen eines bestimmten Bezirks, und es war nicht unsere Absicht, durch die Ausschüsse alle unsere Arbeiter zu organisieren. Wir sind in der Lage, nachweisen zu können, daß die tägliche durchschnittliche Dauer der Arbeitszeit des im Betriebe stehenden Personals ständig zurückgegangen ist. Der Bau einer Parallelbahn Straßburg-Basel wird durchgeführt, sobald dort eine Entlastung notwendig ist. Die Kosten sind aber so hoch, daß die Ausführung in den nächsten Jahren noch nicht erfolgen kann. Die Hamburger Zuschußkasse bietet nicht die nötige Sicherheit; darauf die Arbeiter hinzuweisen, war Pflicht der Verwaltung. Die Ersetzung des Akkordsystems durch das Prämiensystem ist von den meisten Arbeitern als Fortschritt begrüßt worden. Die Feststellung des ortsüblichen Tagelohns ist Sache der Distriktspräsidenten.

Abg. Wölzl (ntl.): Die Güterwagengemeinschaft hat günstig gewirkt. Mögen denn in der Wagengestellung alle Wünsche erfüllt werden können. Industrie und Handel wünschen einheitliche Gestaltung der Ausnahmetarife, eine Zentrumsauskunftsstelle, einen Generalgütertarif, ein Reichstarifamt und später vielleicht auch noch eine Eisenbahnbetriebs- und Finanzgemeinschaft. Es wird eine Zeit kommen, da der Reichskanzler, gedrängt von der öffentlichen Meinung, zugeben muß, daß der Reichsgedanke noch seiner Ergänzung durch Reichseisenbahnen bedarf. Daneben biete man eine einheitliche Regelung der Arbeits- und Ruheverhältnisse.

Abg. Carstens (fortschr.): Wie denkt der Minister über die Beseitigung der Fahrkartensteuer? Genügend rollendes Material konnte die Verwaltung in den letzten Jahren nicht stellen. Die Preßzensur ist einseitig und veraltet. Unsittliche und staatsfeindliche Blätter sollen ferngehalten werden. Aber sind staatsfeindlich und unsittlich nicht dehnbare Begriffe? In Arbeiterfragen ist es unleugbar vorwärts gegangen. Wir begrüßen insbesondere die Absicht des Ministers, nirgends unter die ortsüblichen Tagelöhne hinabzugehen. Die nachgeordneten Instanzen müssen dies aber auch durchführen.

Minister v. Breitenbach: Wir sind stets bemüht, Fühlung zwischen den einzelnen Verwaltungen zu schaffen. Es ist kaum noch ein Gebiet, das im Eisenbahnbetrieb nicht eigentlich geregelt wäre. Die einheitlichen Gütertarife sind durch die ständige Tarifkommission gesichert. Eine Reform der Fahrkartensteuer ist auch uns erwünscht; ich glaube in Aussicht stellen zu können, daß eine solche Vorlage Ihnen am Beginn der nächsten Session zugehen wird. Ohne weiteres gebe ich zu, daß die deutschen Staatsbahnen ihren Wagenpark der Verkehrssteigerung entsprechend erweitern müssen. Ausschluß einzelner Zeitungen vom Bahnhofsverkauf ist Sache der Einzelstaaten. Die Löhne bestimmen wir nach den Anforderungen des Dienstes und den Ansprüchen des Orts oder Bezirks.

Abg. Behrens (wirtsch. Vgg.): Brächte eine Reform der Fahrkartensteuer eine Belastung auch der 4. Klasse, so würden wir die Vorlage ablehnen. Das Koalitionsrecht der Eisenbahner soll nach unserer Meinung ein Streikrecht nicht enthalten. Dafür müssen aber die Arbeiterausschüsse ausgebaut werden.

Minister v. Breitenbach: Mit der Bestimmung, daß Arbeiterausschüsse allüberall gebildet werden, wo wenigstens 50 Arbeiter beschäftigt werden, ist die Zahl der Ausschüsse stark vermehrt worden.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

In der Einzelbesprechung bittet

Abg. Emmel (Soz.) um Besserstellung der Altpensionäre,

Abg. Hormann (fortschr.) um kürzere Dienstzeit der Lokomotivführer.

Abg. Emmel (Soz.): Die Beteiligung von Beamten an Arbeiterversammlungen sollte als Spitzeldienst verboten werden.

Minister v. Breitenbach: Nur 0,4 vom Hundert der Lokomotivführer haben länger Dienst als 10 Stunden, 50 v. H. 9 bis 10 Stunden, 30 v. H. 8 bis 9 Stunden Arbeitszeit. Eine ständige Nachprüfung der Arbeiterlöhne ist selbstverständlich. Eine Beteiligung höherer Beamter an Arbeiterversammlungen wird von der erdrückenden Mehrheit der Arbeiter selbst gewünscht. Solche Beamte als Spitzel zu bezeichnen, muß ich mit Entschiedenheit zurückweisen. (Beifall.)

Abg. Göring (Ztr.): Die Verbindungen von der Pfalz, namentlich von Pirmasens, zum Reichsland müssen noch wesentlich ausgestaltet werden.

Abg. Behrens (wirtsch. Vgg.): Der französische Generalstreik müsse warnend wirken. Das Streikrecht liege weder im Interesse des Staates noch in dem der Arbeiter.

Nach weiterer Beratung vertagt sich das Haus auf Mittwoch.

Aus dem Reichstag.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 28. März.

Nach dreitägiger Pause versammelt sich der Reichstag zu einem letzten Anlauf vor den Osterferien. Kleine Etats und kleine Wünsche! Zuerst wird in zweiter und gleich darauf auch in dritter Lesung der koloniale Nachtragsetat für 1910 erledigt. Hierauf wird der Etat der Reichseisenbahnen beraten. Abg. Dr. Will (els. Ztr.) fordert eine größere Anzahl von Zehntonnenwagen und bringt Wünsche zugunsten des Personals vor, die Abg. Böhle (Soz.) noch weiter ergänzt. Daß die üblichen Forderungen nach Verbesserungen der Zugverbindungen nicht fehlen, ist ja jetzt, wo wir mit Eilzugstempo den Neuwahlen zueilen, nur erklärlich. Minister von Breitenbach ist gütig: er sagt halb und halb eine Parallelbahn zur Hauptbahn Straßburg-Basel und eine Verbindung Pirmasens-Bitsch-Reichshofen zu. Aber so etwas, wie uneingeschränktes Koalitionsrecht der Eisenbahnbediensteten, kann er nicht zugestehen. Mit Recht weist Abg. Dr. Wetzel (ntl.) auf die wirtschaftliche Verkettung der Reichslande mit dem Reiche durch geeignete Bahnlinien, sowie durch ein Reichstarifamt und einen General-Gütertarif hin. Abg. Carstens (Vp.) ärgert sich über das Bahnhofsverbot gegen den „Simplizissimus“. Der kommende Reichstag wird sich übrigens, wie Minister v. Breitenbach erklärte, mit der Reform der Fahrkartensteuer zu befassen haben; ein diesbezüglicher Gesetzentwurf soll in nächster Session vorgelegt werden. Nachdem noch Abg. Behrens (wirtsch. Vgg.) vor dem Streikrecht der Eisenbahnbediensteten gewarnt und Arbeiterausschüsse empfohlen hatte, erfolgte Schluß der allgemeinen Debatte. In der darauffolgenden Einzelbesprechung führt Abg. Emmel (Soz.) das große Wort. Er bringt Arbeiterwünsche vor. Der christliche Arbeitersekretär Behrens (wirtsch. Vgg.) entgegnet ihm recht wirksam.

Parlamentarisches.

Die **Budgetkommission des Abgeordnetenhauses** hat Dienstag die Beratung des Berichts ihrer Unterkommission über die Frage, wie die Erträgnisse der staatlichen Bergwerke erhöht werden können, in Angriff genommen. Bezüglich der Frage: „Welche besonderen volkswirtschaftlichen Aufgaben glaubt die Regierung dem staatlichen Bergbau zuweisen zu müssen?“ kam der Bericht zu dem Ergebnis, daß ein wesentlicher Unterschied zwischen Staats- und Privatbetrieb hier nicht festzustellen ist. Die Kommission schloß sich dem an. Bezüglich der weiteren Frage: „Hat die staatliche Bergverwaltung besondere soziale Fragen zu erfüllen, insbesondere soweit es sich um die Lohnpolitik handelt?“ rügt der Bericht das vom Fiskus befolgte Lohnsystem, die Lohngleichmacherei, die nicht genügenden Ansporn zur Mehrproduktion gäbe. Bei der Frage der Maßnahmen zur Abstellung der Mängel in der staatlichen Bergverwaltung rügte der Bericht zunächst zu große Zahl, zu spätes Aufrücken, unzureichende Besoldung und starken Wechsel der höheren und leitenden Beamten, sowie Überlastung mit formalen Arbeiten. Der Regierungsvertreter befürwortete die Schaffung eines starken Gratifikationsfonds zur Honorierung der Werkdirektoren, dazu Erhöhung der Rangstellung. In der Kommission herrschte Einverständnis darüber, daß diese Vorschläge richtig sind, weiter aber auch darüber, daß der Wechsel der Oberbeamten die eigentliche und schwierige Frage ist. Bei den mittleren Beamten befürwortet der Bericht, den Beamtencharakter für die Zukunft in Wegfall zu bringen und dafür die vertragsmäßige Anstellung eintreten zu lassen. In der Kommission stellte sich Übereinstimmung heraus darüber, daß die Beamteneigenschaft der Steiger und Obersteiger dem technischen Fortschritt nicht zuträglich sei und daß sie deshalb für Neuanstellungen beseitigt werden solle. Die Gratifikationen sollen nicht gleichmäßig, sondern nach der Leistungsfähigkeit verteilt werden.

Die **Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses** hat die Wahl des Abg. Dr. Ehlers in Breslau 4 für ungiltig erklärt. Die Sozialdemokraten hatten zugunsten Ehlers bei den Ersatzwahlen der Wahlmänner Geschäftsleute mit Boykott bedroht.

Die **Finanzkommission des Herrenhauses** begann am Montag mit der Beratung des Etats und erledigte an diesem Tage den Etat der Landwirtschafts- und Forstverwaltung, sowie den Eisenbahn- und Bauetat. Am Dienstag wurde der Etat der Ansiedlungskommission beraten. Über den **Stand der Enteignungsfrage** in den Ostmarken gab der Minister für Landwirtschaft Freiherr v. Schorlemer-Lieser am Montag auf eine Anfrage des Berichterstatters folgende **Erklärung** ab: Im Anschluß an die Erklärung, die ich bereits am 17. Januar d. Js. im Abgeordnetenhause abgegeben habe, kann ich auch heute nur bestätigen, daß die königliche Staatsregierung fest entschlossen ist, die durch das Gesetz vom 26. April 1886 inaugurierte Ansiedlungspolitik zum Schutze des Deutschtums in den Provinzen Posen und Westpreußen fortzuführen. Sie wird deshalb auch nicht darauf verzichten, von der ihr durch § 13 des Gesetzes vom 20. März 1908 gegebenen Befugnis zur Enteignung in geeigneten Fällen und mit der Vermeidung jeder unnötigen Härte Gebrauch zu machen, sobald die gesetzlich bestimmten Voraussetzungen der Enteignung als vorliegend zu erachten sind. Die königl. Staatsregierung allein hat die Verantwortung für die Prüfung dieser Voraussetzungen und die daraufhin zu treffende Entscheidung zu tragen. Sie kann sich deshalb in ihren Entschließungen auch nicht durch die in der Presse und von Vereinen und Versammlungen geäußerten Wünsche, sondern lediglich durch eine sachliche und gewissenhafte Beurteilung der vorliegenden Verhältnisse bestimmen lassen. Gegenwärtig schweben noch Verhandlungen über den freihändigen Ankauf einiger Güter und über die Übernahme von Domänen, die in früheren Jahren mit der Absicht erworben sind, sie der Ansiedlungskommission zur Besiedlung zu überlassen. Mit Rücksicht hierauf läßt sich nocht nicht übersehen, inwieweit der Landbedarf der Ansiedlungskommission für das Jahr 1912 aus freihändigen Ankäufen gedeckt werden kann. Daß für das laufende Jahr die Ansiedlungstätigkeit keinen Rückgang zu befürchten hat, ergibt sich schon daraus, daß noch Stellenland für 2250 Ansiedlerstellen verfügbar ist. Die Beratung der in diesen Tagen zur Vorlage gelangenden Denkschrift wird Gelegenheit bieten, über die Tätigkeit der Ansiedlungskommission und insbesondere über die in der Besitzbefestigung auch im Jahre 1910 erzielten günstigen Erfolge nähere Mitteilungen zu machen. — Die Kommission beriet dann über die Etats der Zentralgenossenschaftskasse, der Justizverwaltung und des Ministeriums des Innern.

Gegen Mißbräuche im Lotteriehandel.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Losgesellschaften, die Veräußerung von Inhaberpapieren mit Prämien und den Handel mit Lotterielosen, der dem Landtage jetzt zugehen soll, bezweckt die Bekämpfung einer Reihe von Mißständen auf dem Gebiete des Lotteriewesens, die in den letzten Jahren zu immer zahlreicheren Klagen Anlaß gegeben haben.

Durch den sogenannten Prämien- und Serienlosschwindel, gegen die sich die Strafbestimmungen des Entwurfs in erster Linie richten, wird eine systematische Ausbeutung des Publikums betrieben. Eine große Zahl gewissenloser Unternehmer pflegt an weite Kreise des Publikums Prospekte zu versenden, in denen zur Teilnahme an Gesellschaften aufgefordert wird, die die gemeinsame Anschaffung oder Ausnutzung von Prämien- und Serienlosen zum Gegenstande haben. Programmäßig hat danach jeder Spieler zwar Anspruch auf einen seiner Beteiligung entsprechenden Teilbetrag an dem auf das Papier etwa fallenden Gewinn, hat aber anderseits regelmäßige, meist monatliche Beiträge an den Unternehmer zu zahlen, die in keinem Verhältnis zu den Gewinnaussichten stehen. In Wirklichkeit steht die Gewinnauszahlung zudem meist nur auf dem Papier, weil, wenn tatsächlich einmal ein Gewinn in die Gesellschaft fällt, die Unternehmer sich der Auszahlung mit allen Mitteln zu entziehen wissen. In den Prospekten werden der Kaufpreis der Papiere, die große Zahl der an der Prämienziehung beteiligten Lose und die lange Spielzeit nicht mitgeteilt, sondern nur die Gewinne, die im Laufe der Jahre einmal auf das Prämienlos fallen können, und die monatlichen Beiträge, die im Verhältnis dazu auf den ersten Blick gering erscheinen, in marktschreierischer Weise hervorgehoben. Dem Publikum bleibt dadurch das Mißverhältnis zwischen Leistung und Gegenleistung verborgen, und die zahlreichen Klagen über die erlittenen Verluste sowie die häufige Erörterung der Mißstände in der Presse beweisen, daß die Spieler mit verschwindenden Ausnahmen statt des als sicher geschilderten Gewinns nichts oder nur einen geringfügigen Teil ihrer Einzahlungen zurückerhalten. Die bestehenden Strafvorschriften reichen zur Bekämpfung der Übelstände nicht aus. Mehrere Bundesstaaten — Oldenburg, Braunschweig, Lübeck, Hamburg und beide Mecklenburg — sind bereits auf dem Wege zur Gesetzgebung vorgegangen. Es erscheint dringend geboten, in Preußen nicht länger zurückzubleiben, sondern das Publikum durch geeignete Strafvorschriften zu schützen. Unter Strafe gestellt werden soll die Bildung und die Förderung der bezeichneten Gesellschaften, wenn sie gewerbsmäßig zum Zweck der Ausbeutung der Spielsucht geschieht. Durch diese Einschränkung ist Fürsorge getroffen, daß der reguläre Wertpapierhandel nicht erschwert wird. Der Prämienlosschwindel kann ferner dadurch betrieben werden, daß die Händler, statt Gesellschaften zu bilden, einfach Anteile von Prämienlosen feilbieten, veräußern oder zeitweise einem andern überlassen oder Prämienlose unter dem Versprechen der Stundung auf eine Reihe von Jahren anbieten und veräußern oder sich erbieten, die Papiere in Höhe des Kaufpreises zu beleihen. In letzteren Fällen wird gewöhnlich so vorgegangen, daß das Los in den Händen der Unternehmer bleibt, während die Käufer regelmäßige Beiträge, gewöhnlich monatlich, in Form von Zinsen, Spesen usw. zu zahlen haben, die meist einem Zinssatz von etwa 25 v. H. und mehr gleichkommen, ohne daß das Publikum beim Eingehen der Verträge infolge der unklar gehaltenen Prospekte sich dessen bewußt wird. Auch hier erscheint ein gesetzgeberisches Einschreiten, wie der Entwurf es vorsieht, dringend geboten. Um das Zustandekommen derartiger Geschäfte möglichst von vornherein zu hindern, erscheint es vor allem auch notwendig, das Publikum vor irreführenden öffentlichen Ankündigungen über Prämienlotterien zu schützen. Aus den Ankündigungen und Anpreisungen wird häufig für den Uneingeweihten nicht mit Sicherheit zu ersehen sein, daß es sich um Gesellschaftsbildungen, Veräußerungen von Anteilen oder sonstige verbotene Geschäfte handelt. Auch befinden sich die Unternehmer häufig im Auslande, während die von ihnen Beauftragten — Agenten und Zeitungsverleger — den Einwand der Unkenntnis zu machen pflegen. Dabei besteht die Gefahr hauptsächlich darin, daß das Publikum in den Ankündigungen über das Verhältnis der Gewinne zu der Zahl der an den Ziehungen teilnehmenden Lose im unklaren gelassen und dadurch und durch die Größe der angeführten Gewinne zum Spiele angelockt wird. Diesem Unwesen soll durch die Vorschrift begegnet werden, daß Veröffentlichungen von Gewinnen der Prämienlotterien ohne Angabe der Losezahl schlechthin unter Strafe gestellt werden, sofern nur zu ersehen ist, daß die Veröffentlichung zum Zweck der Ausbeutung der Spielsucht und behufs Anreizung zum Erwerb derartiger Lose geschieht. Man darf hoffen, daß die neuen Vorschriften im Verein mit den von einer Reihe anderer Bundesstaaten bereits erlassenen ähnlichen Gesetzen dem unlauteren Treiben auf dem Gebiet des Lotteriehandels in wesentlichem Umfange Einhalt tun werden.

Bismarck und der Herzog von Argyll.

Der Herzog von Argyll, damals noch Marquis of Lorne, traf mit Bismarck zum erstenmale bei Hofe zusammen, als er im Jahre 1866 in Berlin studierte. Eine Reihe von Jahren später, nach dem Berliner Kongreß, besuchte der Schwiegersohn der Königin Viktoria, wie er kürzlich selbst erzählt hat, den Kanzler in Kissingen und speiste als Gast an seiner Tafel. Bismarck trank nur Bier, weil er Wein nicht mehr vertragen konnte, was er selbst damit erklärte, daß er früher zuviel getrunken habe. Obgleich er bei jener Gelegenheit keineswegs einen Mangel an Appetit verriet, nötigte die Fürstin doch wiederholt ihren Gemahl, besser zuzugreifen, wodurch der Kanzler sich zu der Bemerkung veranlaßt fühlte, der Hauptzweck des Lebens einer pommerschen Hausfrau bestehe darin, den Magen ihres Mannes zu verderben. Als der Herzog das Gespräch auf die separatistischen und partikularistischen Strömungen in Hannover lenkte, machte Bismarck die Bezirke namhaft, in denen die Welfen noch die Oberhand hätten, und andere, in denen sie immer mehr an Boden verlören. Man müsse den Dingen ihren Lauf lassen; Hannover werde unter allen Umständen ein integraler Teil Preußens bleiben. Es sei ihm übrigens gleichgiltig, wie die Deutschen sich nennten, wenn sie ihm nur auf seinem Wege folgen wollten; die Bekämpfung des Sozialismus bezeichnete er als die wichtigste Aufgabe Deutschlands. Er beklagte sich darüber, daß die Staatsgeschäfte ihm schlaflose Nächte verursachten und ihn zur Arbeit am Tage untauglich machten. Mit Bewunderung sprach er von der Arbeitskraft des alten Kaisers, der seine ganze Zeit mit der Erfüllung der Regierungspflichten ausfülle. Der Kronprinz scheine der großen Menge Arbeit, die ihm das deutsche System auferlege, schon überdrüssig zu werden. Über Schweinitz, den damaligen deutschen Botschafter in Petersburg, der kurz vorher geheiratet hatte, machte Bismarck sich lustig. Früher habe er gut geschrieben, aber jetzt merke man jedem seiner Sätze an, daß er ein Kind auf seinen Knien wiege. Salisbury würde gut tun, jeden Tag unter einem Sergeanten eine halbe Stunde Exerzierübungen zu machen, um als repräsentativer englischer Staatsmann etwas besser auftreten zu können. — Obwohl körperlich leidend, ließ Bismarck es sich nicht nehmen, seinen englischen Gästen bis zur Tür das Geleite zu geben. „Seine Manieren wurden in keiner Hinsicht durch seinen Gesundheitszustand beeinträchtigt,“ heißt es in einem Briefe des Herzogs von Argyll aus jener Zeit, „er war ebenso höflich und offenherzig, wie in den alten Berliner Tagen.“ Ein großer Mann, „nobly planned“. ngc.

Selbstmorde in Deutschland.

Das neueste Vierteljahrsheft zur Statistik des deutschen Reiches enthält die Selbstmordstatistik für das Jahr 1909. Danach sind in diesem Jahre auf 100 000 Einwohner des Reiches 22,3 Selbstmorde entfallen. Diese Verhältniszahl ist die höchste seit dem Jahre 1893. Im Jahre 1908 waren auf 100 000 Einwohner 21,9 Selbstmorde entfallen, eine Zahl, die in den Jahren 1903 und 1894 mit 21,7 ziemlich erreicht war. Am niedrigsten stellte sich die Verhältniszahl während des angegebenen Zeitraums in den Jahren 1898 und 1899 (also in den Jahren besonders günstiger wirtschaftlicher Entwickelung) mit 19,9 und 19,5; für die übrigen Jahre schwankt die

Verhältniszahl zwischen 21,4 und 20,2. Preußen bleibt mit 21,4 ein wenig unter dem Reichsdurchschnitt. Innerhalb Preußens steht nicht Berlin mit 32,7, sondern die Provinz Brandenburg mit 35,0 am ungünstigsten da; es folgen Sachsen mit 32,2, Schleswig-Holstein mit 29,9 und Schlesien mit 23,3. Die wenigsten Selbstmorde innerhalb Preußens haben die Provinzen Posen mit 12,3, die Rheinlande mit 13,1, Westfalen mit 14,3, Westpreußen mit 13,7, Ostpreußen mit 15,6 aufzuweisen. In Pommern entfielen auf 100 000 Einwohner 18,0, in Hohenzollern 20,1, in Hannover 21,6 und in Hessen-Nassau 21,7 Selbstmorde. Was die übrigen Bundesstaaten anbelangt, so beträgt die Verhältniszahl für Bayern 15,6, für Sachsen 32,0, für Württemberg 20,2, für Baden 22,1, für Hessen 23,6, für Mecklenburg-Schwerin 20,7, für Sachsen-Weimar 20,5, für Mecklenburg-Strelitz 27,8, für Oldenburg 30,3, für Braunschweig 32,5, für Sachsen-Meiningen 29,4, für Sachsen-Altenburg 40,6, für Sachsen-Koburg-Gotha 52,5, für Anhalt 38,6, für Schwarzburg-Sondershausen 14,7, für Schwarzburg-Rudolstadt 20,1, für Waldeck 15,1, für Reuß ä. L. 26,8, für Reuß j. L. 36,5, für Schaumburg-Lippe 13,0, für Lippe 18,0, für Lübeck 28,9, für Bremen 40,5, für Hamburg 36,0, für Elsaß-Lothringen 15,2. Im Verhältnis wurden also weitaus die meisten Selbstmorde in Sachsen-Koburg-Gotha, einigen anderen sächsisch-thüringischen Bundesstaaten und in den Hafenstädten Bremen und Hamburg begangen.

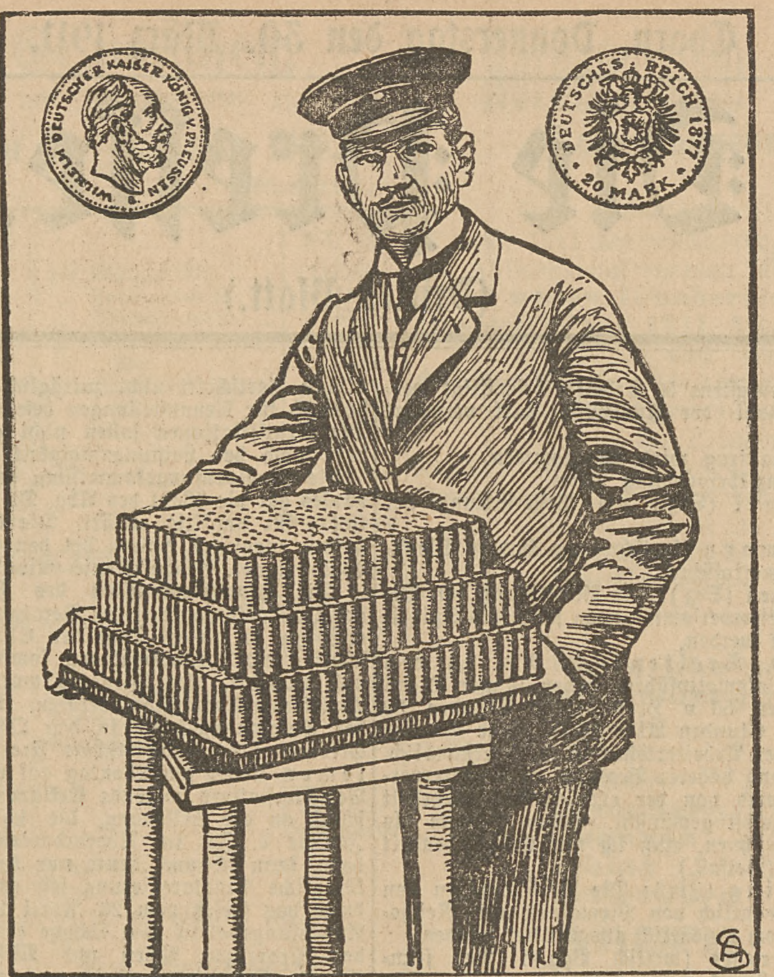
Literarisches.

Die Zeitung für Wohnbau, Wehrbau und Städtebau, der Burgwart, das Organ der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen, wird in seinem gegenwärtigen 12. Jahrgange eine erhebliche Erweiterung seines Studiengebietes erfahren. Wie der Titel sagt, wird er sich mit allen Fragen der Baukunst beschäftigen, ohne dabei das bisher gepflegte Sondergebiet der Burgenkunde zu vernachlässigen. Mit dem Text wird auch der Kreis der Mitarbeiter sich ausdehnen. Die Zeitung ist aus dem bisherigen Verlage an den „Burgverlag", G. m. b. H. übergegangen, der von kunstliebenden Mitgliedern der Vereinigung gegründet ist, um dem Blatte einen größeren Wirkungskreis zu schaffen. Namentlich wird sich die Zeitung mehr als bisher mit der künstlerischen Seite des Wohn- und Städtebaues beschäftigen und auch im Umfang und in der Art der Ausstattung durch Kunstblätter eine bereicherte Form annehmen. Die Zeitung geht wie bisher den Mitgliedern der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen kostenlos zu. Abonnenten können sie gegen einen jährlichen Abonnementsbetrag von 12,50 Mk. beziehen. Jede Buchhandlung oder der Burgverlag, Grunewald-Berlin nimmt Bestellungen entgegen.

Der Schwager der Frau v. Schönebeck vor dem Kriegsgericht.

Karlsruhe, 28. März.

Die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den Hauptmann von Schönebeck, den Schwager der vielgenannten Frau von Schönebeck-Weber, wegen Beleidigung seines Schwagers, des Schriftstellers A. O. Weber zu Charlottenburg, über dessen Vorgeschichte wir bereits berichteten, fand heute vor dem Kriegsgericht der 28. Division statt. Der Beklagte, Hauptmann von Schönebeck, war bekanntlich beschuldigt, an den Vormund der Frau von Schönebeck einen Brief gerichtet zu haben, der in der kammergerichtlichen Verhandlung des Entmündigungsprozesses verlesen wurde. In dem Briefe hieß es, daß der Schriftsteller A. O. Weber „seine anormale Frau in frivoler Weise ausgebeutet" habe. Hiergegen hatte A. O. Weber Strafantrag bei der vorgesetzten Dienstbehörde des Herrn von Schönebeck gestellt, nachdem dieser die Herausforderung zum Duell, die ihm ein mit A. O. Weber befreundeter Kapitänleutnant überbrachte, abgelehnt hatte. Hauptmann von Schönebeck ist der Bruder des durch Hauptmann von Goeben erschossenen Majors von Schönebeck. Nach dessen Tode wurden ihm die beiden Kinder zur Erziehung übergeben, da sich Frau von Schönebeck bekanntlich später in London mit dem Schriftsteller A. O. Weber trauen ließ und nicht die Gewähr für eine gute Erziehung bot. Die Kinder befinden sich jetzt hier in Karlsruhe und sind Spielgefährten der großherzoglichen Kinder. — Zu der heutigen Verhandlung war nur Hauptmann von Schönebeck erschienen. Die Privatklage des Schriftstellers A. O. Weber gegen ihn führte aus, daß der Vorwurf der Ausbeutung der Frau von Schönebeck-Weber durchaus zu unrecht erhoben worden sei. Die Beteiligung der Frau von Schönebeck mit ihrem etwa eine Viertelmillion Mark betragenden Vermögen an den Unternehmungen der Weber-Haus-Gesellschaft m. b. H. sei eine durchaus kaufmännische Transaktion gewesen, die sich in der Folge als sehr vorteilhaft für die Finanzen der Frau herausgestellt hat. Es könne keine Rede davon sein, daß er, Weber, seine Frau etwa ausgebeutet habe. Was an ihrem Vermögen heute fehle, sei durch den Allensteiner Prozeß verschlungen worden. Das Weber-Haus rentiere sich und verzinse die eingezahlten Kapitalien der Frau von Schönebeck-Weber in durchaus angemessener Weise. — Demgegenüber erklärte Hauptmann von Schönebeck, daß er in der Wahrung berechtigter Interessen der ihm anvertrauten Kinder gehandelt habe und daher den Schutz des § 193 für sich in Anspruch nehme. Ferner kenne er Herrn A. O. Weber überhaupt nicht persönlich und habe ihn auch nicht beleidigen wollen, sondern er habe lediglich aufgrund der Tatsachen ein Urteil gefällt. Die bisher ergangenen gerichtlichen Erkenntnisse bestätigen auch seine Anschauungen. — In der Beweisaufnahme wurde das Urteil des Kammergerichts verlesen sowie die eidlichen kommissarischen Aussagen des Bruders der Frau von Schönebeck-Weber, Hauptmanns Lüders in Metz, und des Rechtsanwalts Braun-Berlin, des Vormundes der Frau von Schönebeck-Weber. Die beiden Zeugenaussagen bestätigten die Darstellung des Hauptmanns von Schönebeck in allen Punkten, sodaß auf die Vernehmung eines persönlich erschienenen Zeugen, des Rechtsanwalts Schneider, verzichtet werden konnte. — Der Vertreter der Anklage und der Verteidiger stimmten darin überein, daß die Beweisaufnahme unzweifelhaft festgestellt habe, daß Hauptmann von Schönebeck den inkriminierten Brief lediglich in Wahrung berechtigter Interessen geschrieben habe. Aus dem Inhalt und der Form gehe nicht hervor, daß der Beklagte die Absicht gehabt habe, Herrn A. O. Weber in seiner Ehre zu kränken. Daher beantragten beide die Freisprechung und hoben noch hervor, daß die Freisprechung wegen erwiesener Unschuld erfolgen müsse. — Das Gericht erkannte nach kurzer Beratung, daß der Angeklagte freizusprechen sei.



Eine Million in Gold.

Jeder Mensch weiß, was eine Million ist, wie aber eine Million wohl aussehen mag, das wissen eben nur die Millionäre, oder die Angestellten großer Banken, Ämter und Firmen, die mitunter diese große Summe zu handhaben in der Lage sind. Eine Million in Papiergeld ist ein nicht allzu großes Bündel. Eine Million in Goldmünzen sieht viel imponierender aus, wie unser Bild erkennen läßt; es kann aber auch ein einzelner freilich sehr starker Mann, diese Menge Gold tragen. Sie wiegt etwa acht Zentner und nimmt eigentlich sehr wenig Raum ein, sodaß der Mann die 50 000 Zwanzig-Mark-Stücke, aus denen sich die Million zusammensetzt, mit beiden Armen umspannen kann. Eigentlich ist also eine solche Million gar keine so riesige Masse, wie man wohl gewöhnlich glaubt. Man könnte das Gold in einem Kasten von sehr mäßigem Umfang bequem unterbringen. Einen solchen Kasten hat jedermann, leider aber fehlt den meisten Menschen die Million.

Mannigfaltiges.

(Verhaftung eines „Weltreisenden".) Auf ausländische Requisition hin wurde der Weltreisende, frühere Fremdenlegionär Roloff wenige Stunden vor dem Halten seines angekündigten öffentlichen Vortrags über die Fremdenlegion in Breslau verhaftet. Roloff soll angeblich 20 000 Mark Missionsgelder unterschlagen haben.

(Selbstmord eines russischen Barons im Automobil.) Vor dem Hause Hindersinstraße 14 in Berlin beging am Sonnabend abend ein russischer Baron Walter v. Hahn Selbstmord, indem er sich in einer Automobildroschke eine Kugel in die rechte Schläfe jagte. Der Baron litt seit längerer Zeit an einem schweren Nervenleiden und siedelte aus diesem Grunde in voriger Woche aus seiner Heimat in Kurland nach Berlin über, um hier Heilung zu suchen. Er nahm in einem Pensionat in der Hindersinstraße 14 Wohnung und ließ sich von einem Spezialarzt behandeln. Am Sonnabend verschlimmerte sich sein Befinden aber derart, daß man einen Oberarzt der Charité rief. Dieser veranlaßte den Kranken, mit nach der Nervenheilanstalt der Charité zu fahren. Baron von Hahn verließ auch mit dem Arzt zusammen das Pensionat und bestieg eine Automobildroschke. Während dann der Arzt noch einmal nach dem Pensionat ging, um noch etwas zu holen, schoß sich der Kranke aus einem Revolver eine Kugel in die rechte Schläfe. Der Chauffeur benachrichtigte sofort den Arzt, doch als dieser zurückkehrte, war jede Hilfe vergeblich; der Baron starb an den Folgen der Schußverletzung. Die Leiche wurde nach den Schauhaus gebracht. Ein in Kurland lebender Bruder des Verstorbenen wurde von dem traurigen Vorfall sofort telegraphisch in Kenntnis gesetzt.

(Großfeuer.) Im Dorfe Hoersching bei Linz brach Montag abend Feuer aus. 23 Gebäude sind vernichtet. Zwei Kinder werden vermißt. — In Plauen ist Dienstag früh in den ersten Morgenstunden das dreistöckige Gebäude der Gardinenfabrik Plauen, A.-G., die gegen 110 Arbeiter beschäftigt, vollständig ausgebrannt. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

(Dramatische Schwierigkeit.) In einem Liebhabertheater in Parchim hatte ein junger Kunstschüler den Satz zu sagen: „Es war in jener Nacht, in welcher das Ketzergemetzel geschah." Er fängt denn auch mit ungeheurem Pathos an: „Es war in jener Nacht, in welcher das Metzergeketzel — — ne, das Ketzelgemester — nicht doch, das Metzergeketzer — zum Donnerwetter, das Ketzermetzel, — ne, ick wull seggen das Zetzelgemecker — brr, hol de Düwel de ganze Geschicht!" Und läuft wütend von der Bühne.

(Von einer Lawine verschüttet) wurden drei Touristen aus Wien auf einer Skitour in den Hohen Tauern infolge Lostretens eines Schneebrettes. Die Rettungsversuche blieben bisher ohne Erfolg. — Eine spätere Nachricht aus Graz meldet: Die drei Wiener Skiläufer, die Sonntag in der Bösensteingruppe bei Trieben von einer Lawine verschüttet wurden, sind Montag als Leichen geborgen worden.

(Schreckenstat eines Irrsinnigen.) Auf offener Straße wurde der Arzt Dr. Georgescu in Bukarest plötzlich irrsinnig. Er zog einen Revolver und gab auf die Vorübergehenden eine Anzahl von Schüssen ab, wodurch der Universitätsprofessor Obreja und ein Polizeiagent schwer verwundet wurden. Namentlich der Zustand des letzteren, der drei Kugeln in den Leib bekam, ist sehr bedenklich. Erst nach schwerer Mühe gelang es Passanten und Polizisten, Georgescu zu überwältigen und nach der Irrenanstalt zu bringen.

(Verurteilung wegen Defraudationen.) Die Kunsthändler Louis und Josef Duveen in Newyork, gegen die im letzten Herbst ein Strafverfahren eingeleitet worden war, weil sie die Zollbehörde durch zu geringe Wertangabe eingeführter Kunstgegenstände in betrügerischer Absicht hintergangen hatten, haben sich des Betruges schuldig bekannt und sind zu einer Geldstrafe von je 10 000 Dollars verurteilt worden. Dem Vernehmen nach ist der zivilrechtliche Anspruch der Regierung auf 5 Millionen Dollars als Ersatz für nicht bezahlte Zölle auf 1 200 000 Dollars festgesetzt worden.

Humoristisches.

(Enttäuschung.) Vater (am Geburtstage seiner Tochter): „Du hast Dir ja immer schon gewünscht, Zitherspielen zu können. Hier schenke ich Dir eine Akkordzither, auf der man, ohne einen Lehrer zu brauchen, in kürzester Zeit spielen kann." — Tochter (betrübt): „Ach, Papa, und auf den Lehrer habe ich mich gerade am meisten gefreut!"

(Abstufung.) Staatsanwalt: „Die Angeklagten, Mitglieder des Gesangvereins „Harmonie" geben sämtlich zu, nächtlicherweise auf der Straße gesungen zu haben. Ich beantrage gegen den Tenoristen, den Angeklagten Hahn, fünfzehn und gegen die übrigen je fünf Mark Geldstrafe."

(Der kranke Millionär.) „Ich glaube, ich muß heute etwas besser sein, Herr Doktor — alle meine Verwandten blicken so sauer drein!"

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
1 1.Jan. *4* 1.Apr. *7* 1.Juli *O* 1.Okt. *a* 1.1.7. *d* 1.4.10. *g* 15.3.9. *k* 15.6.12. q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr. *5* 1.Mai *8* 1.Aug. *N* 1.Nov. *b* 1.2.8. *e* 1.5.11. *h* 15.4.10. *l* 11.6.12. q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz. *6* 1.Juni *9* 1.Spt. *D* 1.Dez. *c* 1.3.9. *f* 1.6.12. *i* 15.5.11. *v* versch. q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 28. März 1911

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leo, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,8 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,1 — 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20.40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3½%.
Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100 25G
do. 1.4.12	d	4	100.25G
do. 1.7.12	a	4	100.20G
Pr.Schatz12	a	4	100.20bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	94.00bG
do. do.	v	4	102.20B
do. do.	v	3	84.60b
Prss. ks.Anl.	v	3½	94.00bG
do. do.	v	3	84.50B
do. do.	v	4	102.60bG
do. Staff.A.	d	4	100.30bG
Bayer. Anl.	e	4	101.00G
do. uk. 15	e	4	101.00G
do. do.	v	3½	91.60G
Brem.Anl.99	v	3½	—.—
do. 96	d	3	80.10G
Cassel Ldkr.	c	3½	94.00bG
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	100.30G
do. 1908-18	c	4	100.90b
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	82.10G
Sächs.Strt.	v	3	83.60bG
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.50bG
do. do.	a	3½	90.20G
Pomm.Pr Anl	d	3½	91.00b
Posen. do.	a	3½	90.25G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr.XX. XXI	v	4	100.50bG
do.XXII.XXIII	d	3½	96.25G
XXIV-XXVII	v	3½	91.25G
do. IX.XI.XIX	a	3	86.20G
Westf. Prov.	d	4	100.40G
do.u.15,16	v	4	101.40bG
do. uk. 09	d	3½	97.00G
do. II. III.IV	d	3½	91.10bG
do. uk. 15	d	3½	91.20G
do. II	d	3	84.50B
Westpr.Prov	d	3½	—.—
Stadt-, Kreis- etc. Anleihen			
Altena	v	3½	92.90G
Barmen 01	c	3½	94.00G
do. 1908-18	b	4	100.30G
Berlin 04 II.	a	4	100.50B
do. 76/78	a	3½	99.00G
do. 82/98	v	3½	94.90bG
do. 1904 I.	d	3½	95.00bG
do. St.Syn. I.	a	4	100.30G
do. do. 1902	a	3½	89.30G
Breslau 91	v	3½	92.25b
Bromberg02	d	4	100.10G
do. 99	d	3½	92.10G
Charl.89/99	v	4	99.90b
do.95 uk.11	d	4	99.90b
do.07 uk.17	d	4	103.60b
do. 1908	a	4	101.00bG
do95/99.02	v	3½	97.00bG
Düssd88/03	v	3½	—.—
Elberf. 99 I.	a	4	100.10B
Essen79/01	v	3½	98.80G
Gnes.01 u11	d	4	99.80G
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	93.30G
do. 1904	a	4	90.75G
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg	v	3½	93.90G
do.91 uk.10	a	4	100.75G
do.06 uk.11	a	4	100.70G
Mainz.07 16	c	4	100.20G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	—.—
do 05 u. 12	a	4	99.80b
do. 94. 03	a	3½	91.00B
Potsdam 02	d	3½	95.50G
Schöneb. 96	d	3½	92.80B
do. 07	d	4	100 60bG
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	91.75B

Stettin04/09	d	3½	90.90B
Teltow.Kreis	d	4	100.20B
do. do.	d	3½	91.80G
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	96.40G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	118.80bB
do. do.	a	4½	105.60G
do. do.	a	4	105.75G
do. do.	a	3½	99.50bB
do. neue	a	4	100.25bG
do. do.	a	3½	92.00b
do. do.	a	3	81.90bB
Landsch.Ctr	a	3½	91.30b
Kur-u.Neum.	a	3½	93.75B
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	91.80G
do. do.	d	4	100.70bG
Ostpreuss.	a	4	100.50b
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	80.90G
Pommersch.	a	3½	91.10bG
do.	a	3	81.30G
do. neuld.	a	3½	90.30G
do. do.	a	3	81.30G
Posensche	a	4	102.40G
do. XI-XVII	a	3½	91.90bG
do. Lit. D	a	4	100.10G
do. Lit. A	a	3	82.10G
do. Lit. E	a	4	100.10G
do. Lit. B	a	3	82.10G
do. Lit. C	a	3½	91.00G
Sächsische	a	4	100.40G
do.	a	3½	90.40bG
do.	a	3	81.20G
do. neue	a	4	100.70B
Schles. altld	a	3½	93.70G
do.ldsch.L.A	a	4	100.40G
do. do. do.	a	3½	93.30bG
do. do. do.	a	3	83.10bG
Schl.Hlst.LC	a	4	100.00b
do. do.	a	3½	—.—
Westf Land	a	4	100.00G
do. do.	a	3½	90.60G
do. II. Folge	a	3	82.10G
do. III. Folge	a	4	100.00G
Westpr.rit.I.	a	3½	90.70G
do. IB	a	3½	90.20G
do. II	a	3½	89.80G
do. I	a	3	80.70G
do. II	a	3	80.70G
do. neuld.	a	3½	89.80bG
do. do.	a	3	80.70bB
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.30G
Pommersch.	d	4	100.60B
do.	v	3½	91.30bB
Posensche	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.30G
Preussische	d	4	100.60b
do.	v	3½	—.—
Rhein-Westf	d	4	100.60b
do.	v	3½	91.30B
Sächsische	d	4	—.—
Schlesische	d	4	101.00B
do.	v	3½	92.80G
Schlsw Holst	d	4	100.70G
do.	v	3½	91.30b
Deutsche Lose			
Augsbg.7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	171.25b
Brschw20TL	—	frc.	206.75b
CölnMd.Pr.A	d	3½	137.40b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Lübeck. do.	4	3½	174.40b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	37.25b
Oldenb40TL	2	3	—.—
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do. in Gld 07	k	5	101.40b

Arg E1000P	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	99.75bG
do. 400 M.	c	4½	100.00bG
do. ab 100L.	d	4½	98.40bB
do Gs.8.8.97	d	4	90.25bG
BuenAirPr08	d	5	100.80G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	93.60bG
Chin.Anl.v95	d	6	—.—
do. v. 96	d	5	101.75b
do.Tients.-P	d	5	101.50b
do. v. 98	c	4½	99.10b
GrchA81/84	a	1,6	53.80G
do.ks.Goldr.	d	1,3	42.20bG
do. Monopol	a	1½	51.50bG
do. kleine	a	1½	51.50bG
do.Pir.L.400	k	1,6	52.75bG
JapA.10.1.7	a	4½	96 80b
do.	a	4	92.00bG
Italien.Rent.	a	3½	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q_1	5	99.60bG
do.4080M.	q_1	5	99.60bG
do.2100M.	f	4	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	98.70B
do. Kronenr.	c	4	93.90b
do.einh. kv.R	v	4	92.90bG
do. Silb.Rnt.	d	4½	—.—
do.Pap.-Rnt.	b	4½	—.—
do. 60r Lose	e	4	173.25b
do. 64r Lose	—	frc.	542.00b
Rumän. 03	f	5	102 20bB
do. 89	a	4	92.50b
do. 90	a	4	95.60bG
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	92.10b
do.kleine96	e	4	93.25G
do. 1905	d	4	91 90b
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	92.10bG
de Gold.A89	q_2	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do. k.EBA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	92.20bG
do. do. 05	a	4½	100.50bG
do. Staatsrt.	q_2	4	94.00bG
do.konv.Obl.	a	3,8	88.90b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	370.00b
do. Bodenkr.	a	5	—.—
SaoPaulo GA	a	5	100.50bG
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	85.30bG
Span.Schdkl	q_1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86.70bG
do. unifiz.03	c	4	93.90b
do. do. 05	c	4	86.60bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	179 75bB
Ung. Geldrnt	a	4	93.70G
do.Kronenrt.	f	4	91.40bG
do. Staatsrt.	a	3½	81.25bG
do.Grndent0	e	4	—.—
Buen.A1000	f	4½	95.00G
do. 100 L.	f	4½	96.50b
do. Pes.	a	6	103.20b
do. 1908	d	5	100 40G
do. 1909	a	5	100.60bG
Lissab. St.A.	a	4	80.25bG
Sofia Gold	e	5	100.10bG
WienKommA	a	5	102.20bG
do. St.-A. 98	a	4	96.10bG
Jütl.Kr.V Obl	l	4	94.90b
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.Sp.K.I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	84.75G
do. Genuss.	—	frc.	75.50G
Brältal.Eisb.	1	4	84.25b

Frkf.Güterb.	1	4	66.75b
Halb. Blank.	1	2	97.50b
Kgsb.Cranz.	4	6½	140.00b
Liegn.-Raw.	4	4½	99.75G
Lüb.-Büch.	1	8	188.00bG
Mckl.Fr Wilh	4	4½	113.50G
Niederlaus.	4	3½	37.60G
Nordh.Wern.	4	3½	77.40b
Paul. N.Rupp	4	6	—.—
Rein Liebnw.	4	4	93.90b
Buschtehrdr	1	10½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅝	—.—
Orient. Eisb.	1	6½	—.—
Raab Oednb.	1	½	26.75bG
Südöst.(Lb.)	1	0	19.60b
Warsch.-W.	1	7⅞	212.00bG
Anatol. voll	1	5	119.00b
do. 60%	1	5	119.00b
Baltim. Ohio	7	6	103.80G
Canada Pac.	7	7½	224.70b
Schantung	1	6	134.00b
West-Sizil.	1	4	73.50bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	149 00G
Braunschw.	1	6½	—.—
Bresl. el.Str.	1	6	128.00b
do. Strssb.	1	6½	126.25bG
Danz.elktStr	1	6½	133.50bB
Dt.Eisb.Bt.G.	4	5½	115.00bG
Elekt.Hochb.	1	5	127.75bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	194.10bG
do.Cass. do.	O	4½	109.00b
Hambrg. do.	1	10	192.50bF
Hann.St.V.A.	1	3½	92.25G
Magdeb.Str.	1	8½	178.25b
Posener do.	1	9½	196.00B
Stettiner do.	1	8	—.—
do. Verz.A.	1	8	—.—
Wstd.Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	6	99.75bG
Hmb.Am.Pck	1	8	—.—
Hansa Dmpf.	1	10	173.75bB
Nordd. Lloyd	1	3	102.50bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	88 90b
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	78.60G
Oest.U.St.85	c	3	79.30G
do. Gold	e	4	97.10G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	56.75G
do. Obl. Gold	a	5	99.40bB
Kursk-Ch. B.	a	4	90.10B
do. von1889	d	4	89.80G
Mosc Sml.ab	e	4	89.80G
Nicolai Bahn	e	4	92.40G
Transkauk.	k	3	77.30bG
Kursk-Kiew	b	4	91.30bG
Mosco-Kas.	a	4	97.70bG
do.KiewWor.	d	4	89.80bG
do. Rjäsan	b	4	91.40bG
do.WindRyb.	d	4	89.90G
Rybinsk gar.	f	4	89.80G
Rjäs. Uralsk	c	4	89.80G
Süd-Ost 98	e	4	90.10b
Wsch.W. 10r	d	4	—.—
de. do. X. XI	d	4	92.50b
Wladiks. 98	d	4	90.20bG
An.Eis. 2040	d	4½	100.10G
do. kleine	d	4½	100.75bG
do.Erg.-Netz	d	4½	100.10bG
do. kleine	d	4½	100.10bG
Macedon. B.	a	3	66.75bG
Tehuant. G.A	a	5	100.50bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.10bG
do. I II u. 14	v	4	99.25bG
XIII XIV u.19	v	4	100.00bG
do. VOb.Iu18	v	4	100.50G
Bayr Hyp.u.W	v	3½	94.00bG
BrHXVI-XXII	v	4	99.30bG

Br.Hann.X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	100.00G
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	99.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	93.25bG
FrkfH.Pf.XIV	d	4	99.40G
Goth. Grdk. I	a	3½	140.25G
do. II	a	3½	118.00bB
do. III IV	a	3½	101.30G
do. VI VII	a	4	99.20G
do. IX u. IXa	d	4	99.20G
do. X u. XII	v	4	99.20bG
do. XIV u. 16	d	4	99.20bG
do. XI u. 13	d	3½	—.—
Hamb.Hp.-B.	a	4	99.25bG
do. unk. 13	d	4	99.25bG
do. unk. 16	b	4	99.50bG
do. S. 1-190	v	3½	90.50bG
Mckl.Str.HPf	a	4	96.25G
do. do.	a	3½	89.50G
MnHpBVI VII	v	4	99.00bG
do. XII uk.17	a	4	99.66bG
do. konv.	v	3½	90.60bG
do. X uk. 13	a	3½	91.60G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Grdkr			
III IV u. V	a	4	98.40bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.75G
XIII XIV XVII	v	4	99.00bG
do. XVIII	v	4	99.00bG
do. XIX	d	4	99.00bG
do. XXI	d	4	99.10G
do. XX uk.13	a	3½	93.25bG
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99.20bG
do.v.99uk09	a	4	99.30bG
do.v.03uk12	a	4	99.30bG
do.v.06uk16	a	4	99.75bG
do.v.07uk17	a	4	99.70bG
do. v. 86, 89	v	3½	90.20bG
do. v. 94, 96	v	3½	89.80bG
do.v.04uk13	a	3½	90.50G
do.K.-O.v.01	a	4	100.30b
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.25G
do. do.	v	2,8	88.20G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	97.00bG
do. do.	v	3½	89.90bG
do. uk. 1913	a	4	99.00G
do. uk. 1914	v	4	99.10bG
do. uk. 1917	v	4	99.40bG
do. uk. 1919	v	4	100.00G
do.Komm.Ob	a	4	100.50G
do. do. 1909	a	4	101.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.60G
do. do.	v	3½	94.60bG
PrPfdbr.XXII	a	4	99.10bG
do. XVIII-XXI	v	4	98.80bG
do. XXV (14)	d	4	99.10bG
do XXVII(15)	d	4	99.60bG
XXVIII(17)	d	4	99.90bG
do.XXIX (19)	a	4	100.10bG
do.XXX XXXI	v	4	100.50bG
de. XXIII(12)	d	3½	93.25bG
de. XXVI(14)	a	3½	93.40bG
de. XVIII(08)	v	3½	90.25bG
de. XXIV(12)	a	3½	91.40G
de.KlbOb.08	a	4	98.50bG
de. de. 04	a	3½	94.30G
de. KOVI(17)	a	4	100 60G
de. IX (20)	a	4	101.2[illegible]G
de. IV (12)	a	3½	95.30G
de. I	a	3½	92.00G
de. III (12)	d	3½	91.75bG
de. V (17)	d	3½	92.25G
Rh Wstf.ausl	v	4	99.00bG
de. IX IXA 12	d	4	99.00bG
de. X u. 15	a	4	99.40bG
de. XI u. 18	d	4	100.00G
de. XII u. 20	a	4	100.50bG
Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	96.00G
Allg. Elekt.G.	d	4	99.00bG
Brl.El.W.u12	d	4	98.25G
de.unk 1907	a	*4½	107.80bB

Bismarckh.2	a	*4	98.75b
Bochum.Bgw	a	*4	95.00G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dess G.05 5	d	4	98.75G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	96.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.25b
Donnersmkh	d	*3½	95.00G
Drtm Un.100	d	*5	100.25G
do. 100	a	*4	99.75bB
do. u. 14 3	a	*4½	101.75G
Flnsb Schffb	b	*4½	99.00G
Frist. Rossm	d	*4½	103 10G
Gelsenk Bgw	d	*4	100.90b
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.75bG
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.25G
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	99.75G
Laurahütte	a	*4	97.70G
do.	c	*3½	91.50bG
Leonh. Brnk.	a	4½	101.00B
Ldw Löwe&C	d	4½	99.50G
Mannesmr.5	a	4½	104.00bG
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101.00G
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	95.90b
Patzenh.Br3	v	*4	100.10G
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B.3	d	4½	102.00B
Siem.Halsk3	d	4	99.00b
do. 3	b	4	—.—
SiemSchck3	a	*4½	103.25b
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm: 5	e	5	105.25B
Bank-Aktien			
Berg.Märk.B	1	8½	163.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	174.00b
de. Hyp.-B.A.	1	6½	127.00b
BraunschwB	1	5½	116.25B
de.Hann.Hyp	1	8½	171.25G
Bresl.Disk.B	1	6	169.50bG
Com.uDisc.B	1	6	118.90b
Danz. Priv.B.	1	7½	133.00B
Darmst. Mk.	1	8	130.60bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	6½	145.50bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	142.10bG
DeutscheBk.	1	12½	263.25b
de. Effekt.Bk	1	5½	115.80b
de.Hypoth.B.	1	8	158.10b
de. Nation.B.	1	3	120.20G
de. Uebers.	1	9	175.50b
Disc. Comm.	1	10	198.60bG
DresdnerBk.	1	8½	160 50b
Gotha Grdkr.	1	9	174.50bB
de. Privatbk.	1	7	132.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	187.00bG
Hannov Bank	1	7½	148.40b
Königsb.VrB	1	7	132.50G
Landbank	1	6½	110.00bG
MärkischeB.	1	6	108.75G
Magdeb.B V.	1	5½	117.00G
MecklbBk40	1	8	124.50B
Meining. do.	1	7	146.20b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	128.75bG
Nordd KredA	1	7	125.25bG
pe.GrundkrB	1	6	120.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	128.40bB
Preuss.BdKr	1	8	164.75B
do.CentrBKr	1	9½	193.00bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	125.00bB
do.Pfdbr.-B.	1	8	161.00G
Reichsb.Ant.	1	6,48	141.80b
Rh.Wstf Disc	1	7	129.00bG
Russ.B.f.aH.	1	10	169.60bG
Sächs. Bank	1	8	156.00bB
SchaaffhBkv	1	7½	142.10bG
Landb.Obl.3	a	4½	101.40bG
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Unionsb.	O	2	92.50bG
Bock, kv.u.n.	O	5	117.75bG

Böhm. Brauh	O	0	150.00bB
Friedrichsh.	O	3	99.00bG
Germania	O	0	61.50bG
Hilsebein	O	0	58.50bG
Königstadt	O	4	99.90b
LandréWssb	O	3	134.00bG
MünchBrauh	O	6	120.50G
Patzenhofer	O	12	259.90b
Pfefferberg	O	8	193.50bG
SchönebSch	O	9	221.50bG
Schultheiss	9	14	271.40bG
SpandauerB	O	5	139.40bG
Vereinsb.kv.	O	12	236.00bG
do. St.-Pr.	O	14	262.00bG
Victoria	O	4	112.10bG
Auswärtige			
Boch.Victor.	8	7	128.00bG
BriegerSt.Br	9	5½	109.00G
Dortmunder	O	20	355.00bG
de. Unionsbr	O	20	353.75B
do. Victoria	O	5	113.80bG
Dssld Höfelb	O	8½	167.00G
Germn Drtm.	O	8	152.00bG
Glückauf	O	8	136.75G
Herkul Kass.	O	9	167.00G
Holsten	O	12	195.50bG
Hugger Pos.	O	8½	155.00B
Kiel.Schloss	O	8	139.10G
KönigB.Beek	O	8	151.50G
Leipz Riebek	O	9½	187.00b
Lindbr.Unna	O	4	78.80bG
Lindener	O	12	243.25bG
LöwenbrDtm	O	10	191.00G
Oberschles.	1	4	98.25bG
Oppelner	O	3	76.00G
Paulshöhe	O	5	109.25G
Schlegel	O	9	159.75bG
Schwaben Br	O	8½	152.60b
Sinner	1	12	220.10bG
vTuchersche	7	14	257.00bG
Wickl. Küpp.	N	7	158.50bG
Accum.Fab	1	12½	241.50bG
do.BoeseVA.	1	0	11.00bB
A.G.f.Anilinf	1	18	388.00bG
do.f Bauausf	1	5	117.25bG
do f.Mnt.Ind	4	0	59.50bG
AdlerCem.kv	1	3	127.70b
Adler Fahrr.	N	25	570.00bG
AllgBerlOmn	1	6	178 00bG
Allg Elekt.Gs	7	14	271.80B
Anhalt. Kohl.	1	6	143 00bG
de. V.-A.	1	6	115.25G
Annen. Guss	7	0	91.00bG
Aplerb. Bgb.	1	10	130.50bG
Archimedes	7	5	138.00G
Arenbrg.Bgb	1	16	393 30b
ArnsdorfPap	O	9	170.00bG
Baer&St. M	1	25	427.50bG
Bk.f.Spr.uPr	O	21	366.80b
Bartz&Co Sp	1	8	147.50bG
Baug BNeust	—	frc.	51.00G
do.KaisWStr	O	2	64.00G
Bendix Holzb	5	3	97.10bG
Berg.Märk.I.	1	4	93 00bG
Brl.AnhMsch	1	12	190.60bG
do.Elekt.-W.	7	11	189 00b
de. de.	7	4½	103.40b
Berl. Eispal.	1	5	91 00bG
do.Gub.Hutf.	1	14	213.50b
do.Hlz-Cmpt	1	4½	89.00bG
do.Maschin.	7	14	251.50b
do.SpedV.kv	1	30	169.50bG
de. do. V.A.	1	31	152.75bG
Berthold Sch	1	15	247.75b
BerzeliusBw	1	3	102.50bG
Bismarckhtt	7	7	173.50b
Bochum.Bgw	1	0	81 20bG
de. Gusst.	7	12	233.50bG
BdgSchönhA	—	frc.	95.00bG
Böhler & Co.	1	16	226.75bG
Bösperd. Ww	7	2	115 25G
Brnschw. Khl	1	11	234.25G
de. Jute	7	12	226.90bG
BredowZckf.	7	0	87.50G
Breitenb.Zm	1	0	113 25b

Brem. Wollk.	1	16	332.75bG
Bresl.Spritf.	O	20	338.00bG
do.WgfLinke	1	25	570.00bG
Buderus Eis.	1	5½	120.00bG
Butzke Met.	1	6½	115.25b
CartLoschw	7	22	—.—
de. do.	7	12	250.20bG
Cassel Fedst	1	15	299.00bG
Charl. Wass.	O	12	256.00bB
Chem. Fab. Buckau	1	12	198.30bG
do. St.-P.	1	12	200.30G
MilchPos.	N	12	255.40b
Oranienb.	1	5	149.25bG
Cöln. Bergw.	1	30	455.00G
Cöln-Müsen	7	0	90.00bG
Concord Bgb	1	6	317.00bG
do. Spinner.	1	8	231.00bG
Cont. Wassw	1	8	154.25G
Delmnh. Lin	1	20	291.50b
Dessau. Gas	1	9	178.50G
Dt.Atl.Teleg.	1	7	124.75G
do.Lux.Bw.V.	7	11	198.10bG
do. Nied.Tel.	1	6½	114.00bG
do.Oest. Bgw	1	11	229.00bG
do.Uebs.El G	1	10	183.25bB
do. Asph.Ges	1	10	152 10bG
do.Gasglühl.	7	50	682.00bG
do. Kabelwk.	1	8	145.25bG
do. Waffenfb	1	24	389.00bG
do. Wasserw	1	3	101.25G
Dinnendahl	7	0	53.30bG
Donnersmkh	1	16	310.00bG
Dör.&Lehrm	1	10	176.50bB
do. Vz.-A.	1	6	112.00G
DüsseldWgg	7	16	277.00B
do. Eisen	O	8	171.25G
de. Maschin.	1	8	131 80bG
Dynam Trust	5	10	187.75bB
Eckert M.F.	O	10	170.00bG
Egest.Saline	1	12	182.00bG
Eisenw.Kraft	1	11	227.00bG
Elberf. Farb.	1	45	506.00b
de Papierfb.	7	0	74.00bB
Elekt. Dresd.	4	4½	118.25bG
Engl. Wollw.	1	5	92.75bG
C. Ernst&Co.	1	0	49 50G
Eschw.Brgw.	7	8	186.00B
Essen.StnkB	1	10	170.50G
Faç Eis.Mst	7	12	208 00b
Fein-Jute Sp	1	9	161 50G
Flnsb. Schiff	7	0	143.50bG
Fraust. Zuck	9	18	221.00G
FreundM.kv.	7	4	320.00bF
Frist.&Rssm	1	5	108 50bG
Geisw. Eis.	7	6	183.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	207.60bG
do.Gussstl.	8	0	86.25G
GermaniaPZ	7	0	88 75bG
Gs.f.el Untrn	1	8	172.00G
Gladb. Spinn	1	0	127.00G
GlasSchalke	1	15	234.25b
Görl. Eisenb.	7	16	342.00bG
do. Maschin.	7	4	133.00G
Greppin. Wk.	1	10	195.00bG
Guttsm Msch	1	5	100.00bG
Hagen. Gss.	7	0	65.60b
HallescheM.	1	30	433.00bB
Hdlsg.f Grdb	1	5½	185 00bG
Hst. Belleall.	1	6	109.00bG
Hannov. Bau	1	0	62 00b
do. Masch.	7	20	329 50bG
Harkort Brck	1	9	135 50bG
do.Bw.St.-Pr	7	7½	137.50bG
Harpen. Bgb.	7	7	186.75bG
Hartm.Msch.	7	10	176.25bG
HasperEisen	7	8	178.25bG
HeinLehm.a.	1	10	141.00G
Herbrand W.	O	8	171 00bB
Hermannm.	1	12	187.50G
Höchst. Fbw.	1	27	525.25b
HofmannWg.	1	18	597.00bG
Hohenlohe W	4	9	214.00b
HöschE.u.St.	1	18	310.25bG
HumboldMa.	7	8	143.00bG
Ilse Bergb.	1	24	453 50bG
JeserichVA.	1	5	100.00G
Jeserich abg	1	8½	135.10G

Jessenitz K.	1	6	107.50bG
Kahla Porz.	1	12	334.60bG
Kali Aschrsl.	1	9	165.25bG
KaplerMsch.	1	0	90.00bG
Kattowitz.Bg	4	12	258.00bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	258.50G
do. do.Pr.-A.	1	20	341.00G
Kön.Marienh	1	6	99.25bG
Königsborn	1	12	210.90b
KönigszeltP.	7	6	169.25G
Gbr. Körting	1	7	140.50bG
Kruschw. Z.	7	26	320.25b
Kyffhäuserh	1	8	218.00b
Lahmeyer E	4	5	117 60bG
Lapp. Tiefb.	7	0	106.25bG
Lauchhamm.	7	10	212.25bG
Laurahütte	7	4	176.00bG
Leonh. Brnk.	7	7	150.00bG
Leykam Jos.	1	5	183.10b
L.Löwe & Co.	1	16	283 00b
Lothr.E.dp.a	7	0	29.90G
do.do. St.Pr.	7	0	59.00bG
Lüneb. Wchs	7	8	128.75bB
Luth. Brschw	7	6	130.00B
MrkWstfBg	7	2	120.50b
Magdeb.Gas	1	6	110.90b
do. Bergw.	1	35	516.00G
Marie ks.Bg.	7	4	90.50bG
MarienhKotz	4	8	135.00B
M.-F. Kappel	7	39	424.00b
MArmStrube	1	0	62.00b
Massen. Bgw	1	6	120.00bG
MchWb Lind.	1	12	207.00b
Mechern. Bw	—	frc.	—.—
Mix&Genest	1	3	104.00b
MhleRüning.	7	18	280 25bG
Mühlh.Brgw.	1	11	185.00bG
NeptunSchf	1	10	86.50bG
NeueBd.A.-G	1	10	144.50b
do.Phot.Ges.	1	0	51.50bG
de. Westend	—	frc.	190.00bG
Niederl. Khl.	4	11	207.60bG
Nitritfabrik	4	16	257.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	60 60bG
do. Gummi	1	0	118.90G
do. Jute L.B.	1	5	91.75bG
do.Wollkäm.	1	10	149 00G
Obschl Eisb	1	2½	103 10bG
do.Eisenind.	1	0	91.00b
de. Kokswrk.	1	10	175.50bG
do.Prtl.Zem.	1	3	172.25bG
Oppeln.Zem.	1	3	144 50bG
Orenst.&Kop	1	13	230.00bG
Ottens.Eisen	1	5	105 00bG
Panz. Geld.	7	9	161.75G
Pauksch M.	N	0	66.00bG
Petersb.El.B	1	7	137.75bG
do. V.-A.	1	10	175.60bG
Petrolw. V.A.	1	0	25.50G
Phönix Lit. A.	7	15	250.90bG
Ravensb Sp	1	2½	122 00bG
ReicheltMet.	1	12	208 25b
Rh. Metallw.	O	0	96.40G
do. Nass.Bw.	1	21	307.90b
do.Stahlwrk.	7	7	170.50b
do.Wsw. Ind.	1	6	146.00G
RiebeckMtw.	4	12	208.50bG
J. D. Riedel	1	12	224 90G
Rombch Hütt	7	8	183.25b
Rositz. Brnk.	7	10	166.00G
Rothe Erde	7	5	117.25G
Rütgers Wk.	1	11	195.00bG
SächsBöh Z	1	3	155.50G
do.Thür.Brk.	1	7	146.00bG
Sangerh. M.	O	6	208 50bG
Sarotti	7	12	214.50bG
Schering	1	12	235.50bG
do. V.A.	1	4½	103.75G
Schl.el.uGas	1	10	195.00bG
do.Prtl.Zem.	1	1	143.00G
H. Schneider	1	9	188.50bG
Schomburg.	O	7	151.75b
Schoening	5	7	133.00bG
Schuckert El	8	7	163.40b
Seebeck Sch	7	10	90.25bG
Siemens Gl.I	1	15	251.25bG
Siem.&Hlsk.	8	12	240 80b

SiemensEl.B	O	6½	131.50bB
Simonius Cll	1	6	116.50B
Spnn Renner	1	7	121.00bG
Stadtberg. H	7	1	77.75B
Stahl&Nölke	7	7	161.00bG
Stassf.Ch.F.	7	7	164.00bG
Stett. Vulkan	1	12	219.25bG
Stollwrck.VA	1	6	119.60G
Stolb.Zink-A	1	5	146.30bG
StralsSpielk	7	7½	141.75B
Tecklenbrg	1	0	115.00bG
Tel. Berliner	7	12	226.25bG
Teltow-Kan.	—	frc	60.00b
Terra A.-G.	6	10	146.00bG
Tr. Grosssch	a	0	127.60G
do.N.Schönh	1	3	104.00G
do.N BotGart	—	frc.	126.00G
do BrlNrdost	1	0	268.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	140.00bG
ThaleEis StP	1	12	242.00bG
do. do. V.A.	1	12	243.75bG
Fr. Thomée	7	5	130.90b
Trachenb. Z.	7	10	149.90bB
UnionBaug.	1	8	124.75bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	178.25b
Varzin.Pap.	1	12	197.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	144.75bG
do.CölnRw.P	1	16	300.00bG
do.Mörtel-W	1	8	144.75G
do.Metw.Hll.	O	11	172.60b
do. Nickelw.	4	16	305.00bG
do.Zypen&W	7	10	180.50bG
VictoriaFahr	O	5	106.50bG
VogelTel.Dr.	O	7	205.00bG
Vegtl.Masch	7	20	454.00bG
do. V.-A.	7	20	454.00bG
WandererF	O	25	429.75bB
Westeregln.	1	10	214.00b
do. Pr.-Akt.	1	4½	104.25G
Westfal.Cem	1	6	163.00G
Westf.Dr.Ind	7	6	172.00bG
de. Kupfer	7	0	107.10b
do. Stahlw	7	0	57 00G
Westf Bd.A G	—	frc.	792.00b
Wiel &Hrdtm	8	4	111.60G
WilkeGasom	4	6	106.00G
Witt. Gussst.	7	9	213.00bB
do. Stahlrhr.	7	16	267.10bG
Wrede Mälz.	9	?	77.25bG
ZechauKrb.	1	5	105.00bG
ZeitzerMsch	7	11	294.00bG
do. Waldhof	1	15	264.00bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	3½	169.15bB
do.	2 M.	3½	—.—
Brüss.u.A	8 T.	4	80.60b
Kopenhg.	8 T.	4½	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	3	20.41b
do.	3 M.	3	20.30G
Madr.u B.	14 T.	4½	74.50B
Neuyork	vista	—	4.20bB
do.	2 M.	—	—.—
Paris	8 T.	3	80.75B
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	4	85.025B
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	3½	80.80B
do.	2 M.	3½	—.—
Stockhlm	10 T.	4½	112.40b
ItalPlätze	10 T.	5	80.35bG
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.425b
20-Franks-Stücke	16 22b
N.Russ.Gold p100R.	216.10bG
Amerikan. Noten	4.2075b
Engl. Banknoten 1L.	20.45b
Fran. Bankn.100fr.	80.95b
Oest. Noten 100 Kr.	85.10B
Russ. Noten 100 R.	216.15b
do. Zoll-Kup. kl.	323.75b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung,
betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Personen (Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter) beschäftigen, weisen wir hiermit auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. sie von demselben abzumelden, wie solches in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6.

Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7.

Die Gewerbeunternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts behindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann. Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt **nicht** oder nicht **rechtzeitig** machen oder die von ihnen beschäftigten Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubnis aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder teilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafen bis 20 Mark** oder im Unvermögensfalle mit **Haft bis zu 3 Tagen** bestraft.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule für das kommende Sommerhalbjahr beginnt am **Dienstag den 4. April d. Js.** Die Anmeldung neuer Schüler erfolgt am **Dienstag und Freitag jeder Woche, abends von 6—6½ Uhr bei Herrn Gewerbeschuldirektor, Professor Opderbecke, im neuen Schulgebäude im Zimmer Nr. 4 (Erdgeschoß), Eingang (Hauptportal) gegenüber dem Gerichtsgefängnis.**

Nachmeldungen und Abmeldungen werden von Herrn Gewerbeschuldirektor, Professor Opderbecke, am Dienstag und Freitag jeder Woche zu derselben Zeit entgegengenommen.

Thorn den 23. März 1911.

Das Kuratorium der Gewerbeschule.